



– BildungsRAUM Rheinisches Revier

BERUFLICHE AUSBILDUNG

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Kompetenzzentrum
Bildung im Strukturwandel
Netzwerkbüro Rheinisches Revier



Institut für
soziale Arbeit e.V.

INHALT

VORWORT	4
GLOSSAR & LEGENDE	5
EINLEITUNG – BERUFLICHE AUSBILDUNG UND STRUKTURWANDEL IM RHEINISCHEN REVIER	8
DAS RHEINISCHE REVIER – RAHMENBEDINGUNGEN DER BERUFLICHEN AUSBILDUNG	12
Auf einen Blick	12
Ausbildungsbetriebsquote	14
Schüler*innen an Berufskollegs	16
Teil- und Fachbereiche der Berufskollegs	18
Schüler*innen an Berufskollegs nach Fachbereichen und Studierende nach Fächergruppen	20
Perspektiven	22
Finanzielle Aspekte der Berufsausbildung	24
DAS RHEINISCHE REVIER – ÜBERGANG VON DER SCHULE IN DIE AUSBILDUNG	26
Auf einen Blick	26
Prognose der Schulabgänger*innen	28
Berufssegmente und ihre Bedeutung für die duale Ausbildung im Rheinischen Revier	30
Bewerber*innen und Ausbildungsstellen	32
Anfänger*innen am Berufskolleg und in dualen Studiengängen nach Schulabschluss	34
Neue Schüler*innen an Berufskollegs nach Teil- und Fachbereichen	38
DREI FRAGEN AN	40
DAS RHEINISCHE REVIER – MOBILITÄT IN DER BERUFLICHEN AUSBILDUNG	42
Auf einen Blick	42
Herkunftsschule der Ausbildungsbeginner*innen	44
Berufskollegs der Auszubildenden mit Wohnort im Rheinischen Revier	46
Entfernung des Schulortes für Auszubildende im Rheinischen Revier	48
Wohnort der Schüler*innen an Berufskollegs im Rheinischen Revier	50
Perspektiven	52
DAS RHEINISCHEN REVIER – ÜBERGANG VON DER AUSBILDUNG IN DEN BERUF	54
Auf einen Blick	54
Abschlüsse an Berufskollegs	56
Abgänge von Berufskollegs aus dualen Ausbildungen	58
Abschlussquote an Berufskollegs nach Teilbereichen	60
Vertragslösungsquote	62
Allgemeinbildende Schulabschlüsse an Berufskollegs	64
ZUSAMMENFASSUNG & AUSBLICK	66
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	70
LITERATURVERZEICHNIS	71
IMPRESSUM	72

VORWORT

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt und begleitet den Strukturwandel in den drei Braunkohleregionen in Mitteldeutschland, der Lausitz und im Rheinischen Revier seit Juli 2020 durch die Förderung des „Kompetenzzentrum Bildung im Strukturwandel“. Für das Rheinische Revier hat das Institut für soziale Arbeit e. V. in Münster die Trägerschaft des „Netzwerkbüros Bildung Rheinisches Revier“, als Teil des Kompetenzzentrums, übernommen.

Das Netzwerkbüro Bildung Rheinisches Revier hat sich das Ziel gesetzt, die Entwicklung von Bildungsstrategien für die Region gemeinsam mit anderen Bildungsakteuren zu initiieren und zu fördern. Dazu analysiert es Bildungsdaten aus vielen unterschiedlichen Quellen, veröffentlicht daraus themenbezogene Berichte und organisiert einen fachpolitischen Diskurs, in dem der Status Quo der regionalen Bildungslandschaft vor dem Hintergrund des Strukturwandels thematisiert wird. Auf diesem Weg sollen in bestehenden und sich neu bildenden Arbeits- und Kooperationsstrukturen abgestimmte Strategien für eine Bildung entwickelt werden, mit der die Vision einer „europäischen Modellregion für nachhaltiges Leben und Wirtschaften“ (Wirtschafts- und Strukturprogramm Rheinisches Revier) verwirklicht werden kann.

Als Bildungsakteur ist das Netzwerkbüro noch vergleichsweise neu im Revier. Es wird nur dann gehört und gesehen, wenn es sich mit den aktiven und legitimierten Institutionen der Bildungssteuerung im Revier eng verbindet und abstimmt. Dies sind neben den sieben großen kommunalen Gebietskörperschaften und der Zukunftsagentur Rheinisches Revier die mit der Bildung im Strukturwandel befassten Stellen der Landesministerien und der Bezirksregierungen sowie Schulen und Bildungseinrichtungen, Wirtschaftsverbände, die Bundesagentur für Arbeit, Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Alle diese Instanzen haben in unterschiedlichen Gremien und Beteiligungsformaten an der Entstehung dieses Themenberichtes zur beruflichen Ausbildung mitgewirkt. Gemeinsam mit weiteren Bildungsakteuren werden sie in den Diskurs über seine Befunde und Ergebnisse eingebunden. Die zentralen Schnittstellen dieser Vernetzungsstruktur bilden der „Lenkungsreis Bildung Rheinisches Revier“ und die „Arbeitsgruppe Bildungsmonitoring“. Beide vom Netzwerkbüro verantworteten Gremien befassten sich 2021 in mehreren Sitzungen mit der Auswahl von Themen und Indikatoren. Einen ganz entscheidenden Beitrag zur Ausrichtung und Gestaltung des Themenberichtes lieferte ein Expert*innenhearing mit Fachleuten des Landes, der Wirtschaftsverbände, der Bundesagentur für Arbeit und aus der Forschung. Dieser Expert*innenkreis wurde mehrfach in die Berichterstellung eingebunden.



Johannes Schnurr
Leitung des Netzwerkbüros Bildung
Rheinisches Revier

Bereits erste Gespräche mit den Dezernatsleitungen der sieben Revierkommunen im Juli 2020 verdeutlichten, dass die wichtigsten Weichenstellungen für Bildung im Strukturwandel in der beruflichen Bildung erfolgen müssen. Die Region ist von einem umfassenden wirtschaftlichen Umbau betroffen: Arbeitswelten verändern sich rasant durch die Dekarbonisierung, Digitalisierung, Flexibilitätsanforderungen an Berufsbiografien und Migrationsbewegungen – um nur einige der großen Trends zu nennen. Im Gespräch mit den Fachleuten aus der Wirtschaft und der beruflichen Ausbildung zeigte sich, dass die duale Berufsausbildung hierbei einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf. Offenbar sieht sie sich unter anderem durch die fortschreitende Akademisierung der Bildung vor große Herausforderungen gestellt, insbesondere wenn es darum geht, junge Menschen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in eine immer anspruchsvollere und volatilere Berufswelt zu integrieren.

Mit dem vorliegenden Themenbericht wollen wir vom Netzwerkbüro eine Wissensgrundlage für die anstehenden Weichenstellungen in diesem für die Zukunft der Region so bedeutenden Bildungssektor schaffen. Und wie immer werden durch Informationen erst einmal weitere Fragen aufgeworfen. Im Interesse der Lesbarkeit mussten wir uns im Themenbericht auf ausgewählte Aspekte begrenzen. Auf unserer Internetseite werden wir alle verwendeten Datentabellen sowie weitergehende Auswertungen präsentieren. Bei Bedarf können wir viele Themen mit zusätzlichen Datenauswertungen ergänzend analysieren. Sprechen Sie uns gerne dazu an.

Der Bericht entfaltet seine Wirkung erst durch die Reaktion seiner Leserinnen und Leser – deshalb unsere Bitte und Einladung: geben Sie uns Ihre Rückmeldungen, setzen Sie sich mit Ihren Anregungen und Fragen mit uns in Verbindung.

Vielen Dank für Ihr Interesse. Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre.

Johannes Schnurr

GLOSSAR

AMTLICHE SCHULDATEN

Jährlich zum 15. Oktober findet die Erhebung der Amtlichen Schuldaten statt. Sie beschreiben die Schulsituation im Bundesland Nordrhein-Westfalen, wie beispielsweise die Anzahl der Schüler*innen an den Berufskollegs, ihre Herkunftsschulen und Wohnorte sowie ihre Fachrichtungen.

AUSBILDUNGSBEREICHE DER BERUFSBILDUNGSSTATISTIK UND ZUSTÄNDIGE STELLE

Es werden sechs Ausbildungsbereiche unterschieden:

- Industrie, Handel, Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe (abgekürzt: Industrie, Handel u. a.) (zuständige Stellen: 16 Industrie- und Handelskammern),
- Handwerk (zuständige Stellen: 7 Handwerkskammern),
- Landwirtschaft (zuständige Stelle: Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen),
- Öffentlicher Dienst (zuständige Stellen: etwa 440 Dienststellen der Kommunalverwaltung, etwa 90 Stellen der Landesverwaltung),
- Freie Berufe (zuständige Stellen: Ärzte-, Apotheker-, Notar-, Patentanwalts-, Rechtsanwalts-, Steuerberater-, Tierärzte-, Zahnärztekammern) sowie
- Sonstige (zuständig für die städtische Hauswirtschaft ist der/die Direktor*in der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen als Landesbeauftragte*r).

Ausschlaggebend für die Zuordnung der Auszubildenden zu den Ausbildungsbereichen ist die zuständige Stelle, die die Eintragung des Ausbildungsvertrages in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse vornimmt und nicht die ausbildende Stelle. Demzufolge ist es möglich, dass der Nachweis der Auszubildenden nach Ausbildungsbereichen die tatsächliche Ausbildungskapazität der ausbildenden Stellen nicht vollständig wiedergibt.

AUSBILDUNGSBETRIEBSQUOTE

Die Ausbildungsbetriebsquote stellt den Anteil ausbildender Betriebe an den Betrieben in der Region dar. Sie bildet einen Maßstab, mit dessen Hilfe sich die Beteiligung privater und öffentlicher Betriebe an der beruflichen Ausbildung junger Menschen beurteilen lässt. Hierbei gilt als Zähler die Anzahl aller Betriebe, in denen Auszubildende in der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit gemeldet sind. Als Nenner gilt die Anzahl aller Betriebe mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Die Berechnungsformel lautet:

Bestand an Ausbildungsbetrieben

Bestand an Betrieben mit sozialversicherungspflichtig
Beschäftigten*100

AUSZUBILDENDE

Als Auszubildende*r gilt laut der Berufsbildungsstatistik von IT.NRW, wer einen Berufsausbildungsvertrag im Rahmen des Berufsbildungsgesetzes oder der Handwerksordnung abgeschlossen hat, um eine Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf zu absolvieren. Hierzu zählen auch Personen, die eine Ausbildung im Rahmen der Ausbildungsregelungen für Menschen mit Behinderungen durchlaufen.

BERUFSAUSBILDUNGSBEIHLIFE

Bei der Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) handelt es sich um eine finanzielle Leistung an Personen in einer Ausbildung oder einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BVB). Die Leistungen werden erbracht, um beispielsweise den Bedarf zum Lebensunterhalt zu decken. Darüber hinaus können auch Pendel- und Unterrichtskosten sowie weitere Kosten gedeckt werden. Um die Berufsausbildungsbeihilfe empfangen zu können, muss einer der folgenden Fälle zutreffen: a) Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Maßnahme (unter Umständen Vorbereitung auf Hauptschulabschluss oder gleichwertigen Abschluss); b) Ausführung einer betrieblichen oder außerbetrieblichen Berufsausbildung und der Ausbildungsbetrieb ist zu weit entfernt, um im Elternhaus wohnhaft zu bleiben oder man hat Kinder und lebt nicht im Elternhaus; c) Durchlaufen der ausbildungsvorbereitenden Phase einer Assistierte Ausbildung (vgl. Bundesagentur für Arbeit: Glossar).

BERUFSBEREICHE UND BERUFSSEGMENTE

Nach der Klassifikation der Berufe 2010 der Bundesagentur für Arbeit werden die Berufsgruppen in Berufssegmente und Berufsbereiche aggregiert, die sich in den Analysen in diesem Bericht wiederfinden. Die beiden Kategorien stimmen in der Zuordnung der Berufshauptgruppen nicht überein. Eine Auflistung dieser Zuordnungen findet sich auf unserer Homepage.

BERUFSBILDUNGSSTATISTIK

Die Berufsbildungsstatistik von IT.NRW wird jährlich zum 31. Dezember eines Berichtsjahres bei allen für die berufliche Ausbildung zuständigen Stellen erhoben. Demnach beinhaltet sie nur Personen in einer dualen Ausbildung.

BERUFSKOLLEGS UND FÖRDERSCHULBERUFSKOLLEGS

In den Analysen und Auswertungen in diesem Bericht wird nicht zwischen Berufskollegs und Förderschul-Berufskollegs differenziert. Somit schließt hier die Bezeichnung „Berufskolleg“ auch immer die Förderschul-Berufskollegs mit ein.

DUALES STUDIUM

Mit der Begrifflichkeit des dualen Studiums werden in diesem Bericht Studiengänge ausgewiesen, die laut der Hochschulstatistik von IT.NRW eines der folgenden Zeitmodelle aufweisen:

- „Ausbildungsintegrierendes duales Studium (Erstausbildung)“
- „Praxisintegrierendes duales Studium (Erstausbildung)“

Das Zeitmodell „Praxisintegrierendes duales Studium (Weiterbildung)“ wird separat ausgewiesen.

FACHBEREICHE AN BERUFSSKOLLEGS

Die Darstellungen der Schüler*innen an Berufskollegs nach Fachbereichen richten sich bei der Einteilung nach der Anlage A der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg – APO-BK) zum Stand vom 04. Dezember 2021. Die sieben Fachbereiche sind demnach: a) Wirtschaft und Verwaltung; b) Technik, Naturwissenschaften; c) Gesundheit, Erziehung und Soziales; d) Gestaltung; e) Informatik; f) Ernährungs- und Versorgungsmanagement; g) Agrarwirtschaft. Für die Vollständigkeit wurde in den Auswertungen ein achter Fachbereich, die h) Internationalen Klassen ohne Fachbereich ergänzt.

GESCHLECHT: „DIVERS“

In der Berufsbildungsstatistik, der amtlichen Schulstatistik sowie in der Hochschulstatistik von IT.NRW werden seit dem Berichtsjahr 2019 die Angaben zum Geschlecht „divers“ und „Kein Geschlechtseintrag in das Geburtenregister“ erhoben. Im Jahr 2019 wurden diese beiden Geschlechtskategorien den Männern zugerechnet. Für das Jahr ist zu beachten, dass in diesem Bericht daher nicht von der Kategorie „männlich“ gesprochen, sondern zwischen „weiblich“ und „nicht-weiblich“ unterschieden wird. Seit dem Berichtsjahr 2020 wird das Auswertungsgeschlecht dargestellt. Dafür wurden die Geschlechterkategorien „divers“ und „Kein Geschlechtseintrag in das Geburtenregister“ per Zufall den Geschlechtern „männlich“ oder „weiblich“ zugeordnet.

LOKALISATIONSKOEFFIZIENT

Der Lokalisationskoeffizient setzt die regionale Bedeutung eines Wirtschaftszweiges in Relation zu ihrer Bedeutung in einer Vergleichsregion. Somit können regionale Unterschiede und Besonderheiten herausgearbeitet werden. Ein Lokalisationskoeffizient größer als eins impliziert eine Spezialisierung des Wirtschaftszweiges in der Untersuchungsregion gegenüber der Vergleichsregion. Ein Wert kleiner eins weist auf eine unterdurchschnittliche Ausprägung hin (vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2021).

NETTOÄQUIVALENZEINKOMMEN

Bei Analysen zur Einkommensungleichheit dient das Nettoäquivalenzeinkommen dazu, Struktureffekte beim Vergleich von Einkommen der Haushaltszusammensetzung auszuschließen. Dabei handelt es sich um ein nach Zahl und Alter der Mitglieder eines Haushalts gewichtetes Nettoeinkommen. Demnach erhält die haupteinkommensbeziehende Person eines Haushalts den Gewichtungsfaktor 1,0, während die übrigen Mitglieder ab 14 Jahren den Gewichtungsfaktor 0,5 und Mitglieder unter 14 Jahren den Gewichtungsfaktor 0,3 erhalten.

PFLEGESCHULEN UND SCHULEN DES GESUNDHEITSWESENS

In den Analysen zu Schulen des Gesundheitswesens werden Pflegeschulen und Schulen des Gesundheitswesens im Sinne der Statistik der Schulen des Gesundheitswesens von IT.NRW zusammengerechnet und ausgewertet. Die Pflegeschulen bieten seit Januar 2020 die neue generalistische Pflegeausbildung an, begründet durch die bundesweit in Kraft getretene Reform der Pflegeberufe (vgl. Gesetz zur Reform der Pflegeberufe – PflBRefG, Juli 2017). Somit können Daten der Pflegeschulen erst ab 2020 einbezogen werden. Die Schulen des Gesundheitswesens werden auch nach der Reform weiterhin erfasst, denn zu ihnen zählen alle nicht-pflegerischen Ausbildungen in den Gesundheitsfachberufen. Die Daten der Schulen des Gesundheitswesens stellen keine Vollerhebung dar. Sie werden in einer freiwilligen Erhebung zum 15. Oktober des Jahres festgehalten, an der sich laut IT.NRW 90 % der Schulen beteiligen.

Die im Rheinischen Revier befindlichen Standorte der Schulen des Gesundheitswesens beinhalten in einigen Fällen mehrere Schulen unter einem Dach. Diesbezüglich gilt zu beachten, dass in diesen Fällen ein Schulstandort zwei oder mehr administrativ voneinander unabhängige Schulen ausweist und es sich dementsprechend nicht um eine Schule mit verschiedenen Fachausrichtungen handelt.

STATISTIK DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT

Daten zu Ausbildungsstellen und Ausbildungsbewerber*innen werden in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) erfasst. Ausbildungssuchende und Ausbildungsstellen, die nicht der BA gemeldet werden, bleiben unberücksichtigt. Dies bedeutet, dass die Auswertungen und Analysen sich nicht auf die jeweils realen Grundgesamtheiten an Ausbildungsstellen und Bewerber*innen beziehen, sondern lediglich auf die Teilmenge der bei der BA gemeldeten Ausbildungsstellen. Es wird davon ausgegangen, dass bei der BA ungefähr zwei Drittel der Ausbildungsstellen (vgl. Deutscher Industrie- und Handelskammertag 2019) und zwei Drittel der Ausbildungssuchenden (vgl. Bundesinstitut für Berufliche Bildung 2021) gemeldet sind.

TEILBEREICHE AN DEN BERUFSSKOLLEG

IT.NRW gliedert die Berufskollegs basierend auf dem „Schlüsselverzeichnis für Berufskollegs und Förderschulen im Bildungsbereich der Berufskollegs“ (2020) in folgende Teilbereiche: Duale Ausbildung, Schulberufssystem, Übergangssystem, Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Berufliche Fortbildung.

Die Kategorie „Schulberufssystem“ bezeichnet Berufsfachschulen, die zu einem Berufsabschluss führen, die Kategorie „berufliche Weiterbildung“ jene Fachschulen, die auf einem Berufsabschluss aufbauen. Das „Übergangssystem“ bereitet junge Menschen auf eine Berufsausbildung vor.

In diesem Bericht werden die Teilbereiche „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ und „Berufliche Fortbildung“ transparent dargestellt, da sie wichtige Bereiche der Berufskollegs darstellen, jedoch nicht direkt der beruflichen Ausbildung zugerechnet werden können.

TEILSTANDORTE DER BERUFSSKOLLEGS

In der Auswertung der Standorte der Berufskollegs (BK) im Rheinischen Revier werden auch Teilstandorte auf der Karte dargestellt. Dies betrifft in der Region das BK Simmerath/Stolberg, das BK Goldenberg Europakolleg sowie das BK des Kreises Heinsberg.

ÜBERBETRIEBLICHE AUSBILDUNGSSTÄTTEN

Überbetriebliche Ausbildungsstätten sind jene Einrichtungen der beruflichen Bildung, in denen überbetriebliche Lehrunterweisungen (ÜLU) als Teil der betrieblichen Ausbildung angeboten werden. Hierbei werden Ausbildungsbetriebe bei der Vermittlung von Ausbildungsinhalten, die einer Lehrwerkstatt bedürfen, unterstützt. Ziel ist die Sicherstellung einer beruflichen Grundausbildung, die einem einheitlich hohen Niveau entspricht und dabei vertiefend die betriebliche Ausbildung ergänzt sowie eine Anpassung an fortlaufend sich wandelnde Technologien ermöglicht.

WIRTSCHAFTSZWEIGE

Als Wirtschaftszweig bezeichnet man die Gruppierung von Unternehmen, die sich in ihren ausgeübten wirtschaftlichen Tätigkeitsfeldern und Produktionen ähneln. In diesem Bericht beziehen sich die Analysen mit Bezug auf die Wirtschaftsstruktur auf die Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (vgl. Statistisches Bundesamt 2009).

— LEGENDE



Das Symbol steht für **Relevanz & Definition.**



Das Symbol steht für **Ausprägung.**



Das Symbol steht für **Anmerkungen.**



Das Symbol steht für **Quelle.**

BERUFLICHE AUSBILDUNG UND STRUKTURWANDEL IM RHEINISCHEN REVIER

Der Strukturwandel im Rheinischen Revier ist in vollem Gange und er hat mit der Ankündigung der Landesregierung, das Ende der Braunkohleverstromung auf 2030 vorzuziehen noch einmal an Dynamik gewonnen. Der Abbau von mehreren Zehntausend Arbeitsplätzen im Braunkohlesektor und in von ihm mittel- und unmittelbar abhängigen Wirtschaftsbereichen, sowie das Verschwinden der tragenden Wirtschaftsstruktur in der Region führen unweigerlich zu tiefgreifenden Veränderungen in der Arbeitswelt. Dies betrifft einerseits Wirtschaft und Unternehmen andererseits aber vor allem die Menschen in der Region:

Wie und wo können sie lernen, sich in einem wirtschaftlichen Umfeld zu rechtzufinden, das sich von der Braunkohleverstromung abwendet, sich der Nachhaltigkeit verpflichtet und deshalb alte Berufssegmente verändern oder weiterentwickeln will? Wie können sie mit tiefgreifenden und rasanten Veränderung Schritt halten, die durch technischen Fortschritt und hohen Anforderungen in Bezug auf Mobilität und Anpassungsfähigkeit geprägt sind? Der Strukturwandel in der Braunkohleregion transformiert einerseits Wirtschaftsstrukturen. Andererseits greift er in den Alltag, die Lebensvollzüge und die Zukunftsplanungen ihrer Bewohner*innen ein und ist deshalb ein Prozess, der in vielfältiger Weise mit Bildungsvorgängen gekoppelt ist. Unter ihnen gerät die berufliche Ausbildung unmittelbar in den Fokus – auch bei einem weiten Bildungsverständnis, das neben der formalen auch die non-formale Bildung und informelles und lebenslanges Lernen im Blick hat. Das Berufsbildungssystem ist wiederum vielfältig verknüpft mit der Allgemeinbildung, mit der Hochschulbildung und mit der Weiterbildung. Der vorliegende Themenbericht beschäftigt sich deshalb mit einer großen Palette von Fragestellungen, die nicht alle unmittelbar vom Ende der Braunkohleverstromung abgeleitet, jedoch zentral für den Strukturwandel im weiteren Sinne sind. Geht es doch in der Region darum, das Berufsbildungssystem in die Lage zu versetzen, sowohl den durch den Verzicht auf die Braunkohle anstehenden Transformationsprozess aktiv mit zu gestalten, als auch Anforderungen an die Arbeitswelt wie Digitalisierung, Flexibilisierung

Berufliche Ausbildung wird gestaltbar, wenn es gelingt, administrative Zuständigkeitsgrenzen zu überschreiten.

und Spezialisierung gerecht zu werden und das kooperative System der beruflichen Bildung insgesamt zu festigen und weiterzuentwickeln.

BERUFLICHE AUSBILDUNG IM REGIONALEN KONTEXT

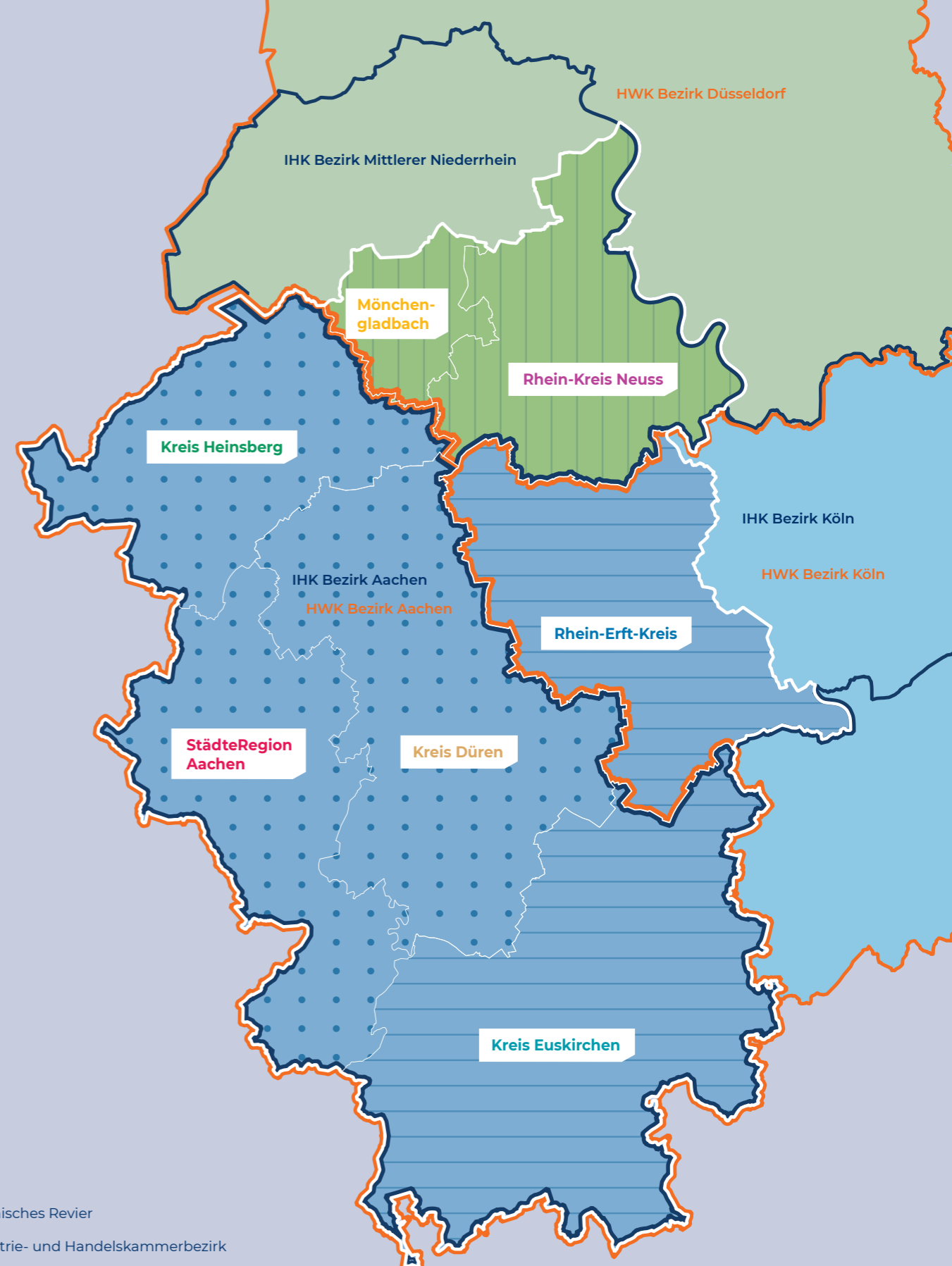
Während im ersten Themenbericht „BildungsRAUM Rheinisches Revier – Eine regionale Perspektive“ die Region als neu geschaffene Gebietskulisse im Mittelpunkt stand, widmet sich der vorliegende Themenbericht der beruflichen Ausbildung im regionalen Kontext. Er will mit klassischen

Auswertungen die Merkmale, Spezifika und Herausforderungen bezogen auf die berufliche Ausbildung in der Region sichtbar machen. Außerdem beinhaltet er weitergehende Analysen: der Lokalisationskoeffizient für die duale Ausbildung und die Untersuchung von Austauschbeziehungen zwischen allgemeinbildenden Schulen und Berufskol-

legs sollen komplexere Zusammenhänge verdeutlichen. Die Datenanalysen zeigen, dass die berufliche Ausbildung – vielleicht mehr als alle anderen Bildungsbereiche – nur in ihrem regionalen Kontext zu verstehen und auch zu verändern ist.

„Ausbildungsmärkte sind vor allem regionale Märkte, für die es auf die Zusammenarbeit vor Ort ankommt“ heißt es in der gemeinsamen Erklärung zum 25-jährigen Bestehen des Ausbildungskonsens Nordrhein-Westfalens (MAGS 2021). Das räumliche Handlungsfeld für die berufliche Ausbildung ist demnach in erster Linie die Region, verstanden als Raumkategorie zwischen Kommune und Land. Berufliche Ausbildung wird gestaltbar, wenn es gelingt, administrative Zuständigkeitsgrenzen zu überschreiten und in den vielfältigen Verflechtungen von Wirtschaft, Politik und Verwaltung zu einer gemeinsamen Beurteilung der Lage und der Veränderungsziele zu finden.

Die Karte auf S. 9 zeigt das Rheinische Revier als Schnittfläche räumlicher Zuständigkeiten von Land, Kommunen, Wirtschaftsverbänden und Bundesagentur für Arbeit. Die



- Rheinisches Revier
- Industrie- und Handelskammerbezirk
- Handwerkskammerbezirk
- Regierungsbezirk & Agrarstrukturbezirk Köln
- Regierungsbezirk & Agrarstrukturbezirk Düsseldorf
- Arbeitsagenturbezirk Mönchengladbach
- Arbeitsagenturbezirk Aachen-Düren
- Arbeitsagenturbezirk Brühl

Diese Karte stellt die Komplexität der Steuerungsstrukturen im Themenfeld der beruflichen Ausbildung dar. Die unterschiedlichen relevanten Akteure weisen differierende Zuschnitte auf. Das Rheinische Revier liegt dabei mit Teilen in unterschiedlichen Institutionen mit den gleichen Zuständigkeiten.

unterschiedlichen räumlichen Zuständigkeiten der verantwortlichen Akteur*innen macht die strategische Bildungsplanung für eine*n einzelne*n von ihnen fast unmöglich, da in allen Fragen der beruflichen Bildung immer weitere Institutionen mit anderen räumliche Zuständigkeiten, Entscheidungsstrukturen und Interessenlagen involviert sind. Eine weitere Karte auf S. 27 zeigt die Verflechtungen von allgemeinbildenden Schulen und Berufskollegs über kommunale und regionale Grenzen hinaus. Beide Darstellungen verweisen auf die Notwendigkeit von Verständigung und Kooperation: „Die Berufliche Ausbildung ist ein Gemeinschaftswerk vieler Beteiligter in Betrieben, in Schulen, in Wirtschaft, Verwaltung und Politik sowie in Institutionen der Berufsbildung“ (Erklärung zum Ausbildungskonsens, s. o.).

Der vorliegende Themenbericht soll die Verständigung zwischen diesen Beteiligten über den Status Quo fördern, um gemeinsam die Zukunft zu gestalten. Dass dies nicht selbstverständlich ist, zeigen schon die Differenzen in der Erfassung und Aufbereitung der Grundlagendaten: so werden Berufe beispielsweise im Schuldatensatz, in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit und in der internen Gliederung der Berufskollegs in unterschiedlichen Kategorien zusammengefasst.

RAHMENBEDINGUNGEN DER BERUFLICHEN AUSBILDUNG

Das **erste Kapitel** befasst sich mit den Rahmenbedingungen und enthält Aussagen zu Infrastruktur und Nachfrage bei der beruflichen Ausbildung sowie zur Bedeutung der Berufssegmente in der dualen Ausbildung. Die Analysen zeigen, dass sowohl in der Hochschulbildung als auch in der betrieblichen Ausbildung naturwissenschaftliche und technische Fächer beliebt sind. Insgesamt ist die Zahl der Schüler*innen in den Berufskollegs rückläufig, die Berufswahl dort ist nach wie vor stark geprägt durch ein traditionelles Rollenverständnis der Geschlechter. Duale Studiengänge befinden sich im Aufwind, neue Formen der Verknüpfung von akademischen und betrieblichen Ausbildungsgängen werden im Revier erprobt. Kleine und mittelständische Unternehmen bilden das Rückgrat der dualen Ausbildung: Insgesamt 11.525 kleine und mittlere Betriebe bieten hier in allen Wirtschaftszweigen Ausbildungsplätze an.

EINTRITT IN DIE BERUFLICHE AUSBILDUNG UND MOBILITÄT

Das **zweite Kapitel** befasst sich mit den Übergangsquoten in die unterschiedlichen Ausbildungsbereiche, mit dem Angebot-Nachfrage-Verhältnis auf dem Ausbildungsstellenmarkt und beleuchtet einige Aspekte der künftigen Generation junger Menschen, die eine berufliche Ausbildung anstreben. Die verfügbaren Daten zum Ausbildungsstellenmarkt stammen von der Bundesagentur für Arbeit und erfassen Angebot und Nachfrage nicht komplett. Wie groß hier das Dunkelfeld ist, lässt sich valide kaum feststellen. Die Analysen zeigen allerdings nach wie vor ein sich verschärfendes Passungsproblem: die Zahl der nicht besetzten Stellen ist insgesamt deutlich gestiegen. Immer mehr Abiturient*innen entscheiden sich für eine duale Ausbildung, die scharfe Trennung zwischen Berufsausbildung und Studium weicht nur langsam auf. Das duale Studium hat zwar Zulauf, fällt aber gemessen an der Zahl der Absolvent*innen nicht stark ins Gewicht. Spezifische Berufssegmente wie IT- und naturwissenschaftliche Dienstleistungsberufe wachsen in der Region, andere, wie die Berufe in der Unternehmensführung und -organisation, verlieren an Bedeutung.

Unter der Überschrift „Mobilität“ befasst sich das **dritte Kapitel** mit der ÖPNV-Infrastruktur und der regionalen Verteilung von Berufsbildungseinrichtungen und ihren räumlichen Beziehungen inner- und außerhalb des Reviers. Eine Karte des Reviers zeigt, dass junge Menschen relativ stetig von der allgemeinbildenden Schule in bestimmte Berufskollegs wechseln. Viele nehmen für ihre Berufsausbildung lange Wege zwischen Wohnort und Ausbildungsort auf sich. Auch die Mobilitätsbeziehungen zu den umliegenden Kreisen und Städten außerhalb der Region sind in einzelnen Berufssegmenten – wie in den sozialen und kulturellen Dienstleistungsberufen – sehr ausgeprägt.

FACHKRÄFTENACHWUCHS IN DER REGION

Das **vierte Kapitel** beleuchtet den Übergang von der Ausbildung in den Beruf. Es wirft einen Blick auf die Art der Abschlüsse, mit denen junge Menschen die Berufskollegs verlassen und zeigt auf, in welchen Fällen Abschlüsse nicht erreicht werden. Die Abschlussquoten geben darüber hinaus Hinweise auf die Versorgung der Region mit Fach-

kräften. Besondere Aufmerksamkeit erhält der Abbruch von Ausbildungsgängen: in einzelnen Fachbereichen, wie in den Bau- und Ausbauberufen, ist die Zahl der Abbrüche im dritten und vierten Ausbildungsjahr bedenklich hoch. Die Abschlussquoten sind in den einzelnen Ausbildungsmodulen insgesamt sehr unterschiedlich. Es fällt auf, dass die Gruppe der männlichen Abgänger*innen mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft immer die geringste Abschlussquote aufweist. Deutlich wird auch, dass die Abschlussquote in der dualen und der schulischen Ausbildung deutlich niedriger liegt, als beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung oder der beruflichen Fortbildung.

BEDEUTUNG DER BERUFSKOLLEGS BEI DER BEWÄLTIGUNG DES STRUKTURWANDELS IM RHEINISCHEN REVIER

Die Bedeutung des Berufskollegs für den nachträglichen Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses hat stark zugenommen. Gehörten 2013 noch 37 % der Abschlüsse an Berufskollegs zum allgemeinbildenden Bereich, so waren es 2020 schon knapp 43 %. Unter den Abschlüssen mit allgemeinbildendem Schulabschluss haben alle Abschlussarten zugenommen, wobei insbesondere die Hauptschul- und mittleren Abschlüsse haben sehr stark zugelegt haben.

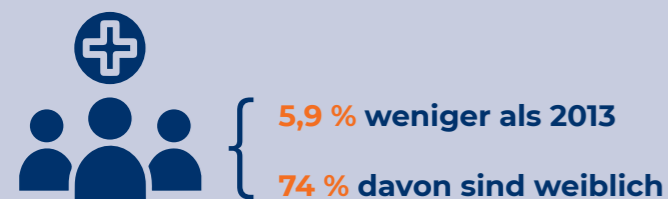
Die Ergebnisse des Berichtes weisen darauf hin, dass vor allem in den Berufskollegs, als institutionelle Zentren der beruflichen Ausbildung, Anpassungsprozesse an veränderte Zielsetzungen in Gang gesetzt werden müssen.

Dieser Befund und weitere Ergebnisse des Themenberichtes verweisen darauf, dass vor allem in den Berufskollegs als institutionelle Zentren der beruflichen Ausbildung, Anpassungsprozesse an veränderten Zielsetzungen in Gang gesetzt werden müssen. Sie sind die Orte, an denen sich die Wirksamkeit von Strategien zeigen sollte: gelingt es, immer mehr junge Frauen und Männer gleichermaßen auf die zukünftigen Anforderungen der Berufswelt vorzubereiten? Mit welchen Voraussetzungen und Motivationen kommen sie dort an und mit welchen Abschlüssen, Qualifizierungsniveaus und Einstellungen verlassen sie die Bildungsgänge?

Auf dem Weg zur Verständigung über den Status Quo und Perspektiven für die Zukunft ist die Datenanalyse nur der Anfang. Der Themenbericht bietet lediglich Ansätze von Interpretation und Bewertung, diese Schritte sind dem geplanten Diskurs im Nachgang zu dem Bericht vorbehalten. Die Akteur*innen vor Ort wissen um die lokalen Besonderheiten, sie können aus den Daten Entwicklungschancen und Entwicklungshemmnisse herauslesen. Wir vom Netzwerkbüro Bildung Rheinisches Revier arbeiten weiter daran, dass sie in „Interpretationsgemeinschaften“ zusammenzukommen, um Befunde einzuordnen und Schlüsse zu ziehen.

DAS RHEINISCHE REVIER – RAHMENBEDINGUNGEN DER BERUFLICHEN AUSBILDUNG

Auf einen Blick

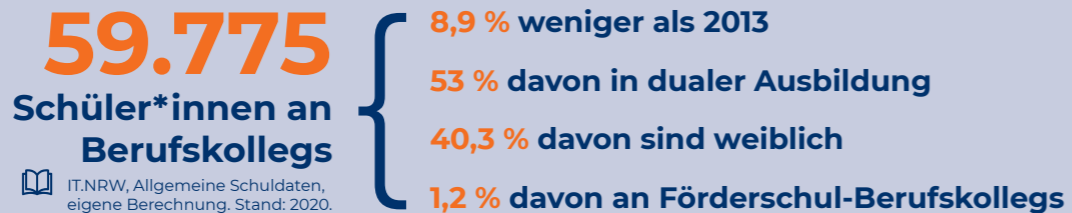


IT.NRW, Statistik der Schulen des Gesundheitswesens, eigene Berechnung.
Stand: 2020.

21,2

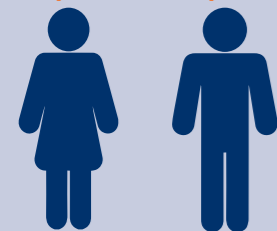
Schüler*innen pro
Lehrkraft (VZÄ)
an Berufskollegs

IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 2020.



IT.NRW, Allgemeine Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 2020.

37,3 % 62,7 %



IT.NRW, Hochschulstatistik, eigene Berechnung. Stand: 2020/21.

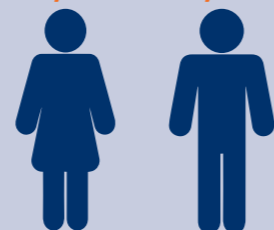
Ausbildungsbetriebsquote
2020

21,3 % RR
21,8 % NRW



Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung. Stand: 2020.

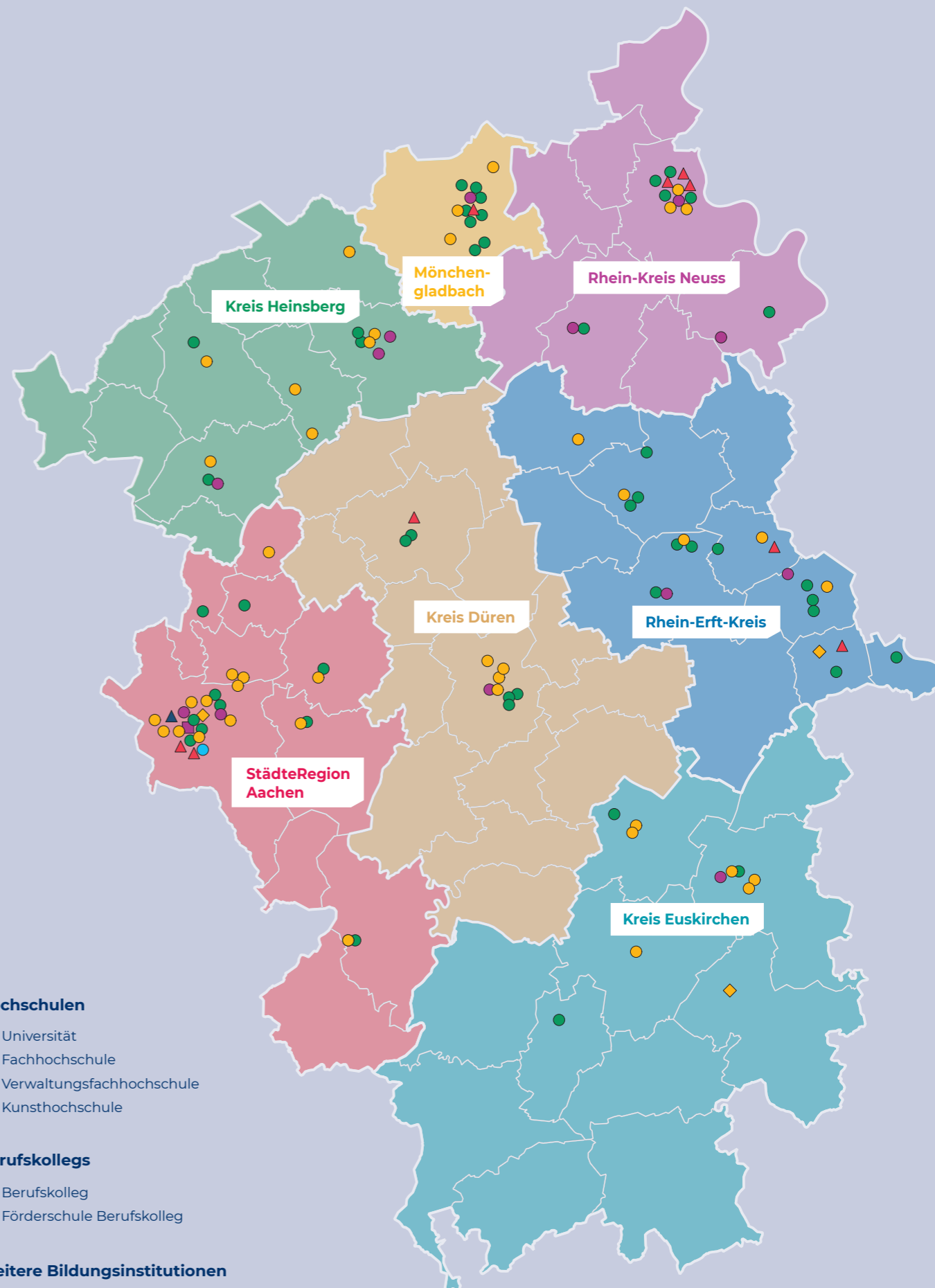
42,5 % 57,5 %



2.858

Studierende in
dualem Studium

IT.NRW, Hochschulstatistik, eigene Berechnung. Stand: 2020/21.



Zugunsten einer besseren Lesbarkeit wird in Ballungszentren auf eine exakte Geokodierung verzichtet.

Bezirksregierungen Düsseldorf und Köln; Landesdatenbank, IT.NRW; eigene Darstellung. Stand: 2021.

AUSBILDUNGSBETRIEBSQUOTE



Die Ausbildungsbetriebsquote zeigt die Beteiligung privater und öffentlicher Betriebe an der beruflichen Ausbildung und ist damit ein Indikator für die Stärke und Vielfalt der betrieblichen Ausbildung in der Region. Sie weist den Anteil der ausbildenden Betriebe an allen Betrieben einer Größenklasse bzw. eines Wirtschaftszweiges (Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008, siehe Statistisches Bundesamt 2009) aus. Betrachtet wurden insgesamt 12.555 Betriebe im Rheinischen Revier, die am 31.12.2020 einen oder mehrere Auszubildende beschäftigten. Abbildung 1.1 setzt die Anzahl der Ausbildungsbetriebe in einer bestimmten Betriebsgrößenklasse ins Verhältnis zu allen Ausbildungsbetrieben. Außerdem ist der prozentuale Anteil der Ausbildungsbetriebe an allen Betrieben einer Größenklasse dargestellt. Abbildung 1.2 zeigt neben der absoluten Anzahl der Ausbildungsbetriebe in den einzelnen Größenklassen die prozentuale Verteilung der in den Größenklassen bestehenden Ausbildungsverhältnisse nach Wirtschaftszweigen.

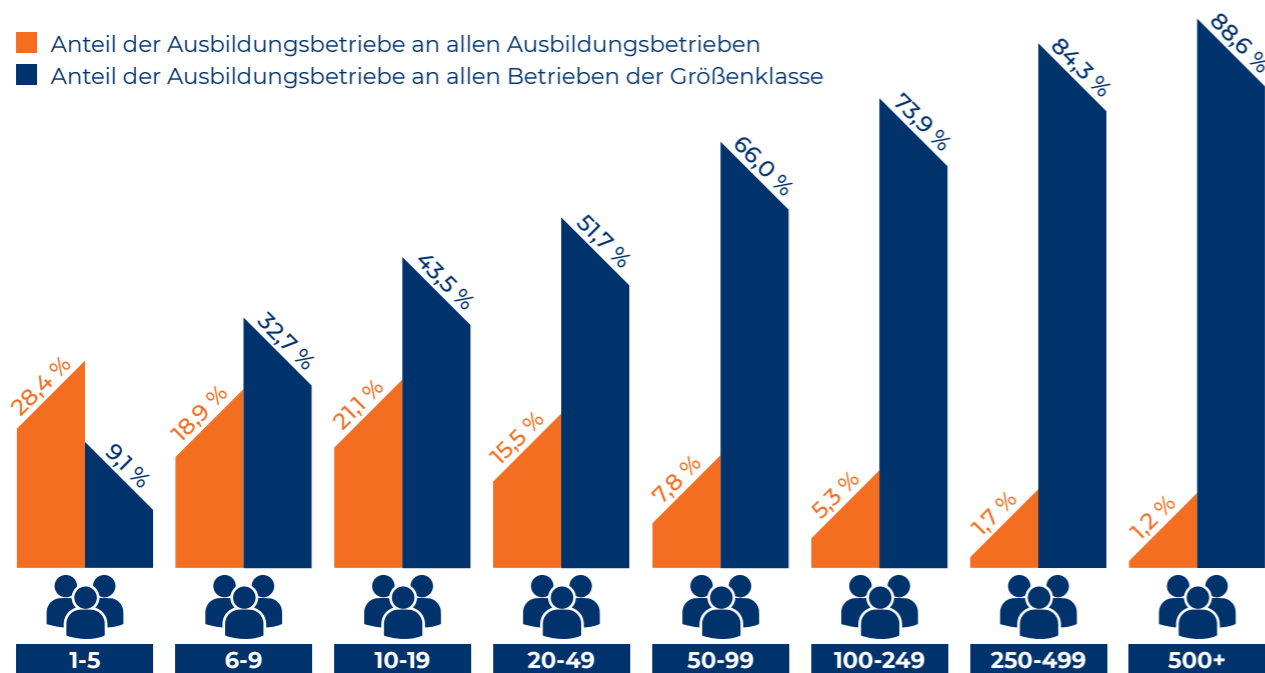


Abb. 1.1: Anteil der Ausbildungsbetriebe einer Größenklasse an allen Betrieben derselben Größenklasse und an Ausbildungsbetrieben im Rheinischen Revier insgesamt



Abbildung 1.1 verdeutlicht, dass mit zunehmender Betriebsgröße die Wahrscheinlichkeit steigt, dass ein Betrieb Ausbildungsplätze anbietet. Gleichzeitig wird erkennbar, dass die kleinen und mittleren Betriebe den höchsten Anteil an den Ausbildungsbetrieben haben: Betriebe der Größenklasse 1-5 Beschäftigte stellen fast 30 % aller Ausbildungsbetriebe dar, wobei nicht einmal 10 % aller Betriebe in dieser Größenklasse ausbilden. Hier ist zu bedenken, dass kleine Betriebe bedingt durch ihre Größe deutlich weniger Ausbildungsplätze anbieten können, als Großbetriebe.

Abbildung 1.2 stellt die Verteilung der Ausbildungsbetriebe nach Größenklassen und Wirtschaftszweigen dar. Von den 3.566 Ausbildungsbetrieben mit 1-5 Beschäftigten gehören unter 10 % zum verarbeitenden Gewerbe. Bei den 149 Betrieben mit 500+ Beschäftigten stellt der gleiche Wirtschaftszweig 30 % dar. Große Betriebe mit mehr als 500 Beschäftigten konzentrieren sich auf vier Wirtschaftszweige, kleinere und mittlere Betriebe bieten Ausbildungsmöglichkeiten in allen zehn Branchen.

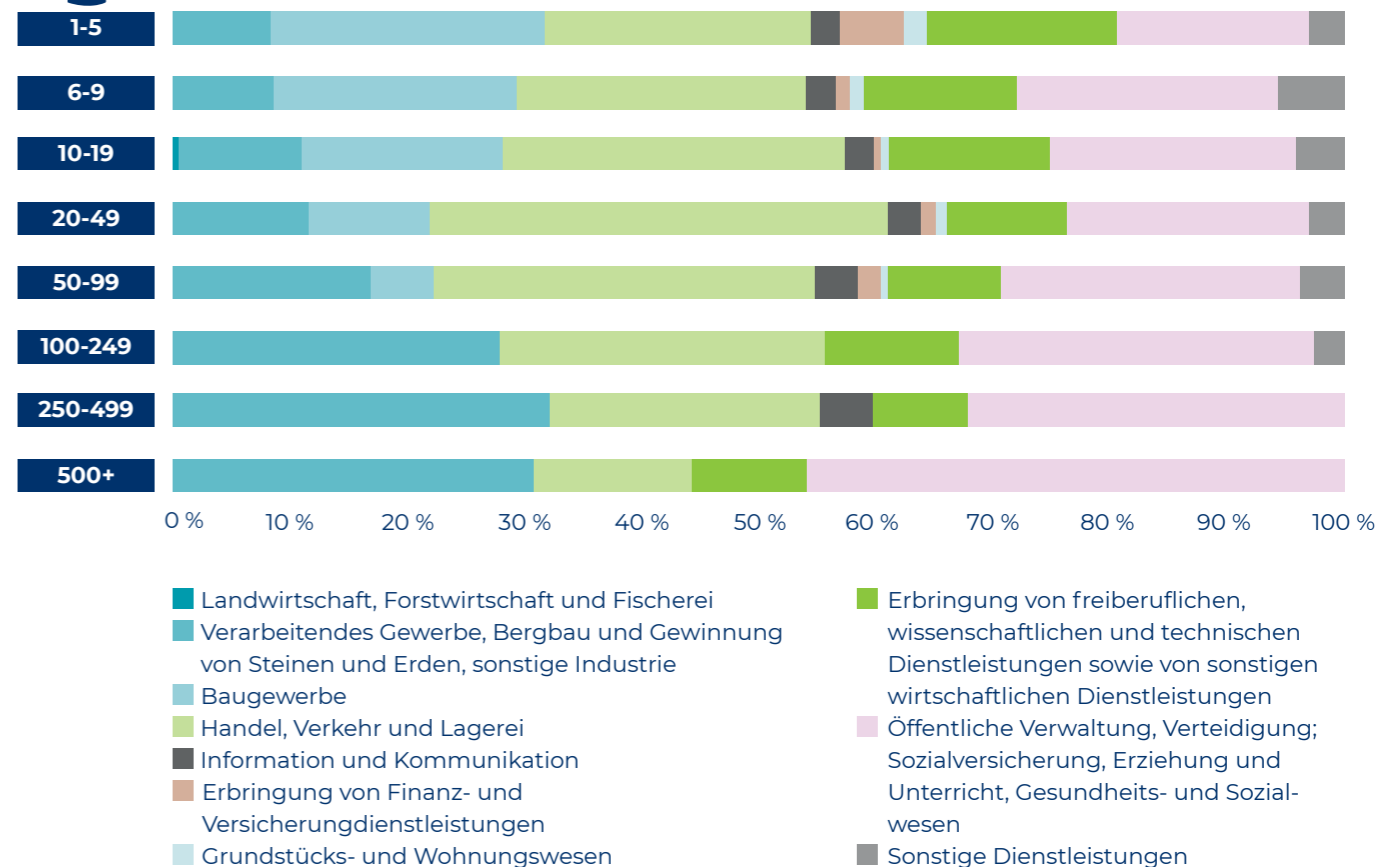


Abb. 1.2: Verteilung der Ausbildungsbetriebe im Rheinischen Revier nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgrößenklassen



Sowohl der Erhalt als auch der Ausbau von Ausbildungskapazitäten wird unter dem Aspekt der Fachkräfteverfügbarkeit im Wirtschafts- und Strukturprogramm des Rheinischen Reviers als zentrale Aufgabe zur Bewältigung der Herausforderungen durch den Strukturwandel gesehen (vgl. Zukunftsagentur Rheinisches Revier 2021a: S. 17). Dies betrifft die großen Betriebe, die zum größten Teil ausbilden, jedoch ob ihrer Größe trotzdem noch Ausbaupotential bieten. Doch auch die 11.525 ausbildenden kleinen und mittleren Unternehmen mit bis zu 100 Beschäftigten im Rheinischen Revier betätigen sich mit unterschiedlicher Gewichtung in allen Wirtschaftszweigen. Diese Diversität sowie die Tatsache, dass nur ein vergleichsweise kleiner Teil der Betriebe in diesen Größenklassen ausbildet, lässt hier viel Potenzial für weitere Ausbildungsstellen vermuten.

So kommt auch das WSP 1.1 zu dem Schluss, dass diese kleinen und mittleren Betriebe das Rückgrat der notwendigen Fachkräfte Ausbildung in der Region darstellen (vgl. Zukunftsagentur Rheinisches Revier 2021a: S.117). Hier gilt es zu eruieren was die Betriebe abhält auszubilden und mit ihnen gemeinsam kreative Lösungen und Ansätze zu entwickeln. Wenn das Hindernis zum Beispiel darin liegt, dass ein kleiner Betrieb den Auszubildenden nicht bekannt ist, kann über die Teilnahme an Jobmessen oder als Anbieter von Praktika Abhilfe geschaffen werden.

Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung. Stand: 2020.

SCHÜLER*INNEN AN BERUFSSKOLLEGS

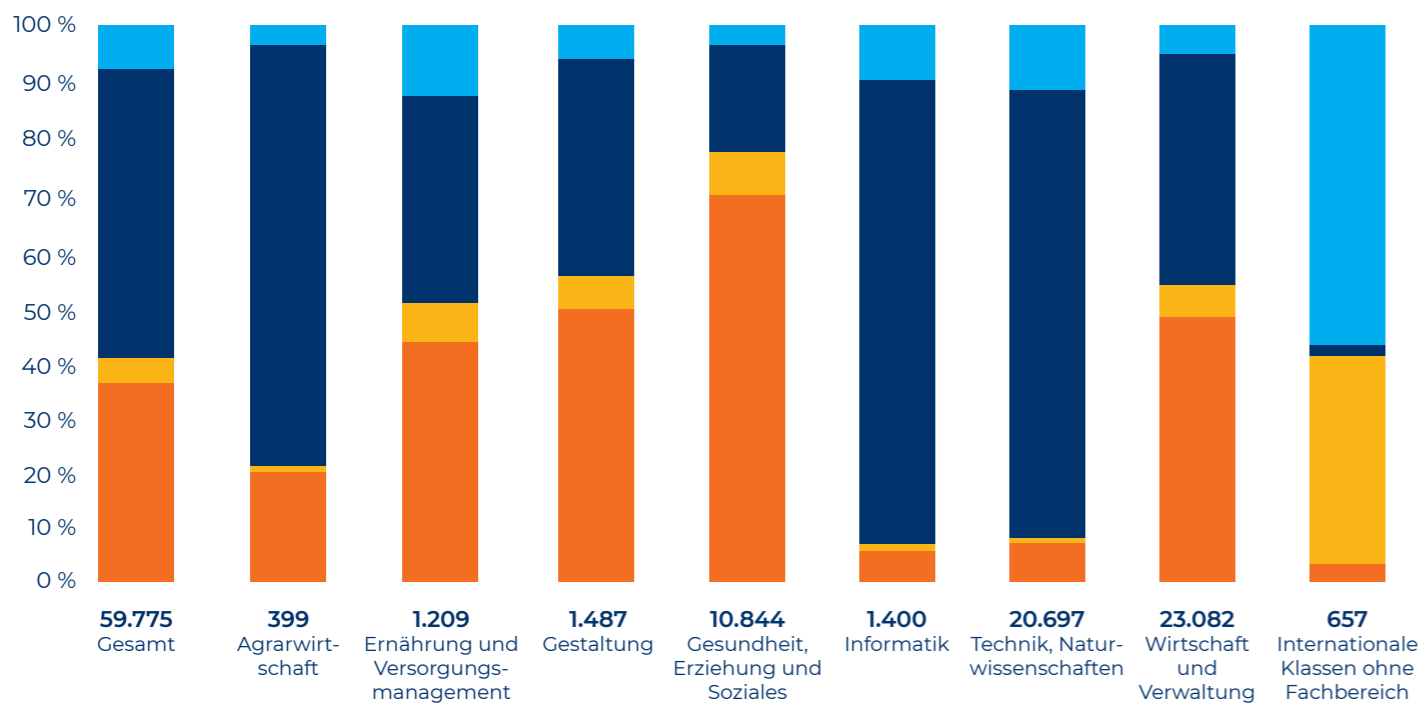
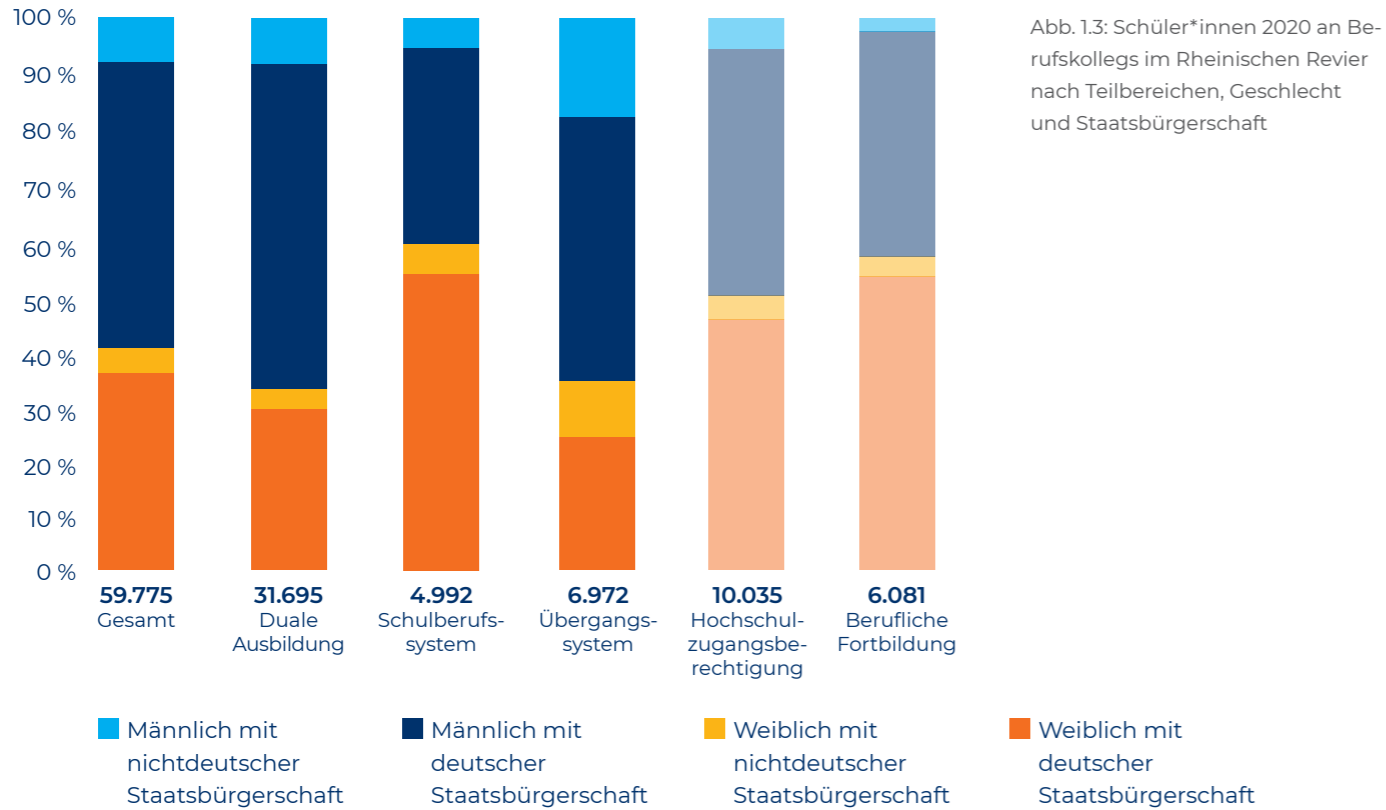


Abb. 1.4: Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Fachbereichen, Geschlecht und Staatsbürgerschaft



In Berufskollegs lernen junge Menschen Teilhabe an gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen und diese aktiv mitzugestalten. In den unterschiedlichen Teilbereichen der Berufskollegs (siehe Glossar) haben die Schüler*innen unterschiedlichste Möglichkeiten Abschlüsse zu erwerben, Übergänge zu gestalten und Anschlüsse in das Bildungs- und Berufssystem zu finden. Entsprechend ausdifferenziert ist ihr Bildungsangebot und entsprechend herausragend ihre Bedeutung für die Gestaltung beruflicher Bildung. Die Zusammensetzung der Schüler*innenschaft und ihre Verteilung auf die Bildungsgänge und Fachbereiche enthalten zentrale Informationen über die Ausrichtung des Berufsbildungssystems, beispielsweise im Hinblick auf die Geschlechterdifferenzierung in den Berufskategorien oder die Repräsentation von jungen Menschen mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft in den Ausbildungsgängen. Die Differenzierungen nach Geschlecht und Staatsbürgerschaft ermöglichen Rückschlüsse auf notwendige Maßnahmen, die zur Sicherung des durch den Strukturwandel entstehenden Fachkräftebedarf notwendig sind. Zum Beispiel für die Erarbeitung zielgruppenspezifische Beratungs- und Orientierungsangebote. Die Kategorie „Fachbereiche“ entstammt der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufskollegs und beschreibt die Berufsgruppen, auf die die Bildungsgänge jeweils ausgerichtet sind.



Von den knapp 60.000 Berufsschüler*innen im Rheinischen Revier sind mehr als die Hälfte (ca. 32.000) in einer dualen Ausbildung. Rund 10.000 (17 % aller) Berufsschüler*innen möchten einen Hochschulzugang erwerben. Die Schüler*innenschaft am Berufskolleg ist mit knapp 60 % stärker männlich geprägt. Diese Tendenz fällt auch im Teilbereich „Duale Ausbildung“ (Abb. 1.3) sowie bei den berufsbezogenen Ausprägungen (Abb. 1.4) auf: in den Fachbereichen „Technik, Naturwissenschaften“, zu dem auch alle Bau- und Fertigungsberufe gehören, sowie in den Bereichen „Informatik“ und „Agrarwirtschaft“ bilden die Schülerinnen eine deutliche Minderheit. Insbesondere die Schülerinnen mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft sind in diesen Teilbereichen unterrepräsentiert.



Die durch den Strukturwandel notwendigen Transformationen der Wirtschaft werden in einem sehr hohen Maße mit und durch die Berufskollegs zu leisten sein. Hier werden durch innovative Veränderungen in den Bildungsgängen die Weichen gestellt, um die Schüler*innen auf die Berufe von Morgen vorzubereiten. Darüber hinaus sind Berufskollegs Orte, an denen junge Menschen auf die Teilhabe in und die Mitwirkung an den anstehenden gesellschaftlichen Veränderungsprozessen vorbereitet und für sie befähigt werden. Demnach sollte neben dem Output an bestandenen Abschlüssen an Berufskollegs, gleichermaßen ihre sozial-inklusive Wirkung betrachtet werden. Um diese Wirkung zu entfalten, ist der Zugang aller Schüler*innen zu adäquaten Möglichkeiten der beruflichen Orientierung und Qualifizierung über gesellschaftliche und geschlechtsbezogene Grenzen hinweg von zentraler Bedeutung. Hier gilt es der starken Unterrepräsentation von weiblichen Schülerinnen – insbesondere mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft – in den für den Strukturwandel zentralen Fachbereichen „Informatik“ und „Technik, Naturwissenschaften“ durch Kennenlernangebote (auch schon in frühen Jahren) und anderen Beratungs- und Orientierungshilfen entgegenzuwirken. Ausführliche Analysen und Ansätze finden sich in der Studie „Fachkräftewandel im Rheinischen Revier – Weibliche Potentiale nutzen“ des Zweckverbandes der Region Aachen (vgl. Region Aachen Zweckverband 2021).

IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 2020.

BERUFSSKOLLEGS SIND ORTE, AN DENEN JUNGE MENSCHEN AUF DIE TEILHABE UND DIE MITWIRKUNG AN DEN ANSTEHENDEN GESELLSCHAFTLICHEN VERÄNDERUNGSPROZESSEN VORBEREITET UND FÜR SIE BEFÄHIGT WERDEN.

TEIL- UND FACHBEREICHE DER BERUFSSKOLLEGS

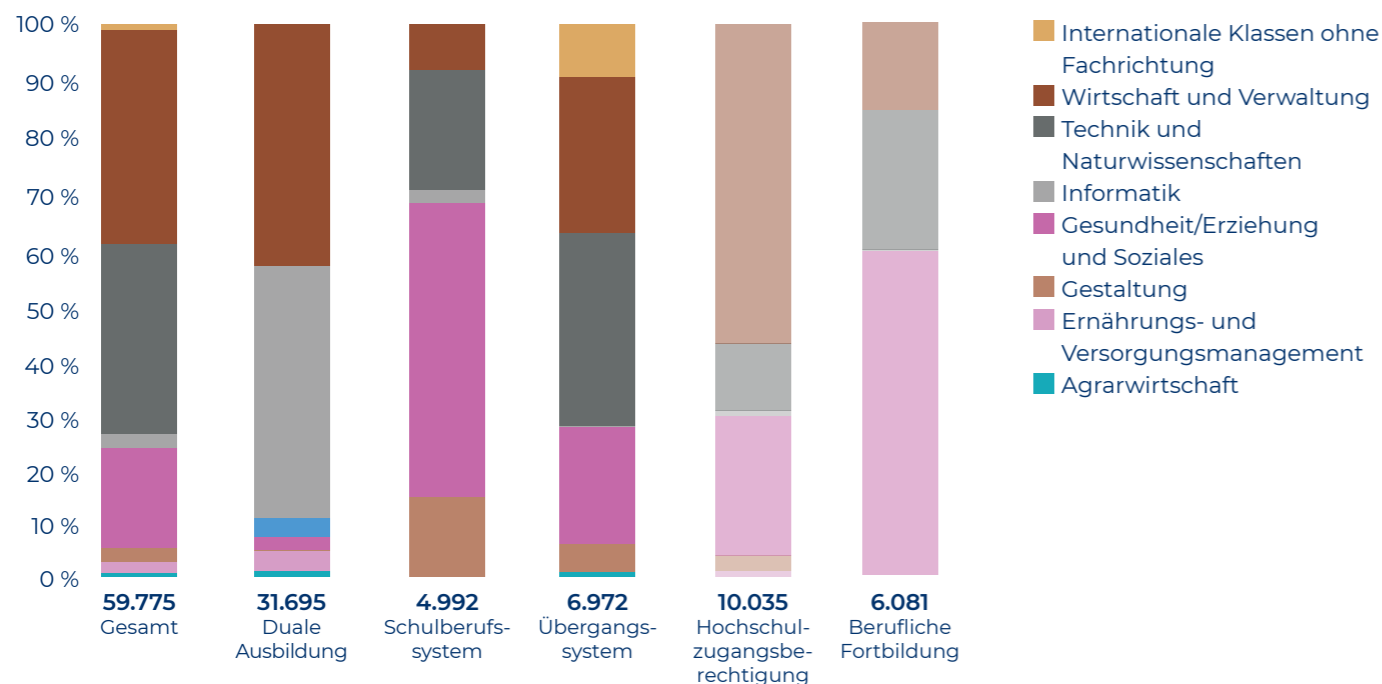


Abb. 1.5: Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Fachbereichen in Teilbereichen

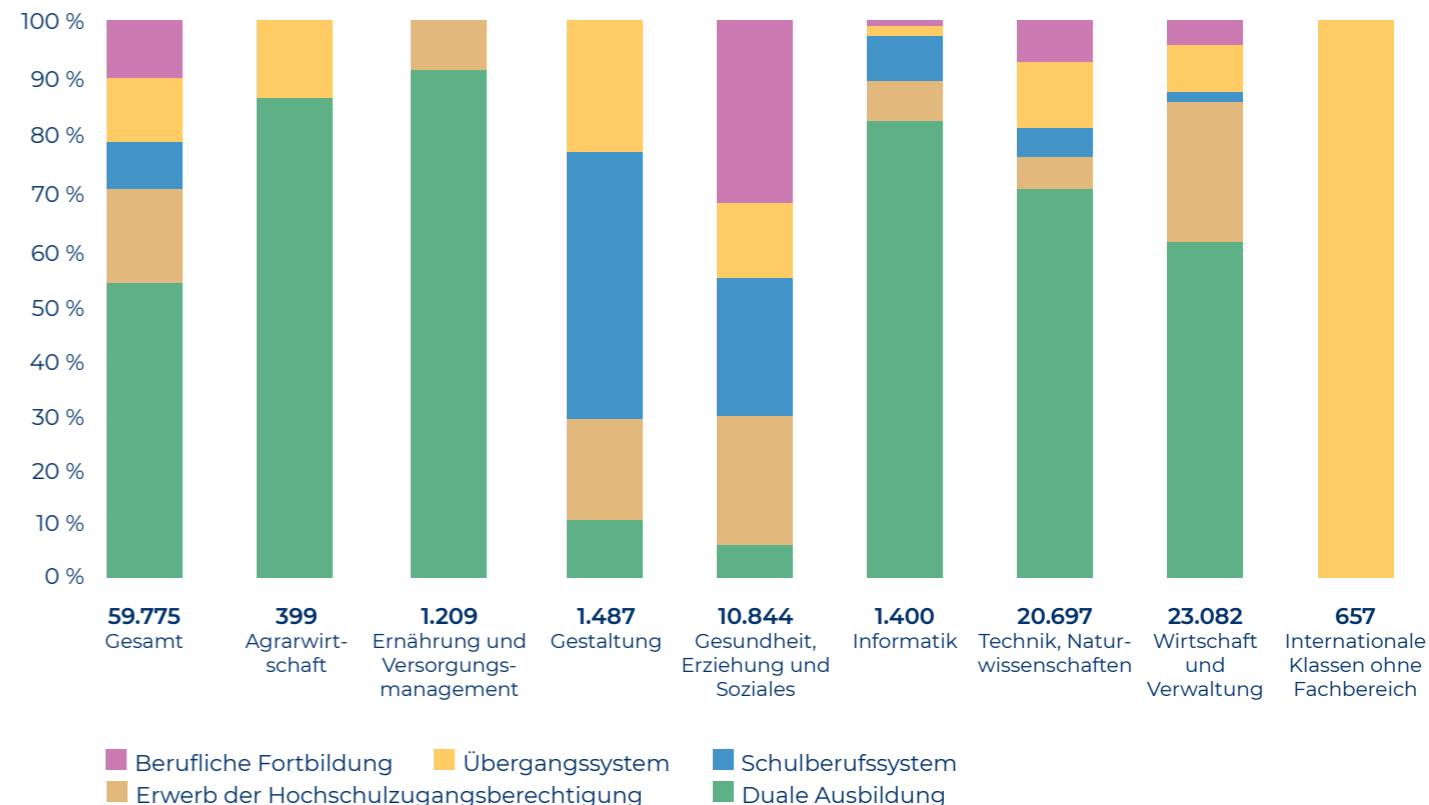


Abb. 1.6: Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Teilbereichen in Fachbereichen

Abbildung 1.5 und 1.6 befassen sich mit Aspekten der internen Differenzierung der Berufskollegs und geben somit einen Überblick über die potenziellen zukünftigen Fachkräfte. Zwei Dimensionen, nach denen das Bildungsangebot aufgegliedert ist, werden dafür miteinander in Beziehung gesetzt. Dabei handelt es sich zum einen um Teilbereiche, die nach den Kategorien „Duale Ausbildung“, „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“, „Schulberufssystem“, „Übergangssystem“ und „Berufliche Weiterbildung“ gegliedert sind. Zum anderen sind es die sieben Fachbereiche nach der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufskollegs in NRW. Eine achte Kategorie sind die „Internationalen Fachklassen“ – Schüler*innen an Berufskollegs, die sich keinem Fachbereich zuordnen lassen. Hier werden junge Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund auf die Berufsausbildung vorbereitet.

ES ZEIGT SICH EIN HOCHKOMPLEXES SYSTEM, DAS HORIZONTAL UND VERTIKAL VIELFACH VERKNÜPFT IST UND EINE FAST UNBEGRENZTE ZAHL VON MÖGLICHKEITEN ZUM ERWERB BERUFLICHER QUALIFIZIERUNGEN BIETET.

Wie in Abbildung 1.5 erkennbar, qualifizieren sich 90 % der jungen Menschen im größten Teilbereich der Berufskollegs, in der dualen Ausbildung, für Berufe in den Fachbereichen „Wirtschaft und Verwaltung“ und „Technik, Naturwissenschaften“. Der Fachbereich „Technik, Naturwissenschaften“ hält in allen Teilbereichen der Berufskollegs im Rheinischen Revier, gemessen an den Schüler*innenzahlen, bedeutende Ausbildungsmodulare vor. Demnach besteht ein hochdifferenziertes Ausbildungsangebot für naturwissenschaftlich-technische Berufe in der Region mit unterschiedlichen Zugangs- und Abschlussmöglichkeiten auf allen Qualifizierungsniveaus – vom Übergangssystem bis zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung. In Abbildung 1.6 fällt auf, dass die Verteilung der Teilbereiche in den Fachbereichen sehr unterschiedlich ausfällt. So absolvierten 2020 rund 90 % der Schüler*innen im Fachbereich „Ernährungs- und Versorgungsmanagement“ eine duale Ausbildung und rund 10 % erwarben eine Hochschulzugangsberechtigung. Deutlich diverser ist der Bereich „Gesundheit/Erziehung und Soziales“ aufgestellt, in dem alle fünf Teilbereiche vertreten sind.

Bereits auf den ersten Blick wird deutlich, dass das Berufsbildungssystem viele unterschiedliche Angebote für den Erwerb von Qualifizierungen auf unterschiedlichen Niveaus und in unterschiedlichen Branchen bereithält (siehe hierzu: QUA-LiS NRW „Das Berufskolleg in NRW im Überblick“). Es zeigt sich ein hochkomplexes System, das horizontal und vertikal vielfach verknüpft ist und eine große Auswahl von Möglichkeiten zum Erwerb beruflicher Qualifizierungen bietet. Diese Komplexität verweist auf hohe Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, aber auch auf die Notwendigkeit, Bildungsaspirant*innen und ihr Umfeld mit ihm vertraut zu machen, so dass sie das passgenaue Angebot für sich finden können. Aus diesem Grund sind vielfältige Beratungsangebote und Orientierungshilfen von zentraler Bedeutung um sicherzustellen, dass trotz der Herausforderungen durch den Strukturwandel einerseits die jungen Menschen in der Region Alternativen für ihre Bildungsbiographien entwickeln. Andererseits ist es von zentraler Bedeutung, dass für die sich neu ansiedelnden Betriebe die passenden Fachkräfte ausgebildet werden. Dementsprechend ist die enge Verzahnung der Beratungs- und Orientierungsangebote zum Beispiel durch das Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ oder auch durch die Jobcenter, die Bundesagentur für Arbeit oder andere Akteure mit den Bedarfen des Strukturwandels von hoher Bedeutung.

IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 2020.

SCHÜLER*INNEN AN BERUFSSKOLLEGS NACH FACHBEREICHEN UND STUDIERENDE NACH FÄCHERGRUPPEN



Die jungen Menschen, die sich aktuell im Studium an den Hochschulen bzw. in der Berufsausbildung an den Berufskollegs in der Region befinden, stehen in wenigen Jahren dem regionalen Arbeitsmarkt zur Verfügung. Abbildung 1.7 und 1.8 zeigen, welche Schwerpunkte bei der Berufsausbildung gewählt, bzw. welche Ausbildungsangebote in der Region angeboten werden. Sie führen zu der Frage, wie die gegenwärtigen Ausbildungsprofile zu den zukünftigen Anforderungen in der Region passen, die sich als Folge des wirtschaftlichen Umbaus im Rheinischen Revier ergeben. Außerdem können die Darstellungen auch vor dem Hintergrund eines bereits heute wahrgenommenen Fachkräftemangels in bestimmten Berufszweigen, wie beispielsweise in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen, betrachtet werden.

Die Hochschulen unterscheiden sieben Fächergruppen, die Berufskollegs sieben Fachbereiche. Fächergruppen und Fachbereiche überschneiden sich teilweise, sind dabei aber nicht deckungsgleich. Um alle Schüler*innen an den Berufskollegs darstellen zu können, wurde ein achter Fachbereich eingeführt, die „Internationale Klassen ohne Fachbereich“.



Ein großer Teil der jungen Menschen in Berufsausbildung bereitet sich auf technische und naturwissenschaftliche Berufe vor. Von allen Hochschüler*innen in der Region wählen mehr als die Hälfte ein ingenieurwissenschaftliches Studium (54,9 %). Auch in den Berufskollegs haben mehr als ein Drittel der jungen Menschen eine technische oder naturwissenschaftliche Berufslaufbahn eingeschlagen (34,6 %). Berufe, die im Zusammenhang mit der Erzeugung von landwirtschaftlichen Produkten, mit Ernährung und Versorgung stehen, werden nur von einer sehr kleinen Gruppe an den Hochschulen und Berufskollegs angestrebt. In den Berufskollegs hat der Fachbereich „Wirtschaft und Verwaltung“ gemessen an den Schüler*innenzahlen den größten Anteil.



Regionale Schwerpunkte in der Ausbildung können einen Mehrwert für eine Region darstellen, insbesondere wenn diese Schwerpunkte auch bedeutsam für die zukünftige ökonomische Entwicklung sind. Das ist im Rheinischen Revier beispielsweise für die Ingenieurwissenschaften sowie die fertigungstechnischen Berufe zu erwarten. Gleichzeitig muss der Fokus auch auf Fachbereiche und Fächergruppen gerichtet werden, in denen sich ein Fachkräftemangel bereits abzeichnet. Stark betroffen ist davon im Rheinischen Revier der Gesundheitsbereich (vgl. Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung Kompakt 2020). In der Kategorie „Auf einen Blick“ (S.12) wird in den unterschiedlichen Kapiteln deutlich, dass die Schüler*innen an Pflegeschulen, den Schulen des Gesundheitswesens, den Berufskollegs und insbesondere in der dualen Ausbildung abnehmen. Eine zentrale Frage muss deshalb sein, wie dieser Trend umzukehren ist. Hier kann sowohl durch Beratungs- und Orientierungsangebote, sowie durch Flexibilisierung der Ausbildungen, Stärkung der Attraktivität dieser Bereiche als auch durch Imagekampagnen angesetzt werden.

IT.NRW, Hochschulstatistik, eigene Berechnung. Stand: Semester 2020/21 & IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 2020.

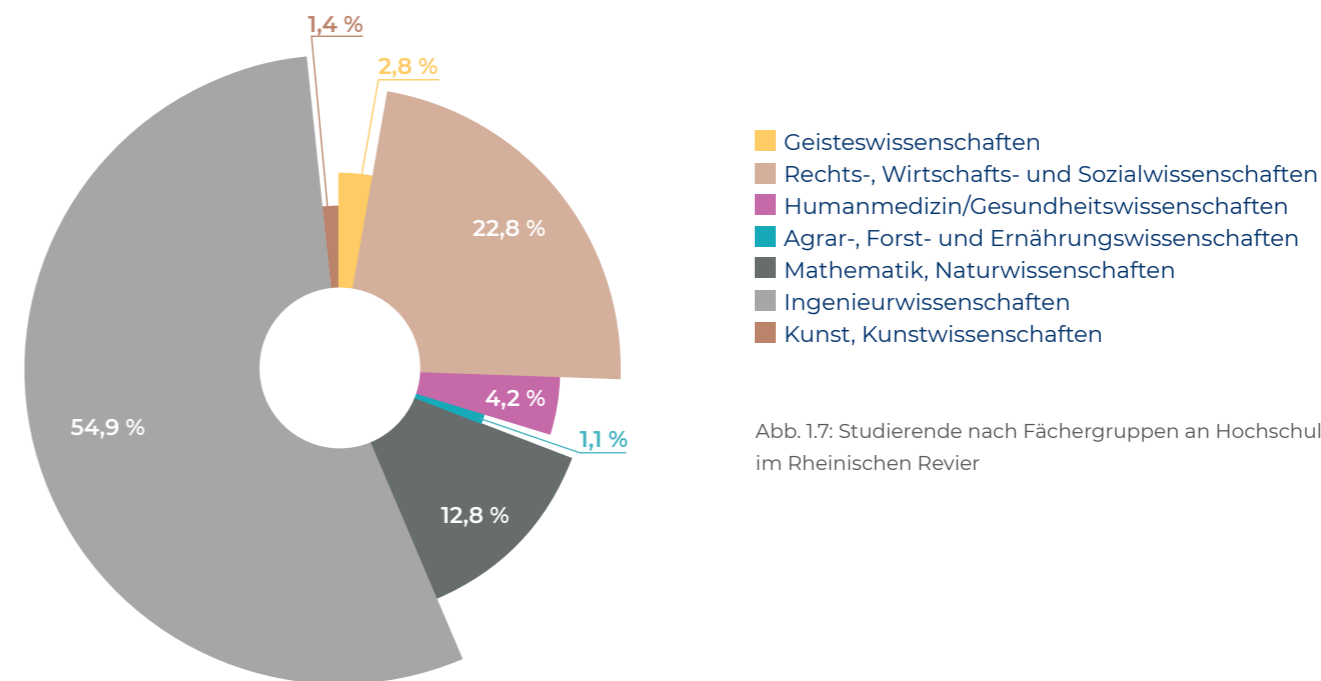


Abb. 1.7: Studierende nach Fächergruppen an Hochschulen im Rheinischen Revier

- Agrarwirtschaft
- Gesundheit/Erziehung und Soziales
- Ernährungs- und Versorgungsmanagement
- Gestaltung
- Informatik
- Technik und Naturwissenschaften
- Internationale Klassen ohne Fachrichtung
- Wirtschaft und Verwaltung

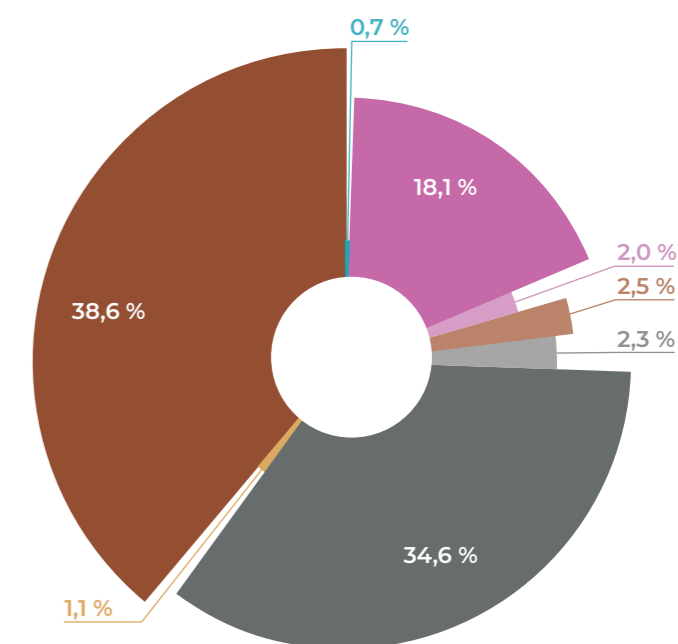


Abb. 1.8: Schüler*innen nach Fachbereichen an Berufskollegs im Rheinischen Revier

NEBEN INNOVATIVEN BERUFS-PROFILIEN, MUSS DER FOKUS AUF BERUFSSEGMENTE UND FÄCHERGRUPPEN GERICHTET WERDEN, IN DENEN SICH BEREITS EIN FACHKRÄFTE-MANGEL ABZEICHNET.

— PERSPEKTIVEN



Claudia Wiemann
Schulaufsicht für die Berufskollegs,
Bezirksregierung Köln

Die Fachkräftesicherung als zentrale Aufgabe der beruflichen Bildung ist immer regional zu betrachten, denn die Ausbildungsbereitschaft von Betrieben und Jugendlichen hängt stark von regionalen Bildungsangeboten ab. Deshalb muss die Bezirksregierung zusammen mit den Schulträgern die Berufskollegs so stärken, dass sie qualitativ hochwertige berufliche Bildung anbieten können.



Dr. Christian Henke
Geschäftsführer mit Zuständigkeit für
„Bildungsrecht und Bildungspolitik“,
Handwerkskammer Düsseldorf

Handwerk ist lokal organisiert und regional verwurzelt. Für die Akquise künftiger Auszubildender ist eine Analyse der Situation vor Ort daher hochinteressant. Sie kann dabei helfen, Ansprachestrategien künftig noch passgenauer auf die Zielgruppe zuschneiden zu können.

FINANZIELLE ASPEKTE DER BERUFSAUSBILDUNG



Abbildungen 1.9 und 1.10 stellen einige ausgewählte Einkommensaspekte der beruflichen Ausbildung dar. Abbildung 1.9 zeigt die Quote der Empfänger*innen von Berufsausbildungsbeihilfe an allen Auszubildenden nach den Kommunen sowie, in Klammern, deren Anzahl in der jeweiligen Gebietskörperschaften. Die finanzielle Situation in der Ausbildung ist ein Aspekt, der für die Attraktivität einer Region als Ausbildungsregion relevant ist. Abbildung 1.10 vergleicht den höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss der Bevölkerung des Rheinischen Reviers mit dem der Landesbevölkerung NRW. Außerdem lässt sich das Einkommen, das mit diesem Abschluss durchschnittlich erzielt werden kann, ablesen. Hierfür wird das sogenannte Nettoäquivalenzeinkommen herangezogen, weil es eine Relation zu den jeweiligen Lebensumständen der Berufstätigen herstellt (siehe Glossar).

Somit bietet Abb. 1.10 Informationen welche beruflichen Abschlüsse in der Region im Vergleich zu NRW durchschnittlich oft vertreten sind und wo es vielleicht Nachsteuerungsbedarf gibt. Gleichzeitig ist die Vergütung ein Aspekt, der Fachkräfte dazu bewegen kann in einer Region zu bleiben oder in diese zu ziehen.

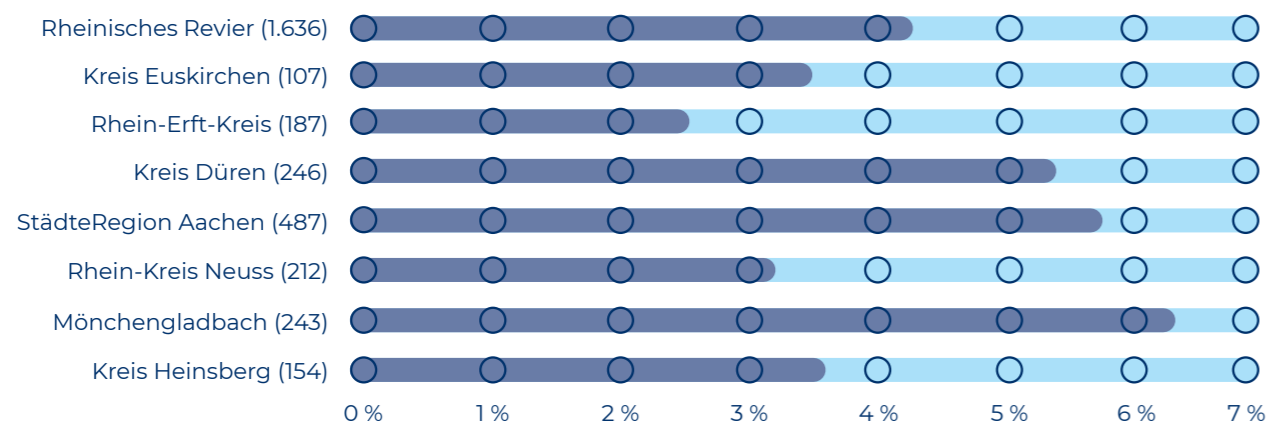


Abb. 1.9: Anteile von Empfänger*innen der Berufsausbildungsbeihilfe 2020 an Auszubildenden in der ersten Ausbildung nach Wohnort



Berufsausbildungsbeihilfe sichert die finanzielle Situation Auszubildender in besonderen Lebenslagen, vor allem dann, wenn sie in einer eigenen Wohnung leben oder unterhaltspflichtig sind und ihre Einkünfte für diese Ausgaben nicht ausreichen. In Mönchengladbach sind dies 243 oder 6,4 % der dort wohnenden jungen Menschen in dualer Erstausbildung. Im Rhein-Erft-Kreis dagegen erhalten nur 2,5 % der Auszubildenden, 187 Personen, diese Leistung. Im gesamten Revier sind es mit 1.636 Empfänger*innen 4,2 % der Auszubildenden. Der Vergleich des höchsten beruflichen Bildungsabschlusses der Bevölkerung im Rheinischen Revier und dem Land NRW verdeutlicht, dass der Anteil an Personen mit akademischem Abschluss im Rheinischen Revier geringer ist als in NRW. Gleichzeitig ist der Anteil an Personen ohne beruflichen Abschluss im Revier größer als in NRW. Allerdings liegt das Nettoäquivalenzeinkommen bei den akademischen Berufen im Rheinischen Revier etwas höher als im Landesdurchschnitt.

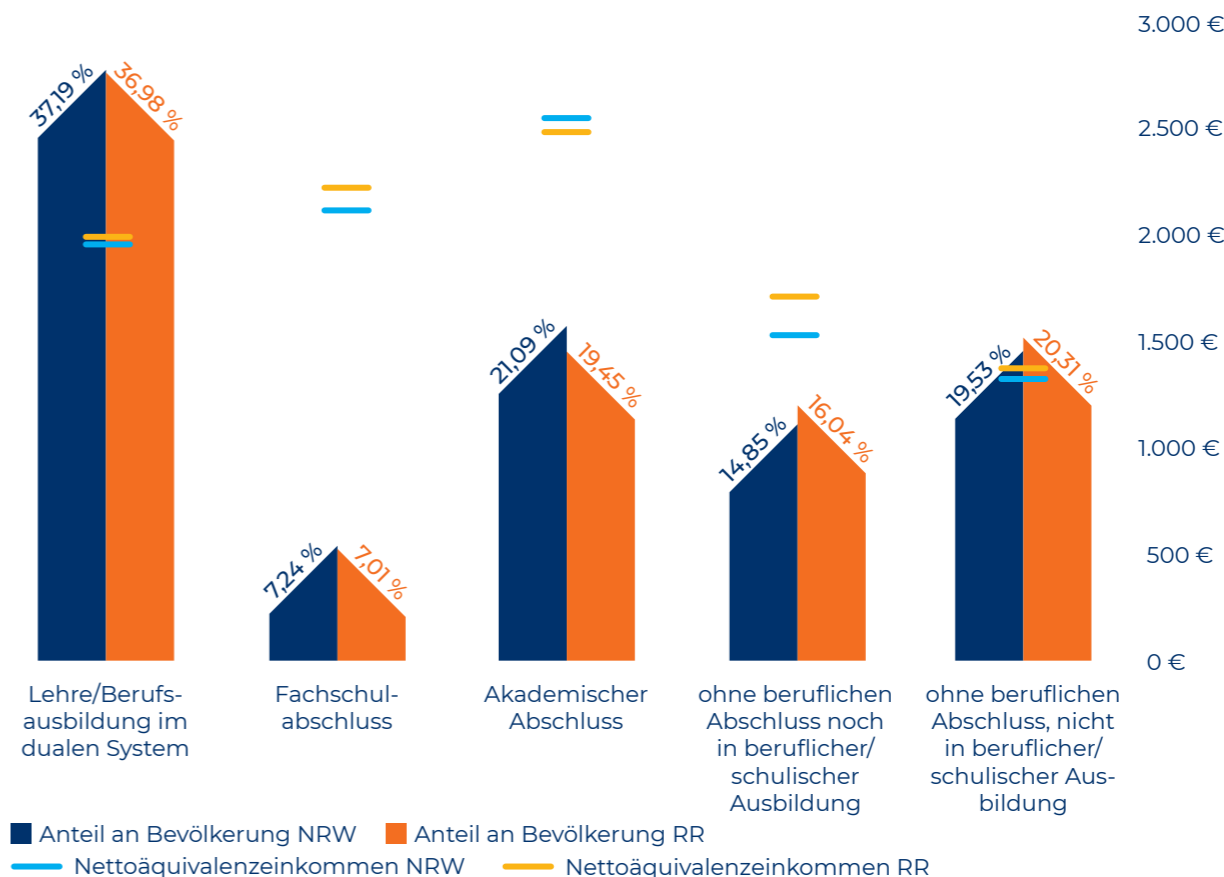


Abb. 1.10: Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 40 Jahren am Hauptwohntort in Nordrhein-Westfalen/Rheinisches Revier 2019 nach höchstem beruflichem Ausbildungsabschluss und durchschnittlichem Nettoäquivalenzeinkommen



Trotz eines guten Angebotes in der Hochschulbildung ist die Quote der akademisch gebildeten Menschen im Rheinischen Revier geringer als im NRW-Durchschnitt, wie in Abbildung 1.10 deutlich wird. Außerdem fällt in dieser Abbildung ins Auge, dass der Anteil der erwachsenen Bewohner*innen der Region ohne berufliche Qualifizierung mit 16 % über dem NRW-Durchschnitt von 14,9 % liegt. Für eine Region, die sich als Modellregion entwickeln möchte, sind beides keine zufriedenstellenden Ergebnisse und sowohl der Ausbau der Akademisierung, als auch die Sicherstellung der beruflichen Ausbildung für möglichst viele Menschen, sollten in einer regionalen Bildungsstrategie fokussiert werden. Das Rheinische Revier scheint allerdings Menschen mit niedriger und mittlerer Qualifizierung relativ gute Verdienstmöglichkeiten zu bieten, denn das durchschnittliche Nettoäquivalenzeinkommen liegt über dem NRW-Durchschnitt.

Da das Gehalt der Menschen zu den Faktoren gehört, die eine Region für Fachkräfte interessant machen, ist das Rheinische Revier im Vergleich zu NRW relativ gut ausgestattet. Hinsichtlich der finanziellen Lage ist auch bezüglich der Ausbildung zu bedenken, dass die Attraktivität einer dualen Ausbildung auch mit dem zu erwartenden Gehalt verknüpft ist. Hier scheint es im Rheinischen Revier durchaus Unterschiede zwischen den Kreisen zu geben, die in den Blick genommen werden sollten. Auch ist zu Bedenken, dass eine bessere Bezahlung in den naheliegenden Oberzentren die Abwanderung von Auszubildenden und Fachkräften verstärken kann. Hier sollte in der Region eruiert werden, wie dem begegnet werden kann.

Bundesagentur für Arbeit. Stand: 31.12.2020./IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 15.10.2020 & IT.NRW, Sonderauswertung Mikrozensus, eigene Berechnung. Stand: 2019.

DAS RHEINISCHE REVIER – ÜBERGANG VON DER SCHULE IN DIE AUSBILDUNG

Auf einen Blick

1.638
Neue Schüler*innen an Pflegeschulen



IT.NRW, Statistik der Pflegeschulen. Stand: 2020.

10.405 Neue Berufskolleg-Schüler*innen in dualer Ausbildung

25.565 Neue Berufskolleg-Schüler*innen gesamt

IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 2020.

Erstsemester insgesamt

1. Hochschulsemester: **12.945**

1. Fachsemester: **21.252**



IT.NRW, Hochschulstatistik. Stand: Studienjahr 2020 (SoSe 2020 + WS 2020/21).

Erstsemester duale Studiengänge

1. Hochschulsemester: **590**

1. Fachsemester: **831**

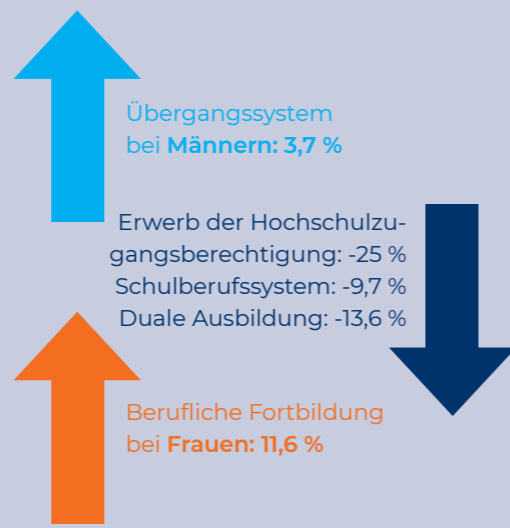
IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 2020.

Top 5 der Ausbildungsberufe nach KldB 2010 nach Anzahl der Auszubildenden

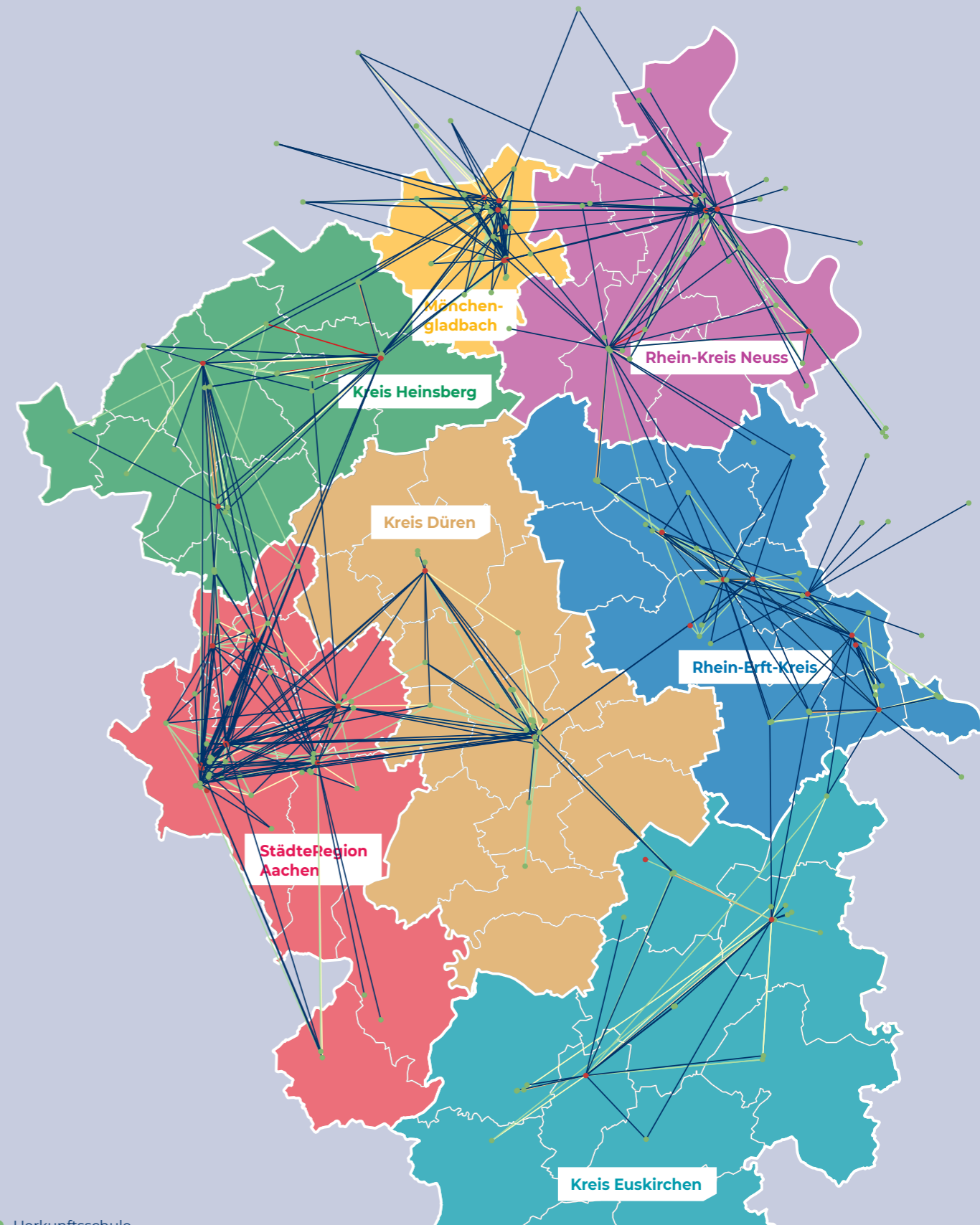
1. Berufe im Verkauf ohne Produktspezialisierung
2. Berufe im Verkauf von Bürobedarf, Geschenk und Spielwaren
3. Berufe in der Kraftfahrzeugtechnik
4. Medizinische Fachangestellte
5. Berufe in der Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik



Entwicklung der Anzahl neuer Berufskolleg-Schüler*innen 2013-2020



IT.NRW, Amtliche Schulstatistik, eigene Berechnung. Stand: 2013-2020.



● Herkunftsschule
● Aktuelles Berufskolleg

Anzahl stetiger Übergänge zu Berufskollegs

- 5,0 - 10,6
- 10,6 - 18,8
- 18,8 - 29
- 29 - 44,4
- 44,4 - 82,4

Aufgrund der Datenverfügbarkeit werden ausschließlich Schulen innerhalb NRW einbezogen. Als stetig wird eine Anzahl von durchschnittlich mindestens fünf Schulwechseln in den Schuljahren von 2013/14 bis einschließlich 2020/21 definiert. Darüber hinaus muss mindestens ein*e Schüler*in in den Schuljahren 2019/20 und 2020/21 gewechselt und beide Schulen im Schuljahr 2020/21 geöffnet gewesen sein

Amtliche Schuldaten, IT.NRW, eigene Darstellung. Stand: 2013-2020.

PROGNOSE DER SCHULABGÄNGER*INNEN

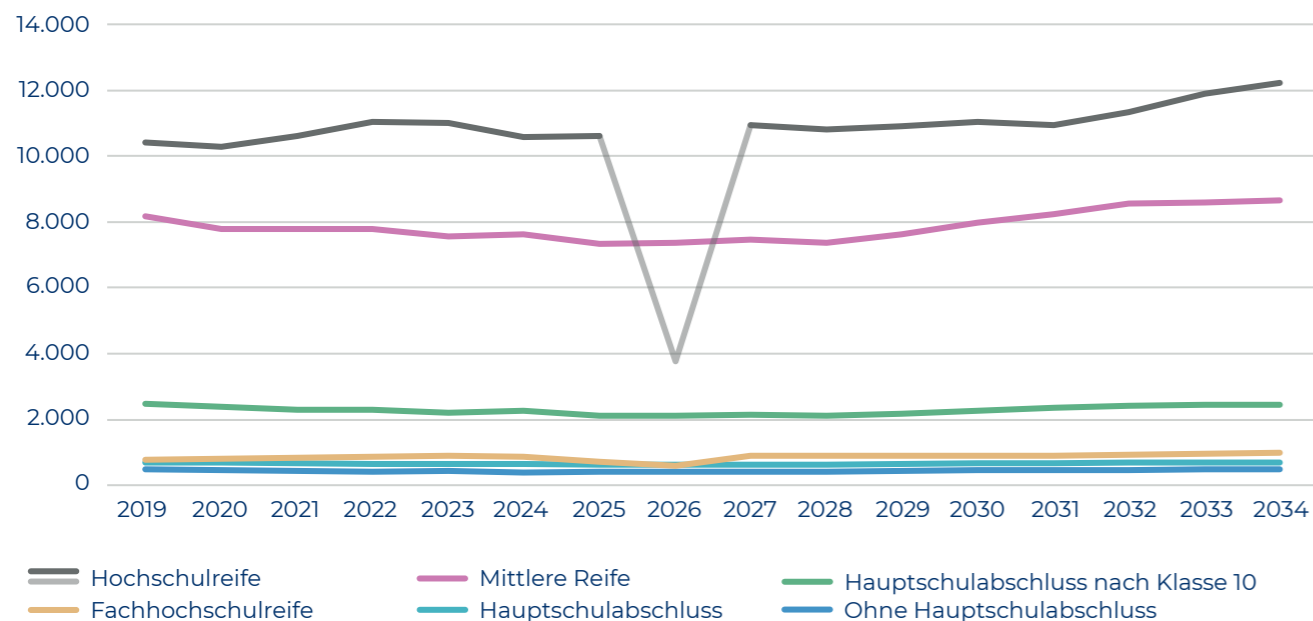


Abb. 2.1: Prognose der Schulabgänger*innen 2020 im Rheinischen Revier nach Abschlussart



Die Schulabgänger*innen sind die Personen, die potentiell in das Ausbildungssystem einmünden werden. Sie stellen also die zukünftigen Ausbildungs- und Studiumsbeginner*innen dar. Dementsprechend ist es für das Rheinische Revier interessant, sich mit den Prognosen für die Schulabgänger*innen nach Abschlussart auseinanderzusetzen. Abbildung 2.1 zeigt dabei die prognostizierte Entwicklung bis 2034, Abbildung 2.2 stellt eine Vergleichs-Prognose zwischen dem Rheinischen Revier und NRW in 2034 dar. Die Berechnungen basieren auf den regionalisierten Schüler*innen-Modellrechnungen des Landes Nordrhein-Westfalen von IT.NRW (siehe Quelle). Die Differenzierungen der Abschlüsse wurden von IT.NRW übernommen. Das auffällige Sinken der Anzahl von Schulabgänger*innen mit Hochschulreife 2026 (Abb. 2.1) wird aufgrund der Umstellung auf G9 erwartet. Um die Dominanz dieses Ausschlags in der Abbildung etwas abzuschwächen, wird er transparent dargestellt



Die Prognose über die Schulabgänger*innen nach Abschlussart (Abb. 2.1) zeigt, dass bis 2034 immer mehr Personen im Rheinischen Revier eine Hochschulreife erlangen werden. Obwohl die Abschlusszahlen für die Mittlere Reife zwischen den Jahren 2019 bis 2028 sinken, wird ab 2028 wieder ein Anstieg bis 2038 prognostiziert. Die Schulabgänger*innen aller weiteren Abschlussarten schwanken leicht, bleiben aber insgesamt konstant. Die Prognose in Abbildung 2.2 legt nahe, dass die Gesamtverteilung der Schulabgänger*innen im Rheinischen Revier im Jahr 2034 der Verteilung im gesamten Bundesland NRW stark ähneln wird. Auffällig ist, dass der Anteil an Schulabgänger*innen mit Hochschulreife im Rheinischen Revier 2034 insgesamt um ca. 2,84 Prozentpunkte höher prognostiziert wird als der prozentuale Verteilungswert des Landes NRW.



Prognosen stellen unter den bekannten Voraussetzungen wahrscheinliche Entwicklungen dar. Unvorhergesehene Ereignisse können die Voraussetzung für das Eintreten der Prognosen maßgeblich beeinflussen. Ob die Auswirkungen der Covid-19 Pandemie bei den zukünftigen Schulabgänger*innen Einfluss auf die Abschlussart nehmen werden, bleibt zu beobachten. Die Gruppe der Schüler*innen ohne Abschluss bleibt nach der vorliegenden Diagnose relativ konstant, was ähnlich wie im ersten Kapitel die Frage aufwirft, ob dies für eine Modellregion reichen kann. Sollte hier nicht die Gelegenheit des Strukturwandels genutzt werden, um diese Gruppe deutlich zu verringern? Zum Beispiel indem herausfordernde Bildungsübergänge durch Mentor*innen begleitet werden oder indem Bildungszugänge vielfältig und flexibel gestaltet werden, um sie möglichst allen Menschen zu ermöglichen. Gleichzeitig ist es notwendig die Akademisierung weiter voran zu treiben, um den durch den Strukturwandeln entstehenden Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften gerecht zu werden, wenn eine Modellregion für Wasserstoff und Bioökonomie im Rheinischen Revier entstehen soll (vgl. z. B. Strukturstärkungsgesetz §17 Nr. 12).

IT.NRW, Regionalisierte Schüler-Modellrechnung in Nordrhein-Westfalen. Schülerinnen und Schüler sowie Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Schuljahr 2018/19 bis 2033/34. Stand: 2020.

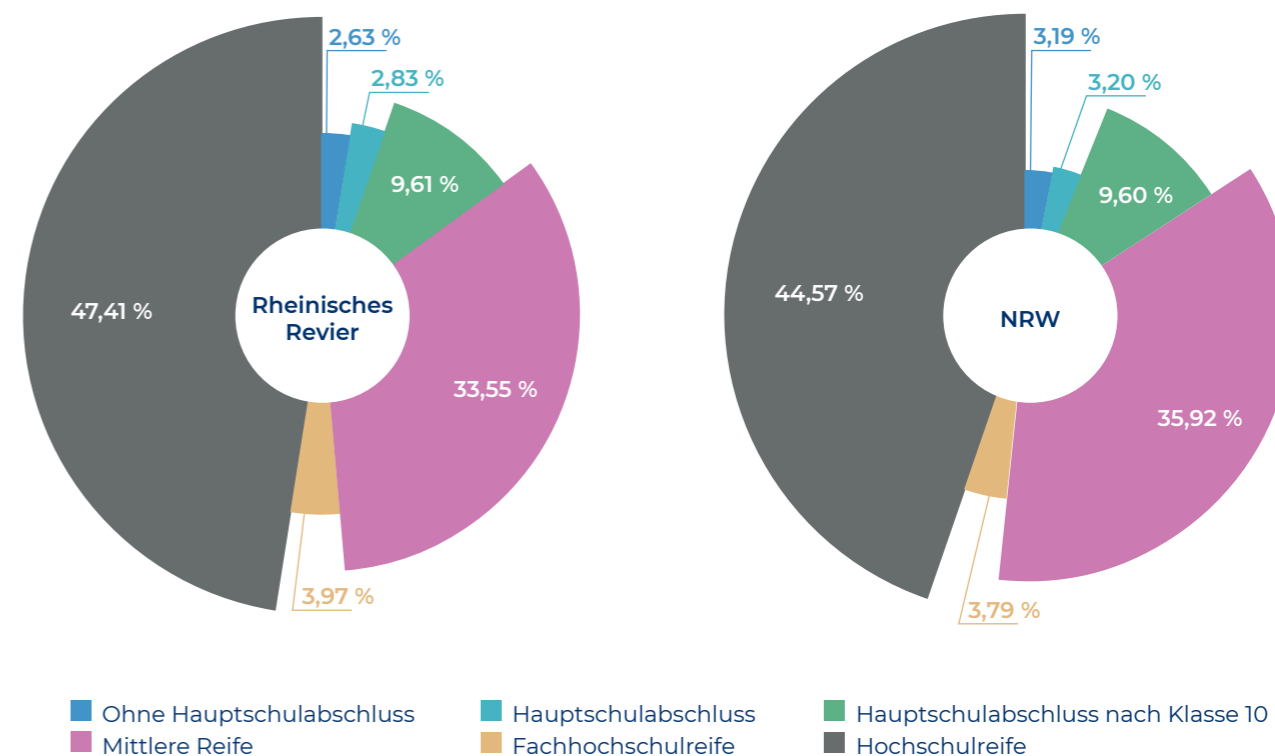


Abb. 2.2: Prognose der Schulabgänger*innen 2034 nach Abschlussart im Rheinischen Revier im Vergleich zu NRW

BERUFSSEGMENTE UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DIE DUALE AUSBILDUNG IM RHEINISCHEN REVIER



Die statistische Bedeutung eines Berufssegmentes kann eine wichtige Grundlage für strategische Entscheidungen im Bereich der beruflichen Ausbildung darstellen. Aus diesem Grund werden hier verschiedene Indikatoren analysiert, die Rückschlüsse auf die Bedeutung der Segmente ermöglichen. In Abbildung 2.3 sind alle Personen, die an einem Berufskolleg im Rheinischen Revier eine duale Ausbildung absolvieren, nach den 14 Berufssegmenten der Klassifikation der Berufe 2010 der Bundesagentur für Arbeit differenziert.

Die Größe der Punkte stellt die Anzahl der Auszubildenden im jeweiligen Segment des Ausbildungsjahres 2020 dar. Je größer ein Kreis eines Berufssegmentes ist, desto mehr Auszubildende sind für das Berufssegment erfasst. Die y-Achse stellt das prozentuale Wachstum der Anzahl der Auszubildenden zwischen 2013 und 2020 in dem jeweiligen Berufssegment dar. Alle in der oberen Hälfte der Abbildung liegenden Kreise weisen demnach mehr Auszubildende im Jahr 2020 als in 2013 auf.

Die x-Achse stellt den Lokalisationskoeffizienten dar. Die Positionierung auf dieser Achse zeigt also das Verhältnis der Anzahl der Auszubildenden in einem Berufssegment zur Gesamtzahl innerhalb des Rheinischen Reviers, in Relation zu demselben Verhältnis auf NRW-Ebene. Liegt der x-Wert bei 1, entspricht das Verhältnis im Rheinischen Revier dem in NRW. Befindet sich ein Kreis auf der rechten Seite der Abbildung – über dem x-Wert von 1 –, ist das Verhältnis der Auszubildenden in diesem Berufssegment zur Gesamtzahl der Auszubildenden im Rheinischen Revier größer als in NRW.



Auffällig ist das Berufssegment „IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufe“. Dieses weist ein starkes Wachstum auf. Der Anteil der Auszubildenden in diesem Segment an allen Auszubildenden ist im Rheinischen Revier deutlich größer als in ganz NRW. Demgegenüber stehen die schrumpfenden, im Rheinischen Revier wesentlich seltener vertretenen Berufssegmente („Sicherheitsberufe“, „Soziale und kulturelle Dienstleistungsberufe“), die auch eine geringe Anzahl an Auszubildenden aufweisen. Darüber hinaus fällt das Berufssegment „Berufe in Unternehmensführung und -organisation“ auf. Hier ist der Kreis verhältnismäßig groß. Das Segment weist also viele Auszubildenden auf. Gleichzeitig ist diese Anzahl seit 2013 deutlich gesunken und der Lokalisationskoeffizient liegt unter 1: der Anteil an allen Auszubildenden ist also geringer als in ganz NRW. Die Berufssegmente mit der höchsten Anzahl an dualen Berufsausbildungsplätzen im Rheinischen Revier („Fertigungstechnische Berufe“, „Handelsberufe“, „Bau- und Ausbauberufe“) stagnieren eher in ihrem quantitativen Wachstum, sind aber im Vergleich zu ganz NRW häufiger vorzufinden.

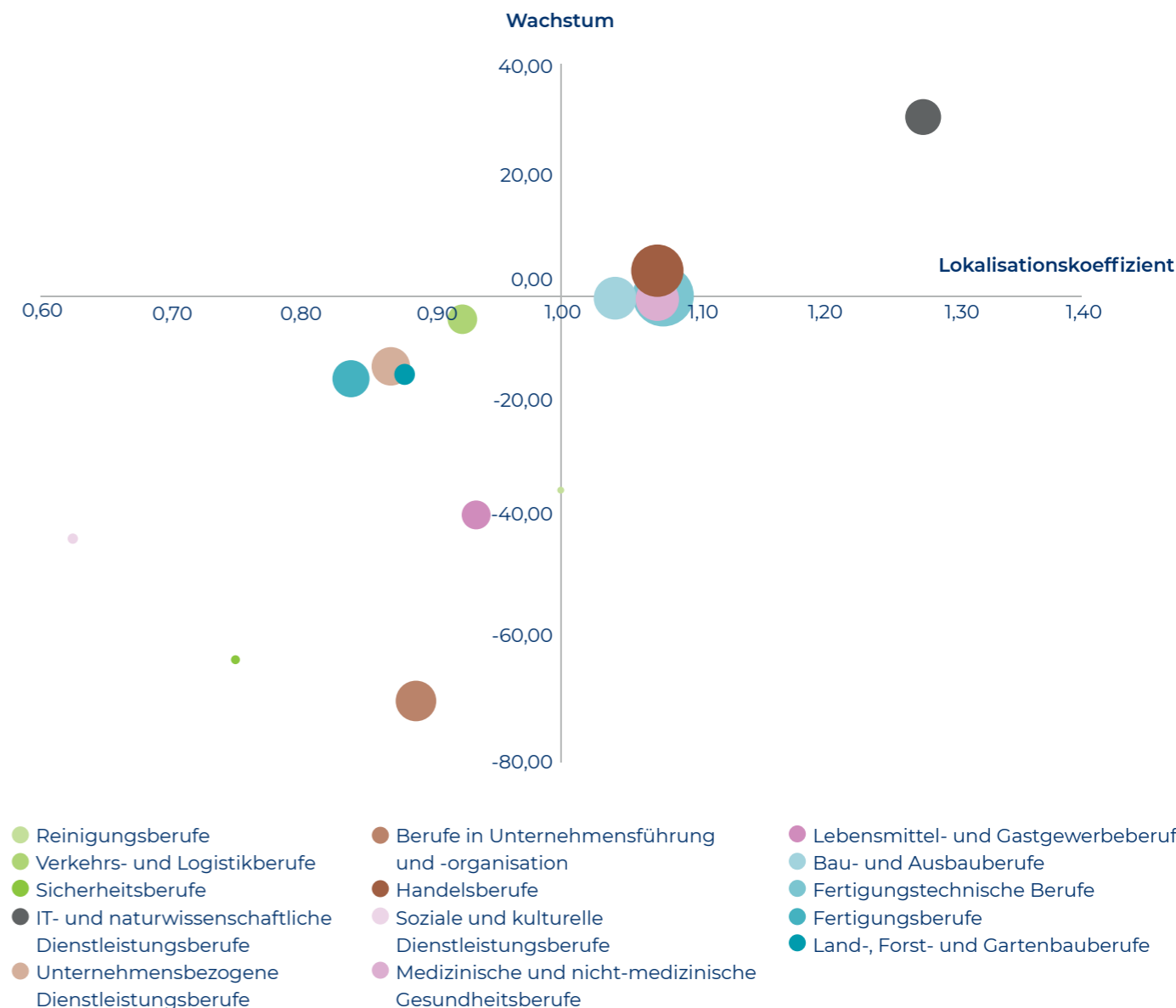


Abb. 2.3: Lokalisationskoeffizient, Anzahl der Auszubildenden und Veränderung der Anzahl seit 2013 nach Berufssegmenten



Die hier vorliegende Auswertung stellt eine Grundlage für strategische Bildungsentscheidungen dar. Deckt zum Beispiel die eher geringe Anzahl an Auszubildenden im Berufssegment „Soziale und kulturelle Dienstleistungsberufe“ die Bedarfe der Region? Ist die herausragende Bedeutung der IT- und naturwissenschaftlichen Berufe erwünscht und wird die benötigte Infrastruktur zur Verfügung gestellt, um das wachsende Interesse zu decken? Welche Spezifika der Region bieten Möglichkeiten zur Gestaltung des Strukturwandels? Die Ergebnisse dieser Analyse bieten eine Hintergrundinformation zu den stark und schwach ausgeprägten Ausbildungsbereichen, die gemeinsam mit Prognosen wie den QuBe-Prognosen (S. 37) oder anhand von Bildungszielen der Region in Strategien für die Gestaltung von Bildung im Strukturwandel genutzt werden können.

IT.NRW, Amtliche Schuldaten/Berufsbildungsstatistik, eigene Berechnung. Stand: 2020.

BEWERBER*INNEN UND AUSBILDUNGSSTELLEN



Um das Verhältnis von Angebot und Nachfrage in der Ausbildung im Rheinischen Revier in den Blick zu nehmen, werden die bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Bewerber*innen eines Ausbildungsbereiches mit den bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Ausbildungsstellen im September 2021 verglichen. Zwar ist in beiden Fällen keine Vollerhebung gegeben, dieses Vorgehen stellt jedoch derzeit die einzige Annäherungsmöglichkeit dar. Die Daten zum Ausbildungsmarkt der Bundesagentur für Arbeit sind in Ausbildungsbereichen dargestellt, die auf ihrer Klassifikation der Berufe 2010 basieren. Sie weichen jedoch in ihrer Aggregation von den Berufssegmenten ab (siehe dazu Glossar). Diese Einteilung wird in der ersten Darstellung übernommen (Abb. 2.4). Des Weiteren zeigt die zweite Abbildung 2.5 den zeitlichen Verlaufstrend des prozentualen Anteils von als unversorgt gemeldeten Bewerber*innen an allen gemeldeten Bewerber*innen und von den als unbesetzt gemeldeten Ausbildungsstellen an allen gemeldeten Ausbildungsstellen auf.

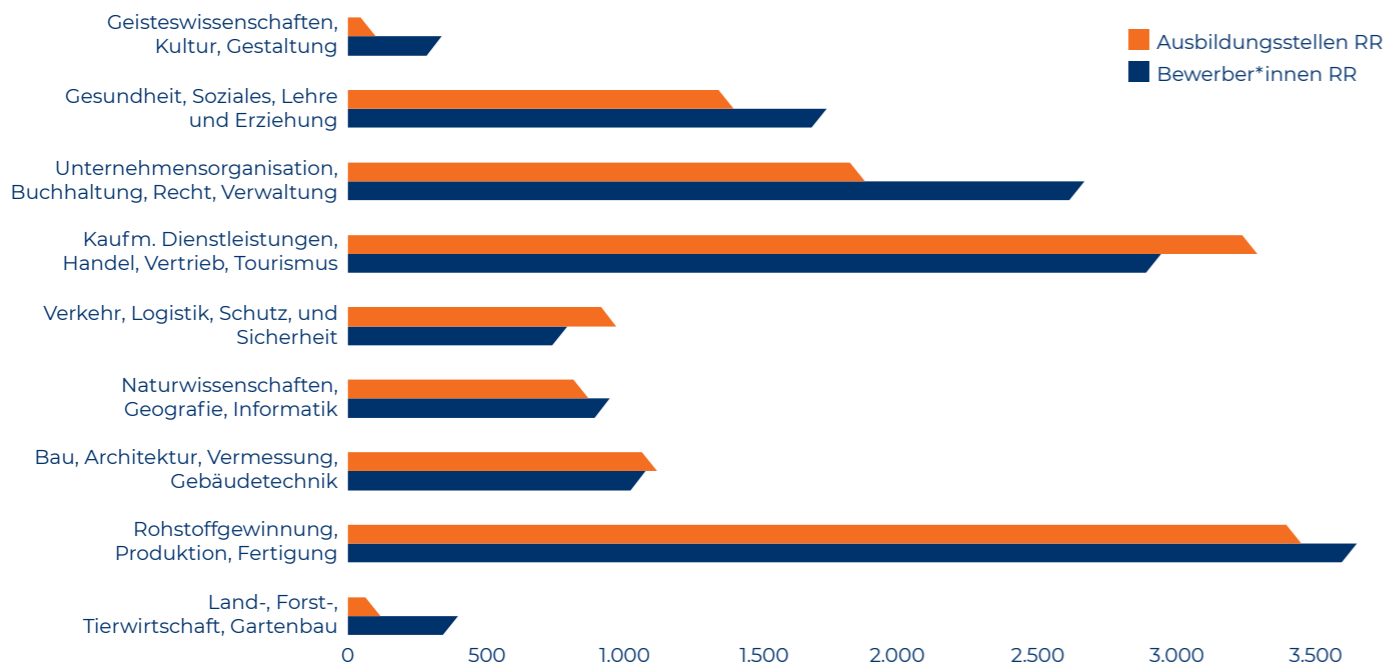


Abb. 2.4: Gemeldete Ausbildungsstellen und Bewerber*innen im September 2021

Deutlich zu erkennen ist einerseits, dass die Ausbildungsbereiche „Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung“ und „Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus“ das Angebot und die Nachfrage deutlich dominieren. Auffällig ist, dass in dem zuletzt genannten Bereich eine signifikant höhere Anzahl an potenziellen Ausbildungsstellen als Bewerber*innen erfasst wird. Dieses als Besetzungsproblem bekannte Phänomen ist des Weiteren, wenn auch in geringerem Maße, in den Ausbildungsbereichen „Verkehr, Logistik und Sicherheitsberufe“ sowie „Bau, Architektur, Vermessungs- und Gebäudetechnik“ zu erkennen. In allen anderen Ausbildungsbereichen gibt es mehr gemeldete Bewerber*innen als gemeldete Ausbildungsstellen und somit eher ein Versorgungsproblem. Am stärksten betroffen sind hier die im Verhältnis gesehen kleinen Ausbildungsbereiche „Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung“ sowie „Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau“. Da in Abbildung 2.5 deutlich wird, dass sowohl die unversorgten gemeldeten Bewerber*innen, als auch die unbesetzten gemeldeten Stellen seit 2017 zunehmen, ist insgesamt von einem größer werdenden **Passungsproblem** auszugehen.

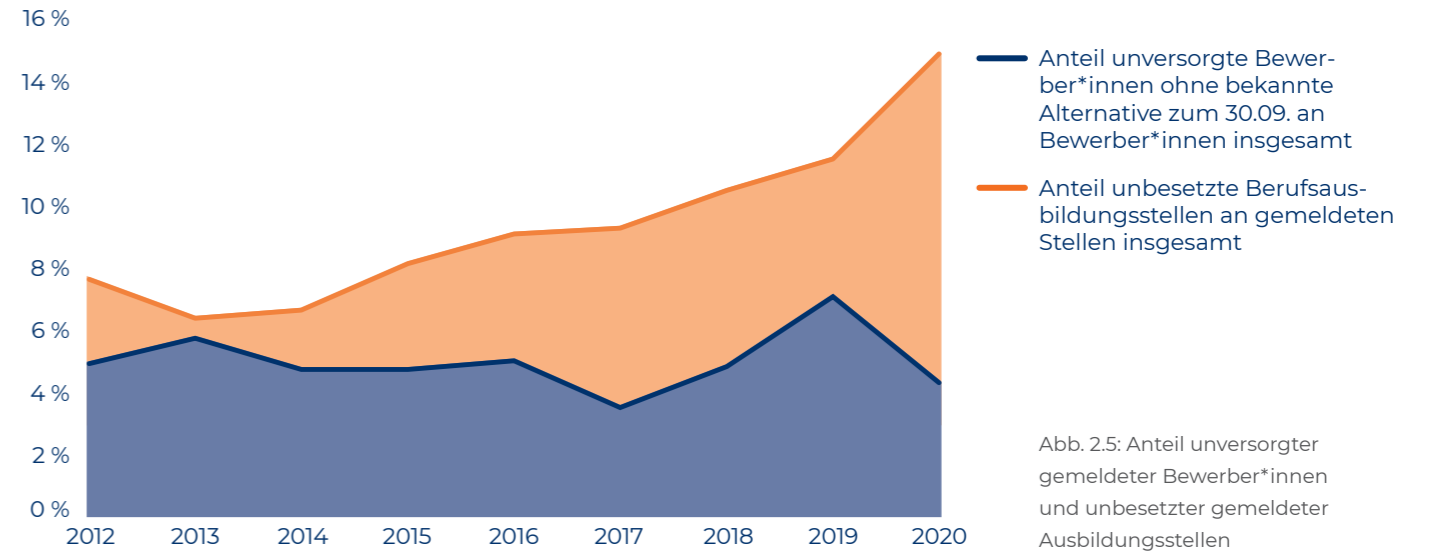


Abb. 2.5: Anteil unversorgter gemeldeter Bewerber*innen und unbesetzter gemeldeter Ausbildungsstellen



Zu berücksichtigen ist zunächst, dass die Abbildungen 2.4 und 2.5 auf den von der Bundesagentur für Arbeit erfassten und dort gemeldeten Fallzahlen basieren. Es handelt sich nicht um Vollerhebungen. Interessant ist der deutlich erkennbare Rückgang des Anteils an unversorgten Bewerber*innen zwischen den Jahren 2019 und 2020. Deutschlandweit musste der Ausbildungsmarkt laut dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) aufgrund der Covid-19 Pandemie erhebliche Einbußen verkraften. So gab es eine deutlich geringere Anzahl an Bewerber*innen für Ausbildungsstellen, da einerseits weniger Schulabgänger*innen in den Ausbildungsmarkt eingemündet sind und andererseits ein Trend zur schulischen Ausbildung an Berufskollegs zu erkennen war (vgl. BIBB 2021). So gab es auch eine geringere Anzahl an Ausbildungsplätzen. Inwieweit das Meldeverhalten der Betriebe und der Bewerber*innen sich durch die Unsicherheiten in der Pandemie verändert haben, ist unbekannt.

Für die Gestaltung des Strukturwandels ist die Fachkräftesicherung ein zentrales Thema, weshalb es wichtig ist, den diagnostizierten Passungsproblemen zu begegnen. Kreative Ansätze wie das Online-Portal des Rhein-Kreis Neuss (www.321fachkraft.de), in dem der Bewerbungsprozess umgedreht wird und die Betriebe auf für sie interessante Bewerber*innen zugehen können, können neue Wege eröffnen.

Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung. Stand: September 2021.

Matthes, Stephanie; Ulrich, Joachim Gerd (2014): Wachsende Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 43 (1). S. 5-7.

		Zahl der erfolgreichen Ausbildungsplatznachfrager	
		relativ niedrig	relativ hoch
Zahl der erfolglos angebotenen Ausbildungsplätze	relativ niedrig	relativ geringe Probleme	Versorgungsprobleme
	relativ hoch	Besetzungsprobleme	Passungsprobleme

ANFÄNGER*INNEN AM BERUFSSKOLLEG UND IN DUALEN STUDIENGÄNGEN NACH SCHULABSCHLUSS



Der Schulabschluss beeinflusst maßgeblich die beruflichen Weichen junger Menschen. Deshalb lohnt sich ein differenzierter Blick auf die Zugänge junger Menschen zu den Teilbereichen der Berufskollegs (siehe Glossar) sowie zum dualen Studium nach den Schulabschlüssen. Abbildungen 2.6 und 2.7 beziehen sich auf die neuen Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier. Jedoch werden zwei verschiedene Blickwinkel eingenommen. Abbildung 2.6 differenziert die Gesamtzahl aller neuen Schüler*innen zuerst nach Teilbereichen des Berufsausbildungssystems, von denen die Gesamtzahl unter den jeweiligen Säulen genannt wird. Jede Säule zeigt zudem die prozentuale Verteilung des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses im jeweiligen Teilbereich. Abbildung 2.7 hingegen differenziert die Gesamtanzahl aller neuen Schüler*innen zuerst nach dem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss. Auch hier wird die jeweilige Anzahl an Schulabschlüssen der Schüler*innen unter den entsprechenden Säulen genannt. Jede Säule stellt die prozentuale Verteilung innerhalb der Schulabschlüsse nach den Teilbereichen des Berufsbildungssystems dar. Die Schulstatistik ordnet Personen der Kategorie „Unbekannt“ zu, die ihren Schulabschluss im Ausland erworben haben und bei denen die Einstufung noch nicht geklärt werden konnte.

Abbildung 2.8 differenziert die Gesamtzahl aller dual studierenden Studienanfänger*innen im ersten Fachsemester des Studienjahres 2020 (Sommersemester und darauffolgendes Wintersemester) im Rheinischen Revier nach Art des Studiums und Art der Hochschulzugangsberechtigung. Die Gesamtzahl der Studienanfänger*innen steht in den Kreisen. Ausnahmsweise werden hier die Werte mit angegeben, da die drei Personen mit fachgebundener Hochschulreife sonst nicht erkennbar wären.

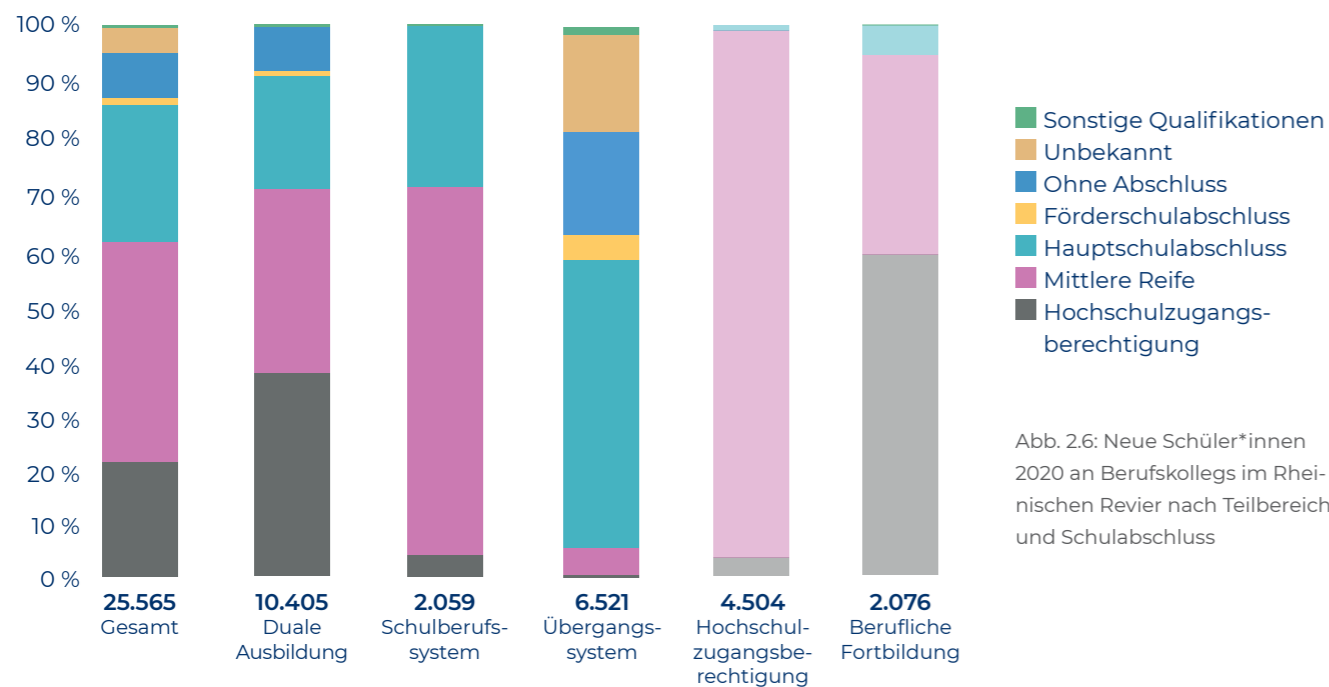


Abb. 2.6: Neue Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Teilbereich und Schulabschluss

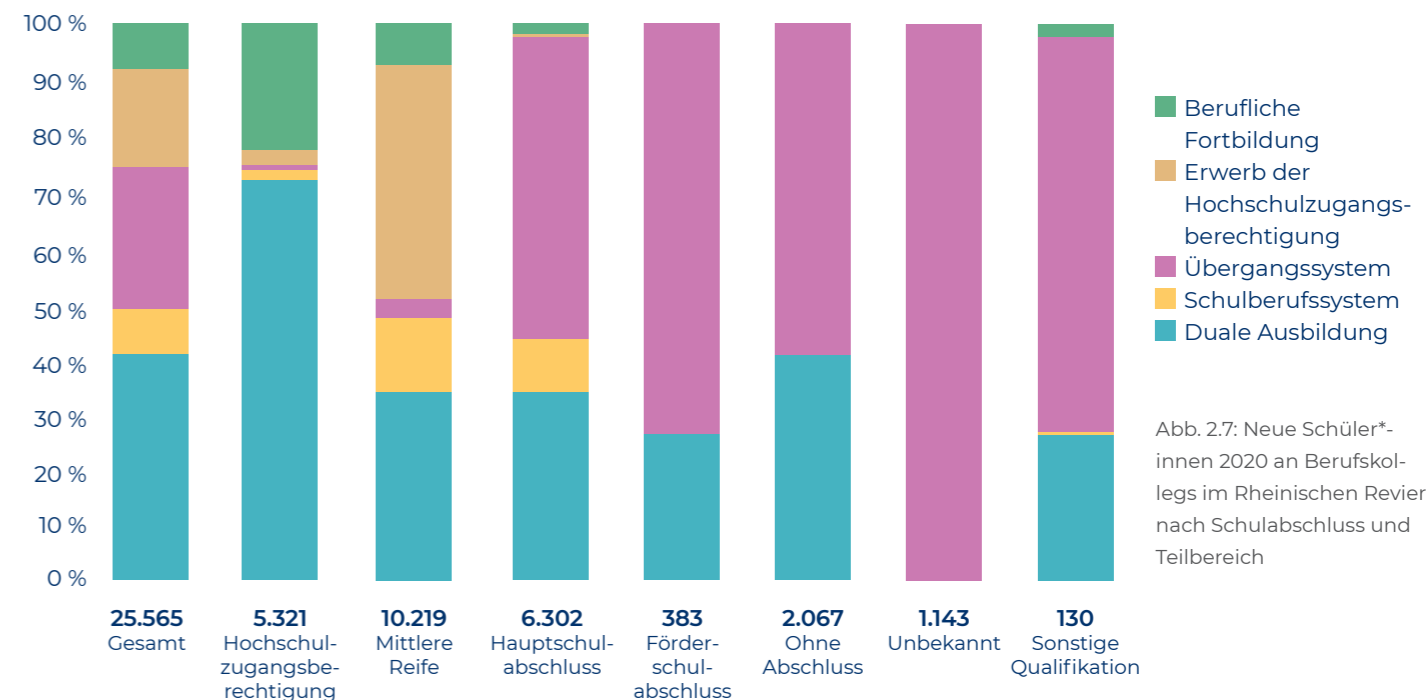


Abb. 2.7: Neue Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Schulabschluss und Teilbereich



Die erste Abbildung 2.6 zeigt die komplexe Zusammensetzung der Berufskolleg-Teilbereiche nach Schulabschlüssen. Ersichtlich ist, dass die duale Berufsausbildung vorwiegend von Personen mit Hauptschulabschluss, Mittlerer Reife und Hochschulzugangsberechtigung absolviert wird. Insgesamt ist die duale Berufsausbildung hinsichtlich der Schulabschlüsse am heterogensten. Im Übergangssystem befinden sich mit 52 % überproportional viele Personen mit Hauptschulabschluss. Außerdem besitzen Personen, die eine berufliche Fortbildung absolvieren, zu 58 % eine Hochschulzugangsberechtigung, zu 36 % die Mittlere Reife und lediglich zu 5 % einen Hauptschulabschluss. In Abbildung 2.7 ist erkennbar, dass von den 10.219 neuen Schüler*innen mit Mittlerer Reife – der größten Gruppe unter den neuen Schüler*innen – 42 % den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung anstreben und weitere 32 % eine duale Ausbildung absolvieren. Insgesamt bilden die neuen Schüler*innen mit Mittlerer Reife die heterogenste Gruppe. Abbildung 2.8 verdeutlicht zwei Aspekte bezüglich der Studienanfänger*innen im ersten Fachsemester in dualen Studiengängen im Rheinischen Revier des Studienjahres 2020: zum einen absolviert der mit Abstand größte Teil eine Erstausbildung – 51,1 % ausbildungsintegrierend und 42 % praxisintegrierend. Zum anderen setzt sich die Gruppe größtenteils aus Menschen mit allgemeiner Hochschulreife zusammen (87 % oder 779 von 893).



Die Hochschulzugangsberechtigung hat sich bei Auszubildenden in der dualen Berufsausbildung neben der Mittleren Reife und dem Hauptschulabschluss etabliert. Traditionell hat sich die duale Berufsausbildung an Personengruppen mit Mittlerer Reife, Hauptschulabschluss und ohne Schulabschluss gerichtet. Die Konkurrenz im Wettbewerb um begehrte duale Berufsausbildungsplätze hat sich somit für Personengruppen mit Mittlerer Reife und Hauptschulabschluss verschärft. Gleichzeitig fällt bei den Gesamtzahlen auf, dass die Personen ohne Schulabschluss und das Übergangssystem relevante Größen an den Berufskollegen darstellen.

IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 2020 & IT.NRW, Hochschulstatistik, eigene Berechnung. Stand: Studienjahr 2020.

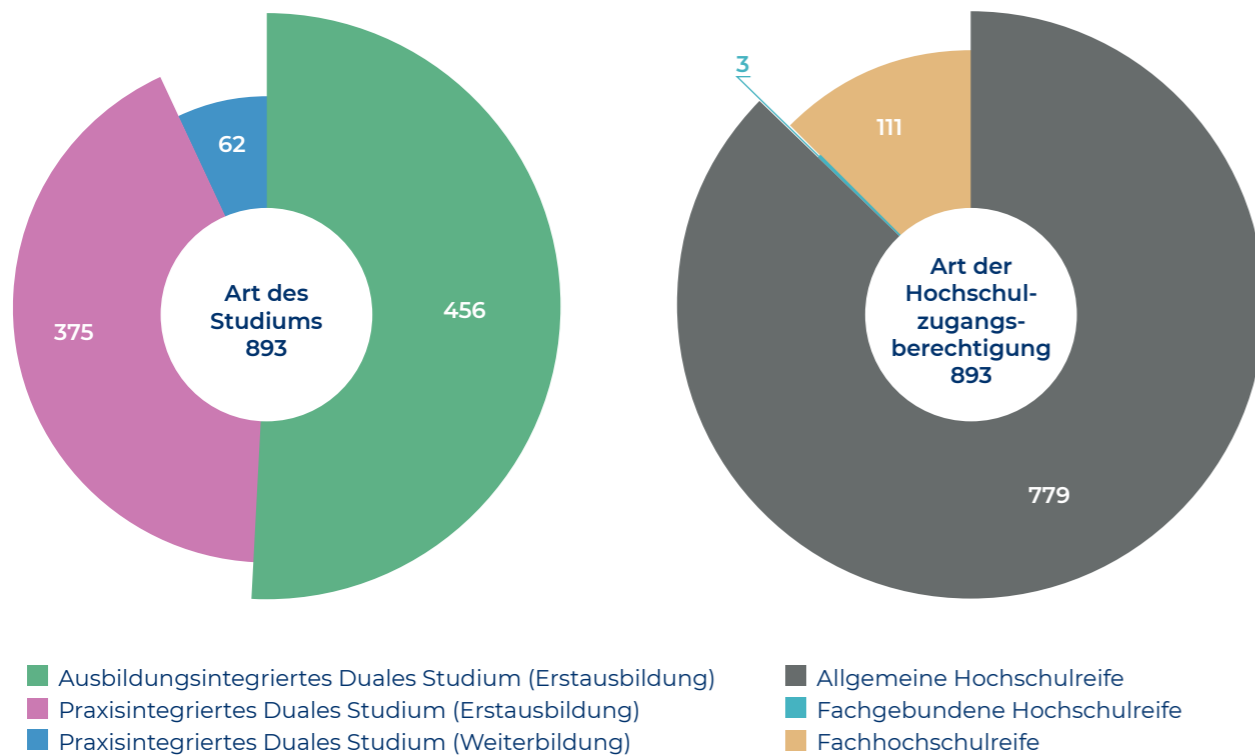
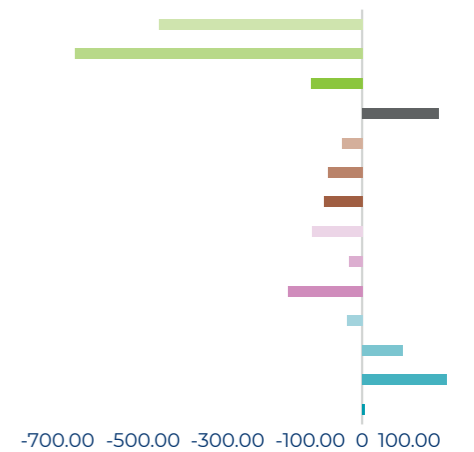


Abb. 2.8: Studienanfänger*innen im ersten Fachsemester in dualen Studiengängen im Rheinischen Revier im Studienjahr 2020

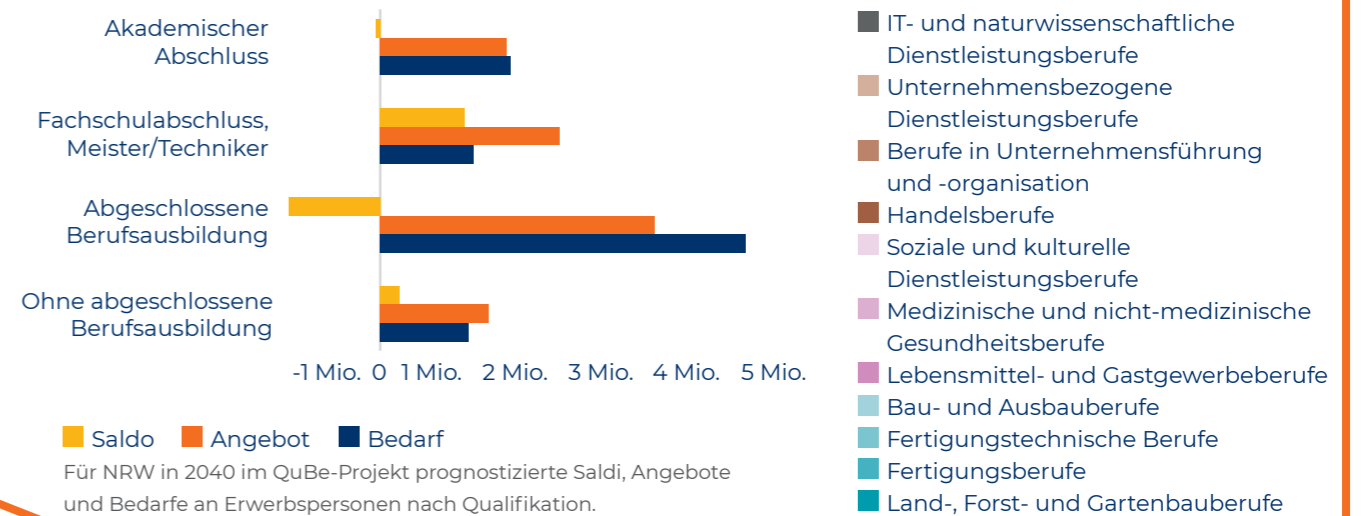
QUBE-DATENPORTAL

Das QuBe-Datenportal veranschaulicht Ergebnisse der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektionen (QuBe), mit denen mögliche Entwicklungspfade von Arbeitsangebot und -nachfrage aufgezeigt werden. Dies ermöglicht zum Beispiel die Prognose von Angebot und Bedarf in den Berufssegmente oder auch nach Qualifikation der Erwerbspersonen. Die QuBe-Prognosen können nicht für das Rheinische Revier, aber für NRW erstellt werden. Zwar gibt es Unterschiede zwischen dem Revier und NRW, wie der Lokalisationskoeffizient verdeutlicht hat, doch es können allgemeine Tendenzen für die Region abgeleitet werden. Die größten Bedarfe werden in den Berufssegmenten „Reinigungsberufe“, „Verkehrs- und Logistikberufe“ sowie „Lebensmittel- und Gastgewerbeberufe“ erwartet. Von diesen Segmenten ist insbesondere der Logistikbereich für den Strukturwandel interessant und sollte näher betrachtet werden. Im Bereich der IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufe, der Fertigungsberufe und der fertigungstechnischen Berufe werden die größten Überschüsse an Arbeitnehmer*innen prognostiziert. Für die IT- und naturwissenschaftlichen Berufe ist jedoch darauf hinzuweisen, dass aufgrund des Strukturwandels hier ein deutlich höherer Bedarf in der Region zu erwarten ist, weshalb die Prognosen an dieser Stelle nicht auf das Rheinische Revier übertragen werden können.

Hoch relevant ist die Prognose für NRW nach Qualifikation der Erwerbspersonen. Die Region benötigt zur Gestaltung des Strukturwandels ein hohes Maß an akademisch ausgebildeten Erwerbspersonen in den Forschungs- und Wirtschaftszweigen der Bioökonomie, Wasserstofftechnologie und nachhaltigen Energie- und Ressourcensicherung. Somit ist zu erwarten, dass der für NRW prognostizierte Mangel an Personen mit akademischer Ausbildung im Rheinischen Revier noch deutlich höher sein wird. Gleichzeitig prognostiziert die QuBe-Projektion einen derart erheblichen Mangel an Personen mit beruflicher Ausbildung, dass dieser auch für das Rheinische zu erwarten ist. Besonders interessant sind deshalb das duale Studium und die studienintegrierende Ausbildung (SiA), die akademische und berufliche Bildung mit einander verknüpfen. Ein weiterer zentraler Aspekt sind die Erwerbspersonen ohne berufliche Ausbildung, deren Anteil im Rheinischen Revier noch höher liegt, als in NRW (vgl. S. 25). Für sie sagt nun die QuBe-Prognose einen Überschuss in NRW voraus. Im Rheinischen Revier dürfte dieser Überschuss dann noch einmal deutlich höher ausfallen als in NRW. Für diese relativ große Gruppe der Erwerbspersonen ohne beruflichen Abschluss müssten deshalb Zugänge und Angebot zu den im Strukturwandel neu zu entwickelnden Berufen und Aufgaben geschaffen werden.



Für NRW in 2040 im QuBe-Projekt prognostizierte Saldi (Angebote minus Bedarfe an Erwerbspersonen) nach Berufssegmenten



Für NRW in 2040 im QuBe-Projekt prognostizierte Saldi, Angebote und Bedarfe an Erwerbspersonen nach Qualifikation.

NEUE SCHÜLER*INNEN AN BERUFSSKOLLEGS NACH TEIL- UND FACHBEREICHEN



Um zu erfahren, wie sich die neue Schüler*innenschaft an Berufskollegs im Rheinischen Revier derzeit zusammensetzt, werden einerseits die Verteilung der neuen Schüler*innen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems und andererseits die Verteilung der Schüler*innen nach Fachbereichen der Berufskollegs analysiert. Die Teilbereiche sind der Schulstatistik von IT.NRW entnommen und die Fachbereiche aus der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Berufskollegs (siehe Glossar zu „Fachbereiche an Berufskollegs“). In den Abbildungen weisen die Werte unterhalb der Säulen die Gesamtzahl der Schüler*innen in dem jeweiligen Teil- bzw. Fachbereich aus. Innerhalb der Säulen wird die Verteilung der Ausprägungen der Merkmale Geschlecht (männlich, weiblich) und Staatsbürgerschaft (deutsch, nichtdeutsch) dargestellt.

Bezüglich der Erfassung des Merkmals Geschlecht ist die datensatzabhängige Zuweisung von Personen zur Ausprägung weiblich oder männlich zu berücksichtigen. Lesen Sie hierzu die im Glossar gegebenen Erläuterungen zu „Geschlecht: divers“.

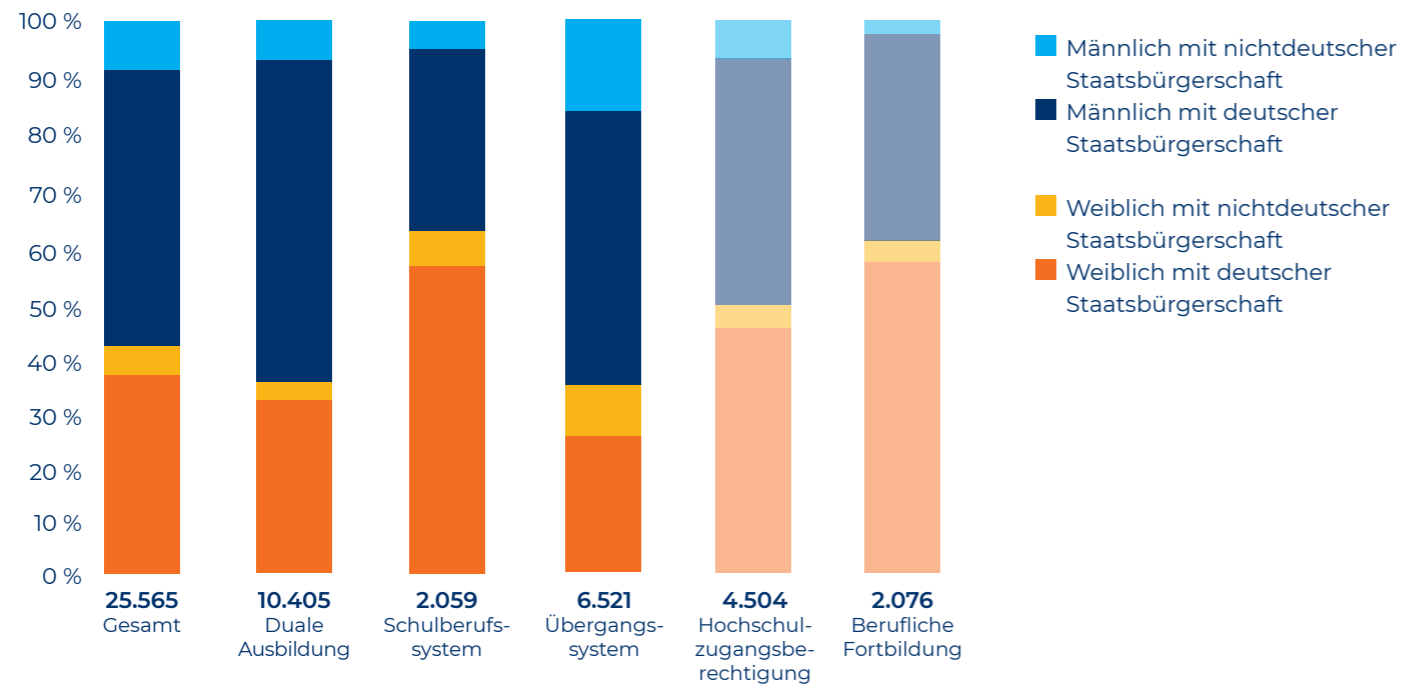


Abb. 2.9: Neue Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Teilbereichen, Geschlecht und Staatsbürgerschaft



Wie in Kapitel 1 stellen auch bei den Anfänger*innen der Teilbereich „Duale Ausbildung“ (Abb. 2.9) und die Fachbereiche „Wirtschaft und Verwaltung“ sowie „Technik/Naturwissenschaften“ (Abb. 2.10) die bedeutendsten Bereiche dar. Hinsichtlich der Verteilung nach Geschlecht fällt auf, dass insgesamt mehr männliche Schüler ein Berufskolleg besuchen und ihr Anteil in der dualen Ausbildung mit 65,2 % und dem Übergangssystem mit 66 % besonders hoch sind. Des Weiteren ist im Übergangssystem der Anteil an Personen mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft mit 25,7 % insgesamt am höchsten. Insbesondere die Fachbereiche „Technik, Naturwissenschaften“, „Informatik“ und „Agrarwissenschaft“ weisen einen überproportional geringen Anteil an weiblichen Personen auf. Hingegen wird der Fachbereich „Gesundheit, Erziehung und Soziales“ von einem hohen Anteil an weiblichen Personen besucht. Ein weitgehend ausgewogenes Verhältnis von männlichen und weiblichen Personen findet sich in den Fachbereichen „Wirtschaft und Verwaltung“, „Gestaltung“ und „Ernährungs- und Versorgungsmanagement“. Zudem ist erkennbar, dass der Anteil nichtdeutscher Personen in allen Fachbereichen gering ist, mit Ausnahme der „Internationalen Klassen ohne Fachrichtung“.



Der geringe Anteil nichtdeutscher Schüler*innen in allen Fachbereichen und Teilbereichen außer „Internationale Klassen ohne Fachrichtung“ und dem „Übergangssystem“, zu dem diese Klassen gehören, erklärt sich durch den insgesamt geringen Anteil neuer, nichtdeutscher Schüler*innen von 14,3 % an Berufskollegs 2020. Ihre überproportionale Vertretung in den genannten Bereichen erklärt sich dadurch, dass diese Klassen sich in den meisten Fällen explizit an Menschen mit Migrations- und/oder Fluchterfahrung wenden.

Die bereits im ersten Kapitel deutlich gewordene Unterrepräsentation weiblicher Schülerinnen – insbesondere nichtdeutscher Schülerinnen – in den für den Strukturwandel zentralen Fachbereichen „Informatik“ und „Technik, Naturwissenschaften“ wird auch bei den neuen BK-Schüler*innen deutlich. Hier sollte durch zielgruppenspezifische Ansprache (z. B. in Orientierungsangeboten aber auch bei Ausschreibungen für Ausbildungsplätze) das Potential gehoben werden.

IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 2020.

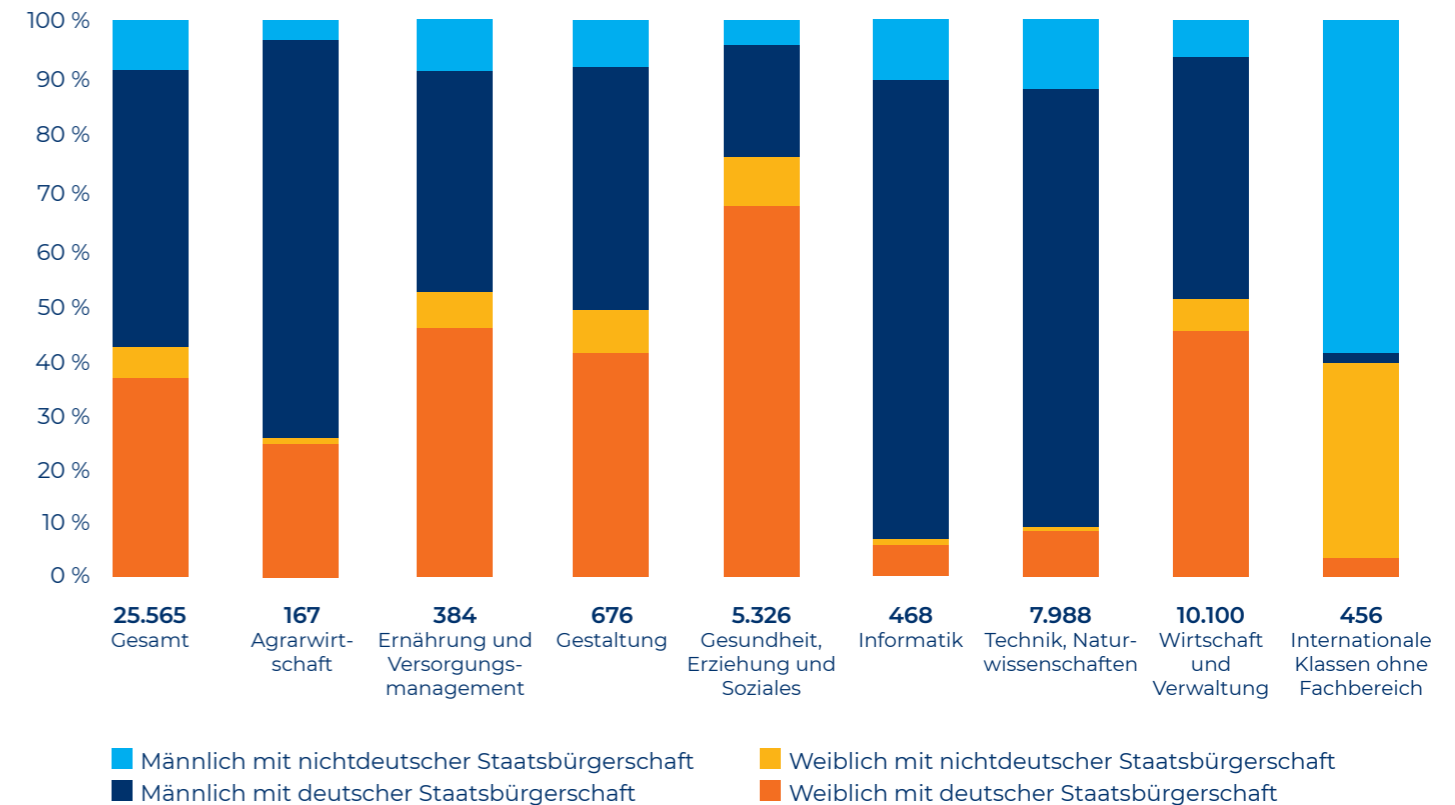


Abb. 2.10: Neue Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Fachbereichen, Geschlecht und Staatsbürgerschaft

— DREI FRAGEN AN:

CHRISTINA MARX



Christina Marx

Leitung der Kommunale Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf im Kreis Euskirchen

Wie kann eine regionale Bildungsberichterstattung in diesem Themenfeld die kommunale Analyse ergänzen?

Als kommunale Verantwortungsgemeinschaft haben wir die Möglichkeit und Aufgabe, dem Mangel an qualifizierten Nachwuchskräften entgegenzuwirken. Der Wiederaufbau der Berufskollegs bietet die Chance diese inhaltlich neu auszurichten und zukunftsweisend im Rheinischen Revier auszustatten. Interessante und neue Ausbildungsangebote, die im Rahmen des Strukturwandels entstehen, müssen auch in der eher ländlich geprägten Region vorgehalten werden. Der Vergleich von kommunalen mit regionalen Analysen dient der eigenen Standortbestimmung, aber auch der Entwicklung von Perspektiven und der Schaffung einer nachhaltigen Bildungsinfrastruktur.

Wie kann die regionale Perspektive kommunal umgesetzte Projekte wie „Kein Abschluss ohne Anschluss“ bereichern?

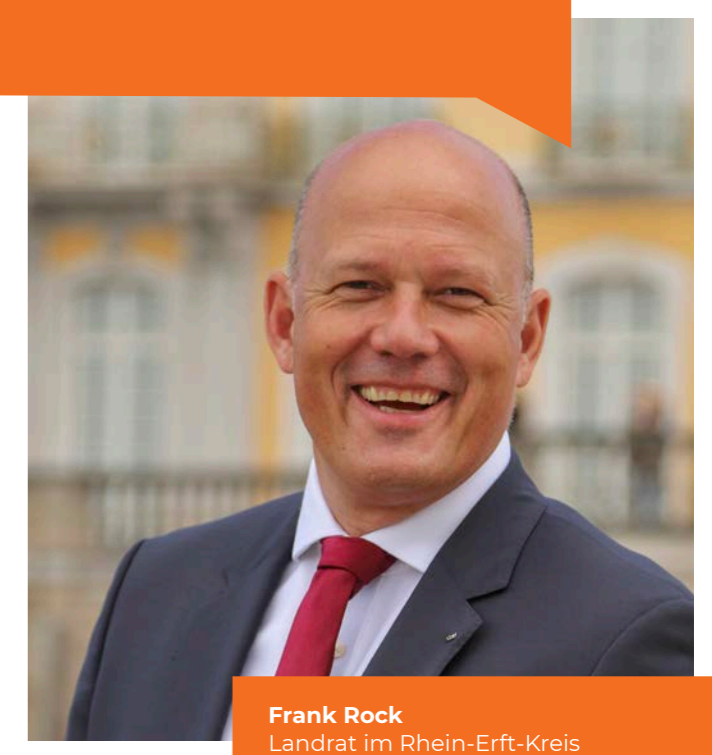
Seit dem Schuljahr 2012/2013 wird „Schüler Online“ im Kreis Euskirchen im Sinne des Handlungsfeldes „Übergänge gestalten“ der Landesinitiative „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAOA) auf freiwilliger Basis von den abgebenden und aufnehmenden Schulen eingesetzt. 2019 wurde erstmals eine Auswertung der Daten zu den schulischen Übergängen in die Ausbildungsvorbereitungsklassen von der Kommunalen Koordinierungsstelle erstellt, um perspektivisch einen Übergangsreport anzustoßen. Diese kommunalen Daten mit einem regionalen Bildungsmonitoring zu verknüpfen, erweitert die Perspektive und zeigt Herausforderungen auf. Wo steht der Kreis im Vergleich? Wie gestalten wir den Kreis attraktiv für (zukünftige) Fachkräfte? Wie ist die Bildungswanderung bei den 18- bis 25-Jährigen? Diese Fragestellungen werden in den Gremien mit den relevanten Institutionen diskutiert und zu einer wirksamen kommunalen Strategie weiterverarbeitet.

Aus welchen Gründen hat der Kreis Euskirchen einen kommunalen Bericht zur beruflichen Bildung veröffentlicht? Warum ist dieses Thema für den Kreis wichtig?

Der im November 2021 veröffentlichte Bildungsbericht soll einen Gesamtüberblick geben und dient als Grundlage für Planungen und Maßnahmen rund um das Thema Ausbildung. Der Kreis Euskirchen hat sich in diesen Zeiten großen Herausforderungen zu stellen – wie beispielsweise dem Strukturwandel im Rheinischen Revier, der Bewältigung der Corona-Pandemie (2020, 2021) sowie der Hochwasserkatastrophe im Juli 2021. Diese Herausforderungen beeinflussen auch die Bildungslandschaft und hinterlassen massive Einschnitte in der beruflichen Ausbildung. Die Auswirkungen und Veränderungen zwingen uns, uns Gedanken zu machen, wo wir in zehn oder 20 Jahren stehen wollen und welche Themenschwerpunkte dazu angegangen werden müssen. Bildung ist dabei ein sehr wichtiger Baustein. Dazu ist es wichtig, sich einen Überblick zu verschaffen, vor allem im Handlungsfeld berufliche Bildung. Sicher geglaubte Berufsfelder haben große Einschnitte erfahren.

— DREI FRAGEN AN:

FRANK ROCK



Frank Rock

Landrat im Rhein-Erft-Kreis

Die berufliche Ausbildung steht unter einem hohen Veränderungsdruck, der durch den Strukturwandel im Rheinischen Revier noch verstärkt wird. Was bedeutet das konkret für den Rhein-Erft-Kreis, welche besonderen Herausforderungen sehen Sie hier?

Junge Menschen an Ausbildung heranzuführen, spielt eine bedeutende Rolle. Dies umso mehr, wenn es um neue Wege und Ausbildungsmöglichkeiten geht. Es muss frühzeitig erkannt werden, welche Bedarfe der Arbeitsmarkt hat. Der Industriestandort im Rhein-Erft-Kreis steht einer Wandlung gegenüber. Hier findet sich der Ansatz neuer innovativer Ausbildungsbereiche, welche sich in den nächsten Jahren in Abhängigkeit des Strukturwandels ändern werden. Es ist wichtig, dass alle Beteiligten an diesem Prozess mitwirken. Für den Rhein-Erft-Kreis wird es wichtig sein, Ausbildungsmöglichkeiten im Kreis selbst zu erhalten und neue zu schaffen. Des Weiteren müssen junge Erwachsene eine Perspektive haben, in dem ausgebildeten Beruf auch arbeiten zu können.

Welche Rolle spielt die regionale Zusammenarbeit im Rheinischen Revier bei der Bewältigung dieser Herausforderung?

Eine sehr große Rolle. Ein solcher Strukturwandel kann nur partnerschaftlich gelingen. Die Unternehmen stellen sich auf neue Herausforderungen ein. Sie arbeiten eng mit den Schulen zusammen und machen auf sich und die Möglichkeiten aufmerksam, um Jugendliche für eine duale Ausbildung zu interessieren. Die Grundlagen hierfür werden im Rahmen des Programmes „Kein Abschluss ohne Anschluss“ im Rahmen der Ausbildungsvorbereitung aller Schüler*innen geübt. Ziel ist eine systematische Berufs- und Studienorientierung, wobei die duale Ausbildung eine wichtige Komponente darstellt. Als ein weiteres Beispiel sei hier das zentrale Vorhaben der Technischen Hochschule Köln und des Campus Rhein-Erft genannt. Dort entstehen zukunftssichere Studien- und Arbeitsplätze. In neuen hybriden Lehr-, Forschungs-, Innovations- und Arbeitsorten werden Fach- und Führungskräfte ausgebildet. In den zukünftigen Themenfeldern Energiewende, Klimaschutz, Flächennutzung, Verkehr und Mobilität wird die gesamte Transformation des Strukturwandels mitgestaltet. Die

Absolvent*innen werden zu Expert*innen für Standort-, Lebens- und Umweltqualität für Bevölkerung und Wirtschaft ausgebildet. Durch eine praxisnahe Ausbildung erfolgt eine Bindung an die Region. Ziel ist eine nachhaltige Raumentwicklung für ein modernes, klimafreundliches Wirtschaften.

Was kann eine Regionale Berichterstattung zum Thema „Berufliche Bildung“ dazu beitragen, dass der Umbau der beruflichen Bildung im Interesse der jungen Menschen und einer lebenswerten Region gelingt?

Ein gemeinschaftliches Handeln der regionalen Akteur*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik bedarf einer transparenten Darstellung. Es ist wichtig, das Thema „Berufliche Bildung“ regional zu betrachten und an alle Beteiligten zu transportieren. Insbesondere neue Projekte oder planerische Zukunftsperspektiven müssen vermittelt werden. Ein Bericht zur beruflichen Ausbildung liefert wichtige Informationen für die Entwicklung dieser Perspektiven. Letztendlich muss es darum gehen, die jungen Erwachsenen in der Region zu erreichen und für die neuen Möglichkeiten in der beruflichen Ausbildung zu gewinnen.

MOBILITÄT IN DER BERUFLICHEN AUSBILDUNG

Auf einen Blick

28
Verkehrsbetriebe
im Rheinischen
Revier



AVV, VRR, VRS, Nahverkehrsplanungen von Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Mönchengladbach, Kreis Euskirchen; Stand: 2021.

**Berufskolleg-Schüler*innen
wohnhaft im Rheinischen
Revier**

67,2 %
gehen im Rheinischen
Revier zum Berufskolleg



IT.NRW, Sonderauswertung, eigene Berechnung. Stand: Schuljahr 2020/21.

**Verkehrsverbände im
Rheinischen Revier:**

3 Aachener Verkehrsverbund (AVV),
Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR),
Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS)

AVV, VRR, VRS; Stand: 2021.

63,10 €

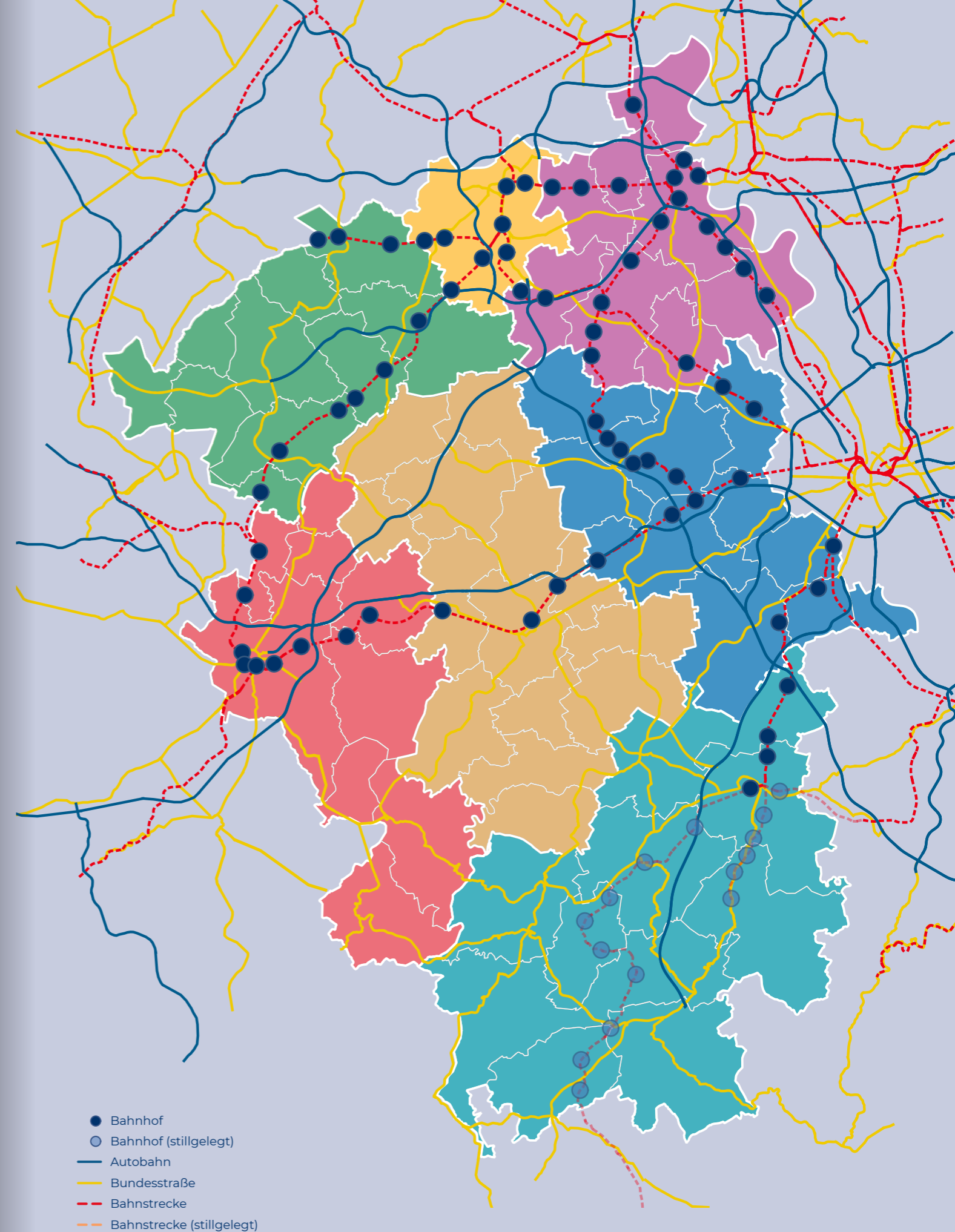
**Preis Azubi-Ticket
(Abo) im Durch-
schnitt pro Monat**

AVV, VRR, VRS, eigene
Berechnungen.
Stand: 2021.

**Täglich kommunale Grenzen
überschreiten: 14,6 %**

**Berufskolleg-
Schüler*innen 24.453**

IT.NRW, Sonderauswertung, eigene Berechnung. Stand: Schuljahr 2020/21.



- Bahnhof
- Bahnhof (stillgelegt)
- Autobahn
- Bundesstraße
- Bahnstrecke
- Bahnstrecke (stillgelegt)

OpenStreetMap; Deutsche Bahn AG; eigene Darstellung. Stand: 2021.

HERKUNFTSSCHULE DER AUSBILDUNGSBEGINNER*INNEN



Um die Bedeutung der Region für die duale Ausbildung in den Blick zu nehmen, werden die Ausbildungsbeginner*innen an den Berufskollegs im Rheinischen Revier nach dem Ort ihrer Herkunftsschule differenziert ausgewiesen. Hier gibt es die Kategorien „Ausland“, „Deutschland“ (ohne Rheinisches Revier und NRW), „NRW“ (ohne Rheinisches Revier), „Rheinisches Revier“ (ohne gleiche Kommune), „Gleiche Kommune“ sowie „Keine Schule“. „Keine Schule“ bedeutet, dass beispielsweise Zivil- oder Wehrdienst geleistet wurde oder eine andere Art von Beschäftigung stattgefunden hat. Es gab also keinen direkten Übergang zwischen der Herkunftsschule und dem Berufskolleg. Jeweils vor den Balken steht die Gesamtzahl an Ausbildungsbeginner*innen in dem jeweiligen Jahr im Rheinischen Revier.

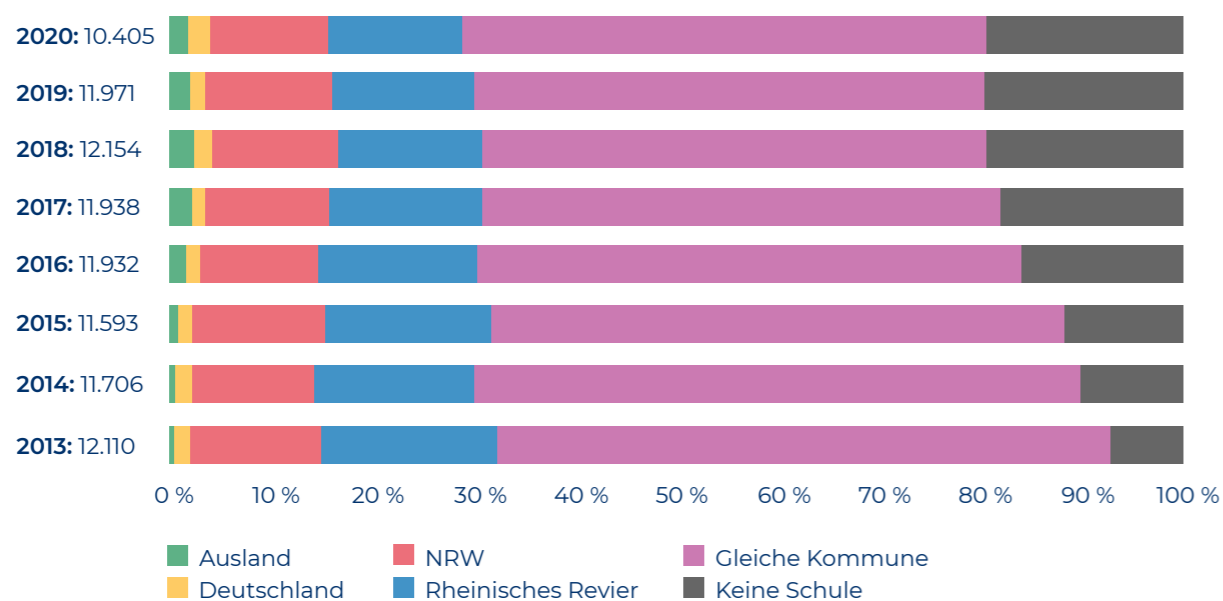


Abb. 3.1: Ausbildungsbeginner*innen an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Ort der Herkunftsschule

Die meisten Personen, die eine Ausbildung beginnen, wählen ein Berufskolleg, das in der Gebietskörperschaft ihrer Herkunftsschule liegt. Im Jahr 2013 besteht die zweitgrößte Gruppe aus Ausbildungsbeginner*innen, deren Herkunftsschulen in anderen Gebietskörperschaften des Rheinischen Reviers liegen. Ab dem Jahr 2016 bildet sich hingegen die zweitgrößte Gruppe aus Ausbildungsbeginner*innen, die nicht direkt von einer Schule in das Berufsbildungssystem übergegangen sind. Diese Gruppe ist seit 2013 stetig angewachsen, was ein Zeichen dafür ist, dass die Wege in die Berufsausbildung vielfältiger geworden sind oder zumindest weniger häufig direkt von der Schule ans Berufskolleg führen.



Die Gruppe der Ausbildungsbeginner*innen, die nicht direkt von der Schule in eine Ausbildung übergegangen sind, hat seit 2013 kontinuierlich an Bedeutung zugenommen. Während 2013 7,3 % der Ausbildungsbeginner*innen nicht direkt von einer Schule kamen, waren es 2020 19,4 %. Diese Gruppe setzt sich aus Personen zusammen, die vor Beginn der Ausbildung im Ausland waren, einer beruflichen Tätigkeit nachgegangen sind, einen freiwilligen Dienst absolviert haben und weiteres. Interessant ist die Gruppe der Personen, die von einer Hochschule kommen. Ihr Anteil an allen Ausbildungsbeginner*innen hat sich von 2013 bis 2020 verdoppelt. Auch wenn der Anteil noch immer gering ist (2020: 1,3 %), weist dies daraufhin, dass die flexible Gestaltung der Phase des Übergangs in das Studium und die duale Ausbildung ein wichtiger Schritt sein könnte, um gelingende Bildungsbiographien zu gestalten. Hier stellt der Ansatz der studienintegrierenden Ausbildung eine kreative Möglichkeit dar, um Optionen zu eröffnen und Scheitern zu verhindern (vgl. www.sia-nrw.de).

IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 2020.

2013: 0,6 % der Ausbildungsbeginner*innen kommen direkt von Hochschulen

2020: 1,3 % der Ausbildungsbeginner*innen kommen direkt von Hochschulen



BERUFSKOLLEGS DER AUSZUBILDENDEN MIT WOHNORT IM RHEINISCHEN REVIER

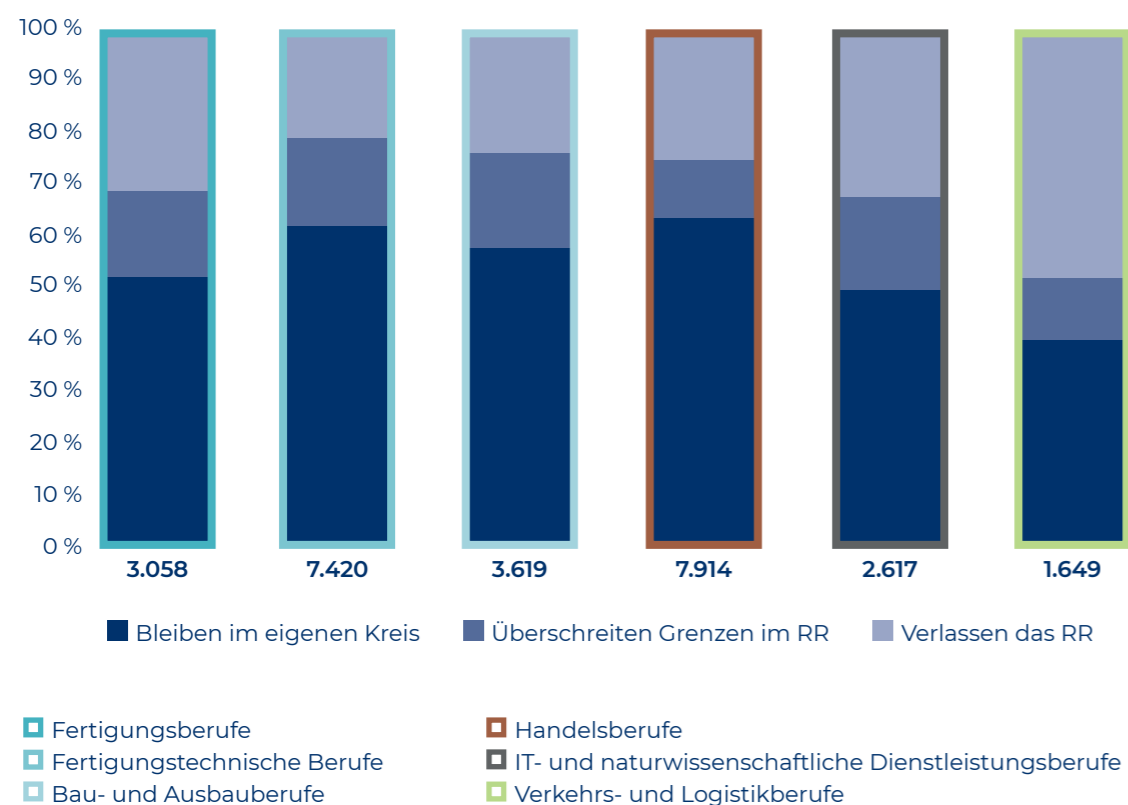


Abb. 3.2: Auszubildende mit Wohnort im Rheinischen Revier nach Berufssegment und Ort des Berufskollegs



In allen sechs dargestellten Berufssegmenten sind Auszubildende zu finden, die im eigenen Kreis zur Schule gehen, die innerhalb des Reviers kommunale Grenzen überschreiten und die außerhalb des Reviers zur Schule aufgehen. Dabei ist der Anteil an Auszubildenden, die im eigenen Kreis zur Schule gehen in den Berufssegmenten am höchsten, in denen die Anzahl an Auszubildenden am höchsten ist. Dies sind die Berufssegmente „Handelsberufe“ und „Fertigungstechnische Berufe“. Der Anteil der im Rheinischen Revier wohnenden Auszubildenden, der außerhalb des Reviers zur Schule geht, ist im Berufssegment „Verkehrs- und Logistikberufe“ am höchsten. Dieses Segment stellt von den hier abgebildeten gleichzeitig das Segment mit der geringsten Anzahl an Auszubildenden dar.

In Abbildung 3.2 werden nur die sechs Berufssegmente dargestellt, die für den Strukturwandel im Rheinischen Revier besonders relevant sind. Sie leisten für den Übergang in die Green Economy, als zentralen Aspekt des Strukturwandels im Rheinischen Revier (vgl. Land NRW 2021), einen großen Beitrag oder sind von diesem stark betroffen. Gleichzeitig haben sie in der Region eine besondere Bedeutung (vgl. Gesellschaft für wirtschaftliche Struktur-forschung 2021; Zukunftsagentur Rheinisches Revier 2021; Lokalisationskoeffizient Abb. 2.3). Die Auswertung zu allen 14 Berufssegmenten ist auf unserer Homepage abrufbar.

Trotz der nahegelegenen Oberzentren gehen die meisten im Rheinischen Revier lebenden Auszubildenden im Rheinischen Revier zum Berufskolleg. Hier ist auf die Karten von „Auf einen Blick“ (S.13, 43) zu verweisen, die verdeutlichen, dass es große Flächen gibt, in denen keine Berufskollegs sind und in denen keine aktiven Bahnstrecken verlaufen und wenig oder keine Straßen zu finden sind. Da Angebote natürlich nur wahrgenommen werden können, wenn sie auch erreichbar sind, sind diese Hintergrundinformationen zentral für die strategische Weiterentwicklung der Bildungsangebote in der beruflichen Ausbildung mit dem Ziel, die wachsenden und sich ändernden Bedarfe des Strukturwandels zu decken.

IT.NRW, Sonderauswertung, eigene Berechnung. Stand: 2020.

40%
 der Auszubildenden mit Wohnsitz im Rheinischen Revier arbeiten in den Berufssegmenten „Handelsberufe“ und „Fertigungstechnische Berufe“.



Neben der Frage, wer die Berufskollegs im Rheinischen Revier besucht, ist es für die Akteur*innen der Region ebenso relevant zu erfahren, welcher Ausbildung die in der Region lebenden Menschen nachgehen. Deshalb werden in der Abbildung 3.2 die im Rheinischen Revier wohnhaften Auszubildenden dargestellt. Einerseits wird dabei nach den Berufssegmenten der Klassifikation der Berufe 2010 der Bundesagentur für Arbeit differenziert. Die Klassifikation der Berufe wird mit ihren unterschiedlichen Hierarchiestufen in vielen Statistiken genutzt, um einzelne Berufe zu Gruppen zu aggregieren (siehe Glossar) und so Fachrichtungen sichtbar zu machen. Die Gesamtzahl der Auszubildenden in den diversen Berufssegmenten steht unter den jeweiligen Säulen. Andererseits veranschaulicht die Abbildung, an welchem Ort das Berufskolleg liegt, das die Auszubildenden besuchen. Dabei wird unterschieden zwischen Auszubildenden, die im eigenen Kreis bleiben, denen, die innerhalb des Rheinischen Reviers Grenzen überschreiten und solchen, die das Rheinische Revier verlassen.

ENTFERNUNG DES SCHULORTES FÜR AUSZUBILDENDE IM RHEINISCHEN REVIER



Der Frage nachzugehen, wie weit ein*e Auszubildende*r mit Wohnort im Rheinischen Revier durchschnittlich zum Berufskolleg fahren muss, ist eine wichtige Information zur Einschätzung der Angebotsstruktur im Bereich der dualen Ausbildung im Rheinischen Revier. Aus diesem Grund zeigt Abbildung 3.3 die Luftliniendistanz zwischen dem Wohnort im Revier und dem Schulort, außerhalb und innerhalb des Reviers, in Kilometern. Natürlich ist die Luftliniendistanz nur ein Parameter um sich dieser Frage zu nähern und die auf S. 43 dargestellte infrastrukturelle Anbindung, ist hier immer mit zu bedenken. Für die Darstellung der Boxplots wird dabei nach Berufssegmenten der Klassifikation der Berufe 2010 der Bundesagentur für Arbeit differenziert. Die Auswahl der Berufssegmente begründet sich wie bei Abb. 3.2. Eine Auswertung für alle 14 Berufssegmente findet sich auf unserer Homepage.

Die Boxplots bieten demnach einen Überblick über die Verteilung der Entfernungen und zeigen das arithmetische Mittel (x), den Median (Strich in der Mitte) sowie das erste und dritte Quartil (unteres und oberes Ende der Box). Die Box stellt somit die Streuung der mittleren 50 % der Verteilung dar. Die Whisker (Antennen) verdeutlichen die Werte außerhalb der Box mit maximal dem 1,5-fachen Interquartilsabstand (Intervall, in dem die mittleren 50 % der Stichprobenwerte liegen). Werte, die das dritte Quartil um mehr als das 1,5-fache über- oder das erste Quartil um das 1,5-fache jenes Abstands unterbieten, werden als Ausreißer definiert und nicht ausgewiesen.



Die unterschiedlich großen Boxen weisen auf unterschiedliche Streuungen der mittleren 50 % hin. Hier fällt auf, dass die Handelsberufe mit einer sehr kleinen Box eine geringe Streuung zwischen den mittleren 50 % aufweisen und sowohl beim arithmetischen Mittel als auch beim Median unter den anderen Berufssegmenten liegen. Dies zeigt, dass für Auszubildende in diesem Berufssegment das Berufskolleg sehr gut erreichbar ist. Bei den Bau- und Ausbauberufen ist hingegen eine deutliche größere Streuung und ein höheres arithmetisches Mittel zu erkennen. Dies zeigt, dass ein nicht unerheblicher Teil der Auszubildenden in diesem Beruf verhältnismäßig weite Strecken zum Berufskolleg zurücklegen müssen.

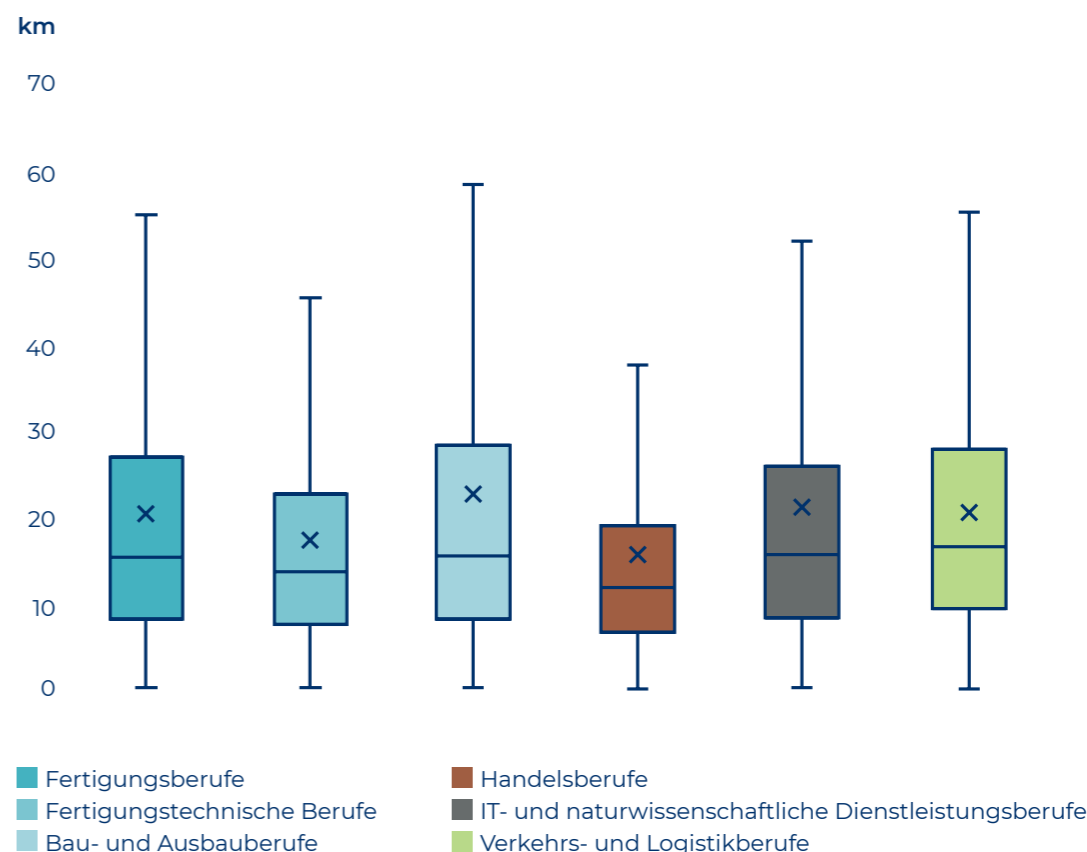


Abb. 3.3: Entfernung des Schulorts für Auszubildende mit Wohnort im Rheinischen Revier nach Berufssegmenten in km Luftlinie



Zu beachten sind die sehr unterschiedlichen Anzahlen an Auszubildenden in den Berufssegmenten, die bereits bei der vorherigen Abbildung dieses Kapitels deutlich wurden. Die Größe der Boxen stellt nicht die Anzahl an Auszubildenden, sondern die Spannbreite zwischen dem ersten und dritten Quartil dar. Die Anzahl der Auszubildenden in den einzelnen Berufssegmenten wird auf S. 46 dargestellt. Des Weiteren muss zur Bewertung der Erreichbarkeit immer die auf S. 43 dargestellte Infrastruktur mit bedacht werden. Hier lässt sich schnell erkennen, dass in der Region große Unterschiede bestehen, was die Erreichbarkeit von Ausbildungsstellen in einigen Teilen des Reviers deutlich erschwert.

OpenStreetMap; IT.NRW, Sonderauswertung, eigene Berechnung. Stand: 2020.

WOHNORT DER SCHÜLER*INNEN AN BERUFSKOLLEGS IM RHEINISCHEN REVIER



Um die Mobilität in der beruflichen Ausbildung darstellen zu können, ist das Verhältnis von Wohnort und Schulort der Schüler*innen an den Berufskollegs im Rheinischen Revier von Interesse. Aus diesem Grund wird in den Abbildungen 3.4 und 3.5 ausgewertet, an welchem Ort die Personen wohnen, die ein Berufskolleg in einem bestimmten Fachbereich bzw. Teilbereich besuchen. Dabei wird unter den Kategorien „Wohnen im Kreis der Schule“, „Wohnen nicht im Kreis der Schule aber RR“, und „Wohnen außerhalb RR“ differenziert.



In den internationalen Förderklassen ohne fachliche Ausrichtung wohnt der Großteil der Schüler*innen im gleichen Kreis, in dem sie die Schule besuchen. Diese Klassen gehören zum Teilbereich Übergangssystem, der ebenfalls den Teilbereich darstellt, in dem der größte Anteil der Schüler*innen im gleichen Kreis wohnt. Die Teilbereiche mit dem größten Anteil an Schüler*innen, die in anderen Kreisen im Rheinischen Revier und auch außerhalb wohnen, stellen die duale Ausbildung und die berufliche Fortbildung dar. In diesen Teilbereichen scheinen weitere Distanzen zum Berufskolleg häufiger vorzukommen. Im Fachbereich „Agrarwirtschaft“ wohnen lediglich in etwa 30 % der Berufskolleg-Schüler*innen in dem Kreis, in dem sie zur Schule gehen. Das ist in Relation zu den anderen Bereichen ein äußerst niedriger Wert. Demgegenüber ist der Anteil der Schüler*innen in diesem Fachbereich, die innerhalb des Rheinischen Reviers in einem anderen Kreis zur Schule gehen, mit etwa 40 % im Vergleich zu den anderen Fachbereichen sehr hoch.



Wie bei anderen verhältnismessenden Auswertungen, sind die divergierenden Gesamtwerte der Fachbereiche und Teilbereiche, die jeweils unter den Säulen stehen, zu beachten. Trotzdem ist erkennbar, dass es Teil- und Fachbereiche gibt, in denen der Wohnort tendenziell näher am Schulort als in anderen liegt und umgekehrt. Dies kann Hinweise auf die Passung von Angebot und Nachfrage geben. Bei der Interpretation sollte jedoch beachtet werden, dass es bei den Teilbereichen bestimmte Angebote, wie beispielsweise im Übergangssystem, an allen Berufskollegs gibt und daher ein Verbleib im eigenen Wohnort in den meisten Fällen möglich ist.

Eine Frage, die sich die für die Bildungsstrategie relevanten Akteure stellen können ist, ob es ein Ziel sein kann auch für Personen von außerhalb des Rheinischen Reviers attraktive Angebote an den Berufskollegs zu schaffen. Gleichzeitig ist der Frage nachzugehen, warum in einzelnen Bereichen, wie der Agrarwirtschaft der Anteil an Schüler*innen, die im eigenen Kreis wohnen deutlich geringer ist, als in den anderen Fachbereichen. Diese Frage wird für den Strukturwandel relevant, wenn das Ziel eine nachhaltige Landwirtschaft, sowie die nachhaltige Umgestaltung der Landschaft beinhaltet.

IT.NRW, Sonderauswertung, eigene Berechnung. Stand: 2020.

88,2 %
der Schüler*innen an
Berufskollegs im
Rheinischen Revier wohnen
im Rheinischen Revier.

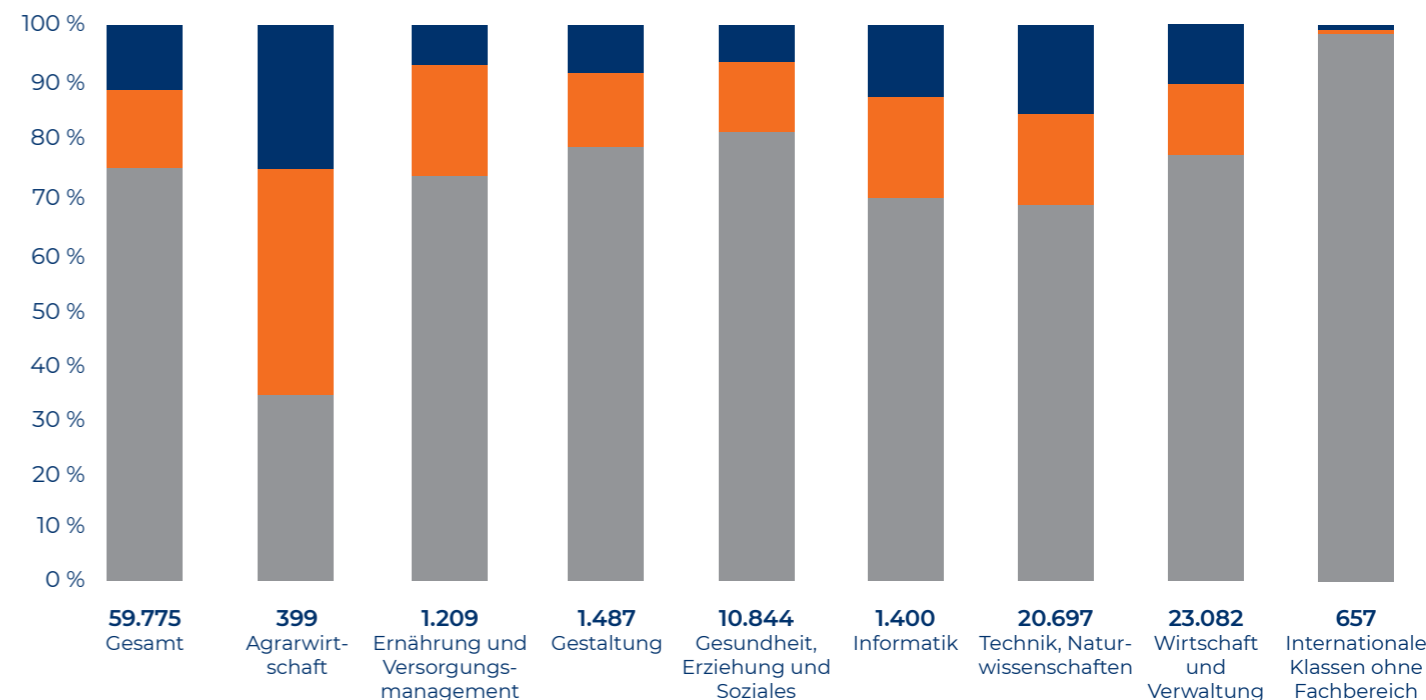


Abb. 3.4: Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Fachbereichen und Wohnort

■ Wohnen außerhalb RR ■ Wohnen nicht im Kreis der Schule aber RR ■ Wohnen im Kreis der Schule

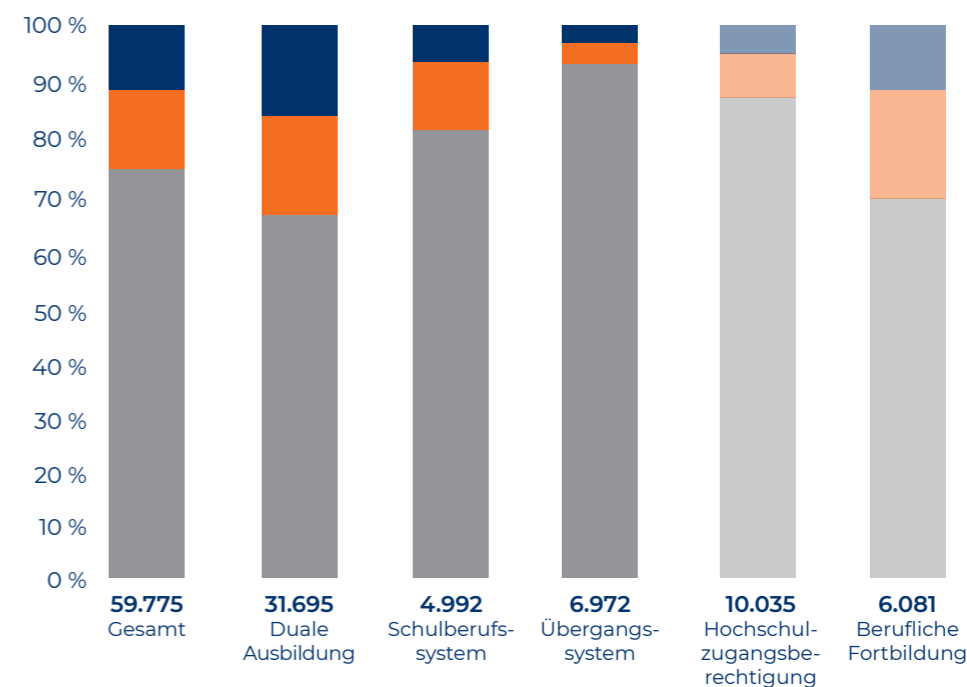


Abb. 3.5: Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Teilbereichen und Wohnort

— PERSPEKTIVEN



Carsten Berg

Leiter Ausbildung operativ, Industrie- und Handelskammer zu Köln

„Den Strukturwandel können wir nur gemeinsam mit qualifizierten Fachkräften gestalten. Die duale Berufsausbildung ist immer „up to date“ und somit die beste Grundlage für ein innovatives Rheinisches Revier.“



Danièle Hamdan

Schulleitung, Berufskolleg Volksgartenstraße für Wirtschaft und Verwaltung – Mönchengladbach

„Als Berufskolleg tragen wir zu einem attraktiven und passgenauen Bildungsangebot für Schüler*innen sowie für Ausbildungsbetriebe im Rheinischen Revier bei. Die regionale Perspektive auf berufliche Bildung, insbesondere auf zukünftige Bedarfe, liefert uns dabei wertvolle Hintergrundinformationen für strategische Entscheidungen bezüglich der Einrichtung und Weiterentwicklung unserer Bildungsgänge.“

ÜBERGANG VON DER AUS- BILDUNG IN DEN BERUF

Auf einen Blick

27,6 %

der 2020 im Rheinischen Revier erworbenen Hochschulzugangsberechtigungen wurden an Berufskollegs erworben.

IT.NRW, Amtliche Schulstatistik, eigene Berechnung.



58.927
Betriebe im
Rheinischen Revier

Bundesagentur für Arbeit,
Stichtag 31.12.2020.

IT.NRW, Amtliche Schulstatistik,
eigene Berechnung.

IT.NRW, Amtliche Schulstatistik, eigene Berechnung.

66,1 % der Abgänge von
Berufskollegs erfolgt mit Abschlüssen

84,6 %

Spitzenwert bei
dem Fachbereich
„Informatik“

82,9 %

Spitzenwert bei dem
Teilbereich „Erwerb
der Hochschulzu-
gangsberechtigung“

**Berufskolleg-Abschlüsse 2020 im
Fachbereich im Vergleich zu 2013:**

„Ernährungs- und
Versorgungsmanagement

-63,9 %

Informatik

+33 %

IT.NRW, Amtliche Schulstatistik, eigene Berechnung.

Abschlüsse

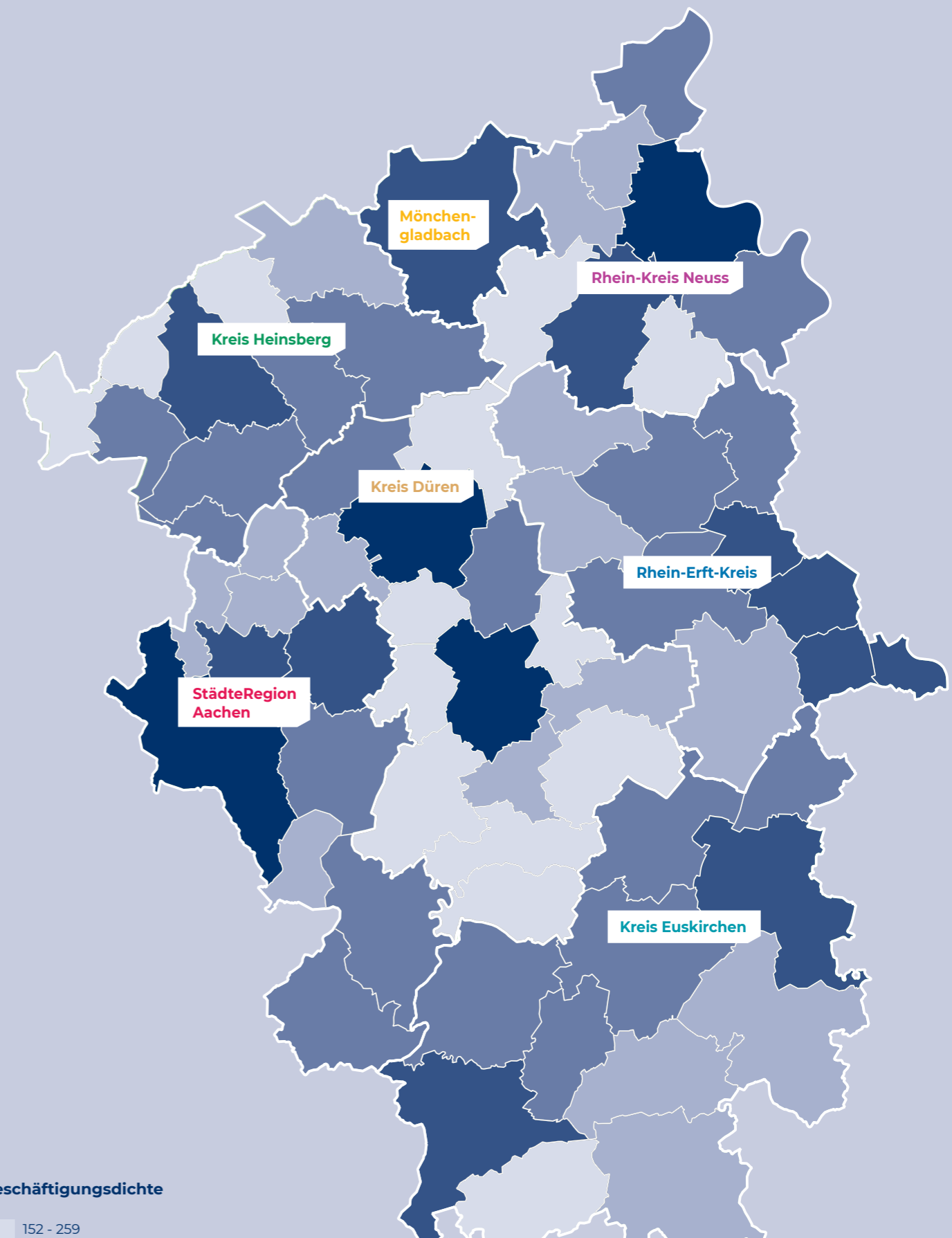
24.858
Hochschulabsolvent*innen
2020
+13,7 % seit 2013
2020: 2,3 % mit Abschluss
in einem dualen Studiengang

IT.NRW, Hochschulstatistik,
eigene Berechnung.

ca. 1.315
an den Schulen des
Gesundheitswesens 2019
Ca. -17,6 % seit 2013

8.803
einer dualen
Ausbildung 2020
-8,3 % seit 2013

19.871
an Berufskollegs 2020
-4,2 % seit 2013



Beschäftigungsdichte

- 152 - 259
- 259 - 357
- 357 - 510
- 510 - 631
- 631 - 773

Beschäftigtendichte:

(Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort) /
Einwohner*innen) * 1000

Lesebeispiel:

In Raum X kommen auf 1.000 Einwohner*innen Y Sozial-
versicherungspflichtig Beschäftigte.

Bundesagentur für Arbeit; Landesdatenbank, IT.NRW,
eigene Darstellung. Stichtag: 31.12.2020.

ABSCHLÜSSE AN BERUFSKOLLEGS



Um zu erfahren, welche Fachkräfte dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, müssen die Absolvent*innen der Berufskollegs betrachtet werden. Deshalb sind in Abbildung 4.1 die Abschlüsse an Berufskollegs im Rheinischen Revier im Jahr 2020 nach Teilbereichen und in Abbildung 4.2 nach Fachbereichen dargestellt. Nicht enthalten sind Abgänge ohne Abschluss und Schulwechsel. Unter den Säulen stehen jeweils die Gesamtwerte für den Bereich, während innerhalb der Säulen nach Geschlecht und Staatsbürgerschaft differenziert wird. Ein Blick auf die QuBe-Projektion (S. 37) zeigt den in NRW für 2040 zu erwartenden Mangel an Personen mit dualer Ausbildung. Dies unterstreicht erneut die Bedeutung dieses Ausbildungsbereichs.



In beiden Auswertungen wird deutlich, dass der mit Abstand höchste Anteil von Absolvent*innen eine deutsche Staatsbürgerschaft hat. Dementsprechend bildet diese Gruppe beider Geschlechts immer den größten Teil der Absolvent*innen, mit Ausnahme des Fachbereichs „Internationale Förderklassen ohne Fachrichtung“. Das spiegelt sich auch im Übergangssystem in Abbildung 4.1 wider, in dem der prozentuale Anteil an Absolvent*innen mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft deutlich größer ist, als in allen anderen Teilbereichen. Bei der Verteilung der Abschlüsse nach Geschlecht bilden die weiblichen Absolventinnen – vor allem mit deutscher Staatsbürgerschaft – den größeren Anteil im Schulberufssystem, beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und in der beruflichen Fortbildung. Den kleineren Anteil weisen sie gegenüber den männlichen Absolventen in der dualen Ausbildung und im Übergangssystem auf. Bei den Fachbereichen ist der Anteil der Absolventinnen im Fachbereich „Gesundheit/Erziehung und Soziales“ besonders ausgeprägt, während er in den Fachbereichen „Informatik“ und „Technik/Naturwissenschaften“ besonders niedrig ist (Abb. 4.2).

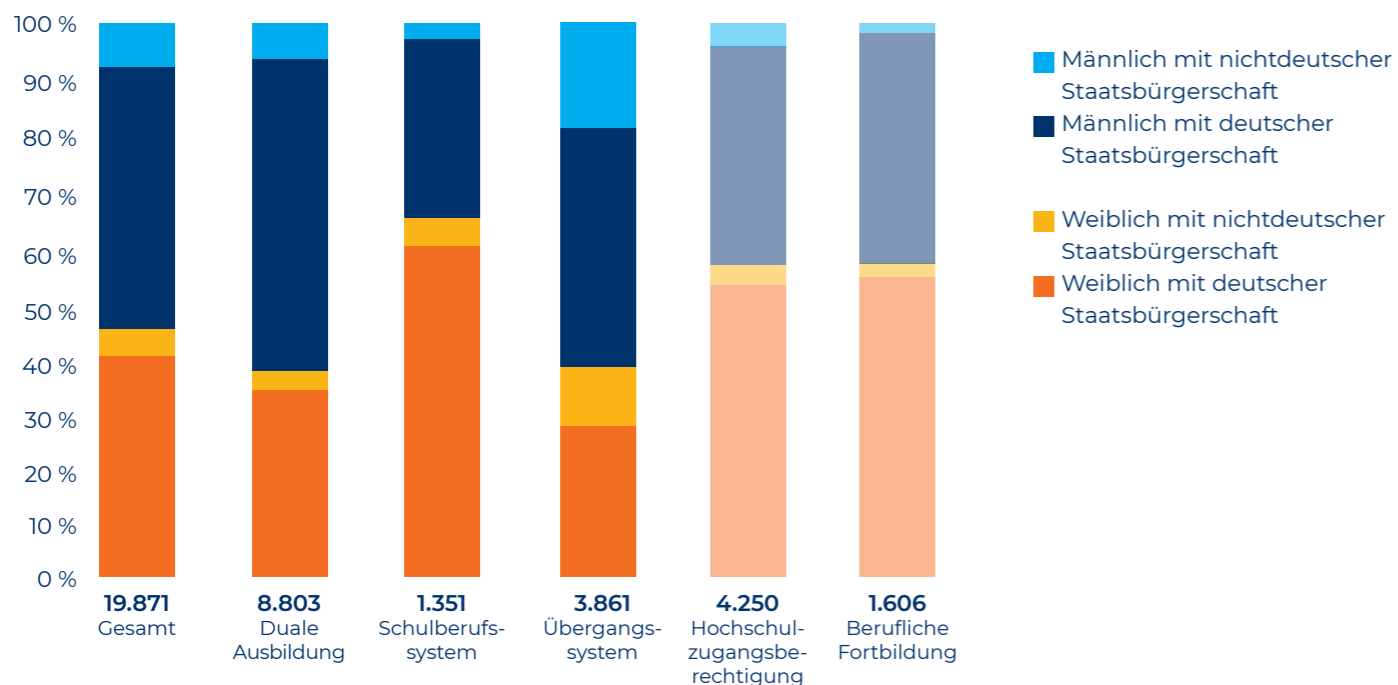


Abb. 4.1: Abschlüsse 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Teilbereichen, Geschlecht und Staatsbürgerschaft

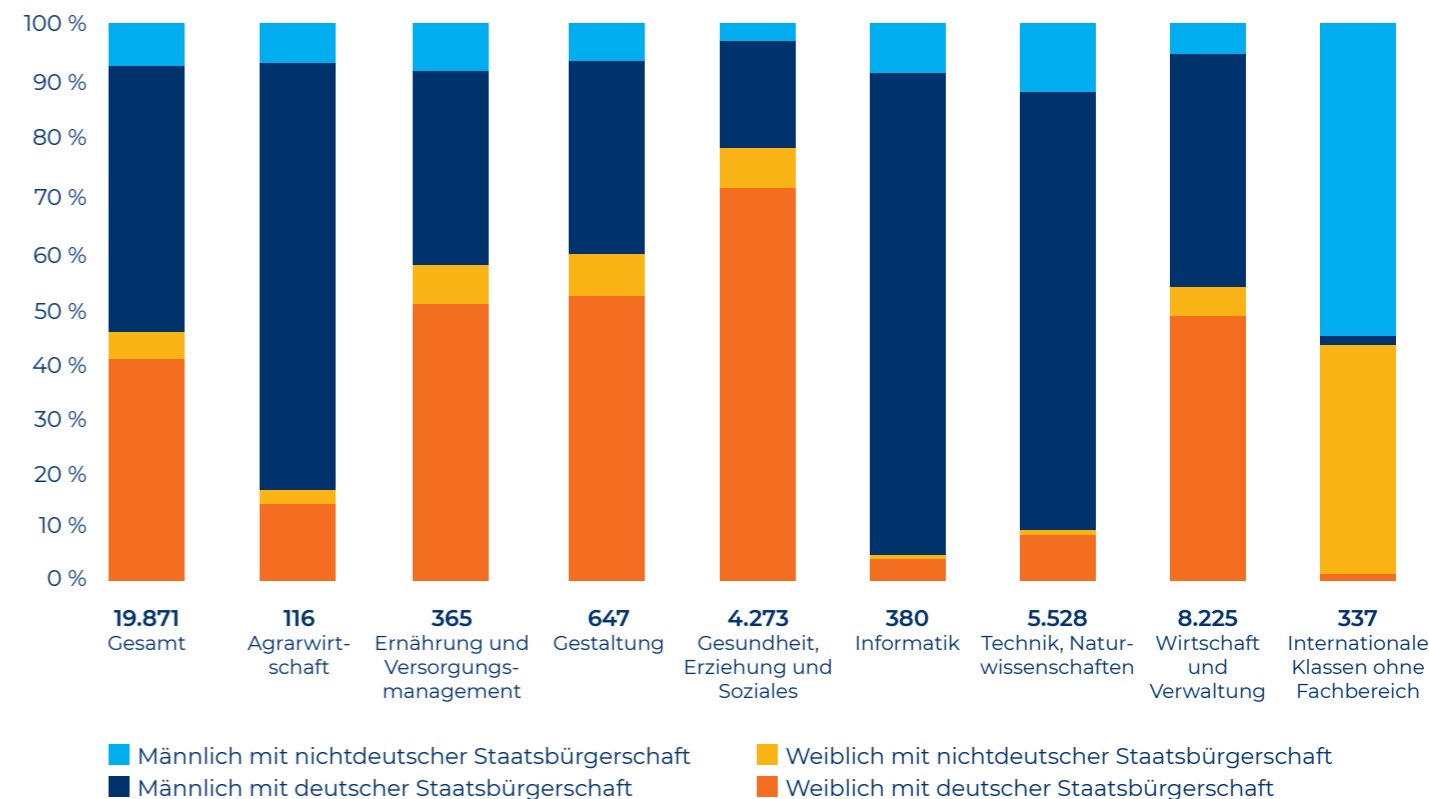


Abb. 4.2: Abschlüsse 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Fachbereichen, Geschlecht und Staatsbürgerschaft



Der hohe Anteil von Personen mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft in den internationalen Klassen und somit auch im Übergangssystem, zu dem die Ersteren gehören, erklärt sich durch die Ausrichtung der Klassen auf Personen mit Migrationserfahrung. Die Dominanz der Absolvent*innen mit deutscher Staatsbürgerschaft in allen anderen Bereichen begründet sich durch den in der Säule „Gesamt“ erkennbaren geringen Anteil an Absolvent*innen mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft. Trotzdem sind auch zwischen den Teilbereichen und Fachbereichen Differenzen innerhalb dieser Gruppe erkennbar. Diese entsprechen den bereits in Kapitel 1 und 2 festgestellten Verteilungen.

Die bereits mehrfach angesprochene Unterrepräsentation der weiblichen Schülerinnen – insbesondere mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft – in den Fachbereichen „Informatik“ und „Technik, Naturwissenschaften“ setzt sich auch bei den Absolventinnen fort. Hier gilt es mehr neue Schülerinnen in diesen Fachbereichen zu gewinnen, denn nur dann können mehr Absolvent*innen in die Berufswelt nachkommen.

IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 2020.

ABGÄNGE VON BERUFSKOLLEGS AUS DUALEN AUSBILDUNGEN

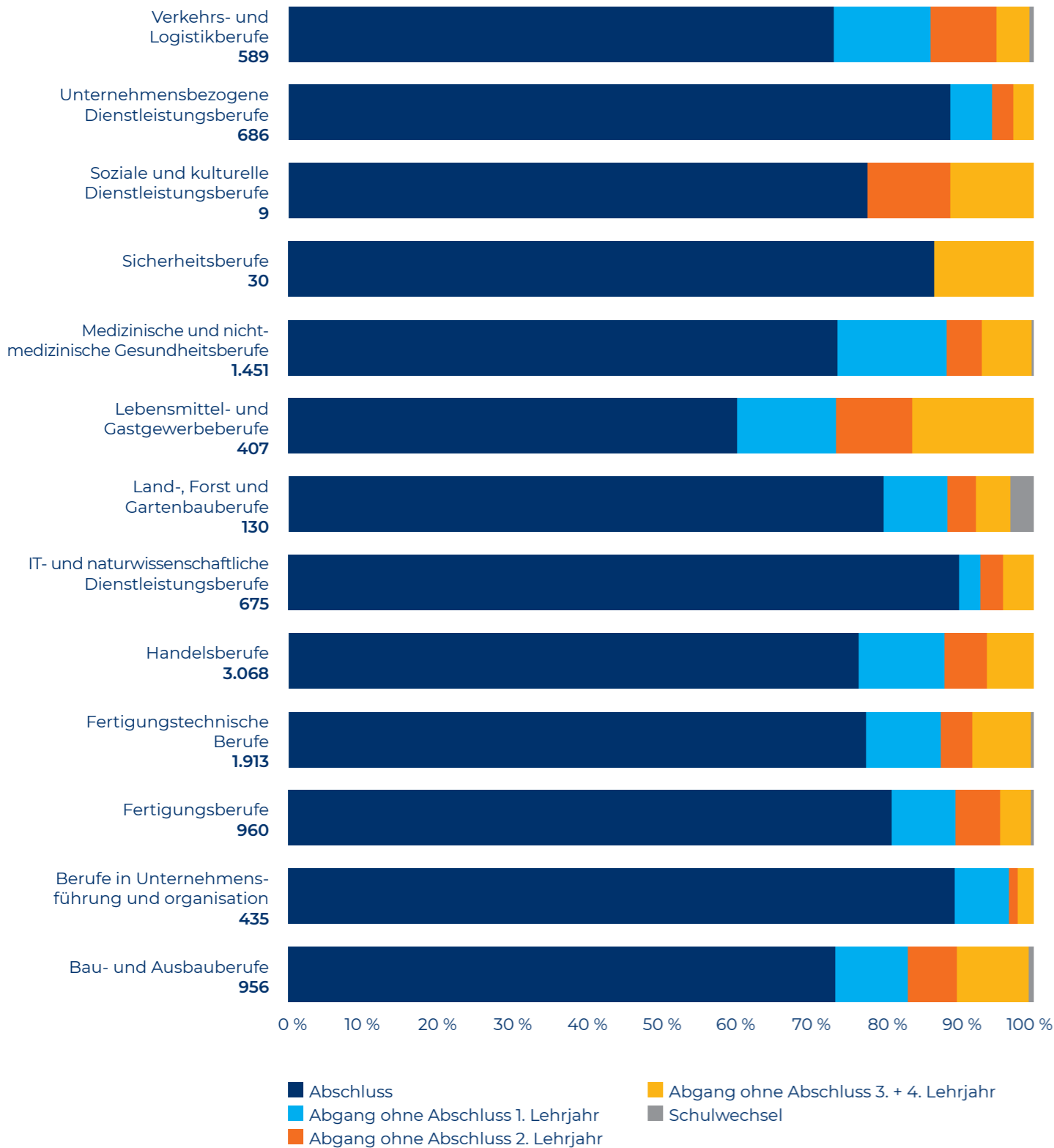


Abb. 4.3: Abgänge 2020 von Berufskollegs im Rheinischen Revier aus dualen Ausbildungen nach Berufssegmenten und Ausbildungsjahr



Bei der Betrachtung des Fachkräftenachwuchses in einer Region spielt die duale Ausbildung eine besondere Rolle und sollte deshalb einzeln betrachtet werden. Relevant ist hier einerseits die Anzahl der Abgänge in den Berufssegmenten, die sich jeweils am Ende des Balkens befindet und die nach der Klassifikation der Berufe 2010 der Bundesagentur für Arbeit differenziert ist. Andererseits ist auch die Verteilung der Abgänge in Abschlüsse, Schulwechsler*innen und Abgänge ohne Abschluss relevant. Letztere werden hier differenziert nach Lehrjahren dargestellt. Da viele Ausbildungen kein viertes Lehrjahr anbieten, werden die Abgänge im dritten und vierten Lehrjahr zusammengefasst.



Die Abschlussquote schwankt sehr deutlich zwischen etwa 90 % in IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen, unternehmensbezogenen Dienstleistungsberufen und Berufen in Unternehmensführung und -organisation und etwa 60 % in Lebensmittel- und Gastgewerbeberufen. Bei letzterem fällt nicht nur die hohe Anzahl an Personen auf, die das Berufskolleg ohne Abschluss verlassen, auch der Anteil der Personen, die zu einem relativ späten Zeitpunkt in der Ausbildung – im dritten oder vierten Lehrjahr – ohne Abschluss das Berufskolleg verlassen, ist vergleichsweise hoch. In dieser Hinsicht fallen ebenfalls die Bau- und Ausbauberufe mit etwa 10 % an Abgängen auf, die ohne Abschluss im dritten oder vierten Lehrjahr stattfinden. Dieses Phänomen ist ebenso stark ausgeprägt bei den Sicherheitsberufen und den sozialen und kulturellen Dienstleistungsberufen. Schulwechsel werden in einer im Vergleich auffällig starken Ausprägung bei den Land-, Forst- und Gartenbauberufen durchgeführt.



Auch wenn ein Abgang ohne Abschluss nicht mit einem Abbruch gleichzusetzen ist, sind die Schwankungen zwischen den Abschlussquoten auffällig. Ebenso sind die deutlichen Unterschiede bei den Personen, die im dritten oder vierten Lehrjahr ohne Abschluss das Berufskolleg verlassen, bemerkenswert. Wenn ein auffällig großer Teil erst zu so einem späten Zeitpunkt ohne Abschluss das Berufskolleg verlässt, kann dies auf eine systemimmanente Problemlage hinweisen. Hier könnten durch Umfragen an Berufskollegs die Gründe in den unterschiedlichen Berufssegmenten eruiert werden, um z. B. durch Beratung bei Problemen während der Ausbildung oder frühzeitige Unterstützung bei fachlichen Herausforderungen den Anteil an Personen zu verringern, die zu so einem späten Zeitpunkt das Berufskolleg ohne Abschluss verlassen. Besonders relevant für den Strukturwandel sind hier die Bau- und Ausbauberufe, die bei der Reduzierung der späten Abgänge ohne Abschluss in den Fokus genommen werden sollten.

IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 2020.

29,4 %
DER ABGÄNGE OHNE ABSCHLUSS FINDEN IM DRITTEN ODER VIERTEN LEHRJAHR STATT.

ABSCHLUSSQUOTE AN BERUFSSKOLLEGS NACH TEILBEREICHEN



Die Kenntnis über das Verhältnis von erfolgreichen Abgängen zu den Abgängen insgesamt kann Hinweise auf strukturelle Defizite in Teilbereichen oder auf eine spezifische Problemlage für bestimmte Personengruppen hinweisen. Der dargestellte Anteil der Abschlüsse an den Abgängen beinhaltet als Abschlüsse alle Abgänge an den Berufskollegs im Rheinischen Revier im Jahr 2020, ohne die Schulwechsler*innen und Personen, die ein Berufskolleg ohne Abschluss verlassen haben. Differenziert wird dabei innerhalb der Teilbereiche nach Geschlecht und Staatsbürgerschaft.



Auf den ersten Blick wird deutlich, dass das Übergangssystem mit Abstand die niedrigste Quote an Abschlüssen von Abgängen aufweist. Im Gegensatz dazu hat der Teilbereich „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ die höchsten Quoten. Hier sind knapp 84 % der Abgänge als Abschlüsse zu werten. Innerhalb dieses Teilbereiches gibt es jedoch Unterschiede. So erreichen 87 % der weiblichen Abgängerinnen mit deutscher Staatsbürgerschaft einen Abschluss, wohingegen männliche Abgänger mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft diesen nur zu 77 % erreichen. In allen Teilbereichen ist die zuletzt genannte Gruppe die mit der niedrigsten Quote. Insbesondere im Schulberufssystem ist der Unterschied zu den anderen Gruppen deutlich. Des Weiteren liegen die Quoten der nichtdeutschen Abgänger*innen unterschiedlich stark ausgeprägt unter denen der deutschen Abgänger*innen. Ebenso liegt die Quote der männlichen Abgänger unter der der weiblichen Abgängerinnen.



Ein Abgang ohne Abschluss ist nicht gleichzusetzen mit einem Abbruch. Dies ist insbesondere beim Übergangssystem zu beachten. So kann beispielsweise eine Person aus dem Übergangssystem in einen anderen Teilbereich wechseln und eine Ausbildung anfangen. In diesem Falle wäre die Person im Übergangssystem ohne Abschluss erfasst, was jedoch nicht negativ zu bewerten ist. Eine weitere Ausdifferenzierung, weshalb die Abgänger*innen den jeweiligen Teilbereich ohne Abschluss verlassen, ist an dieser Stelle nicht möglich. Trotzdem fallen die Unterschiede in den Quoten teils sehr deutlich aus, wobei ein klares Gefälle von weiblichen Abgängerinnen mit deutscher Staatsbürgerschaft zu männlichen Abgängern mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft konstatiert werden muss. Hier könnte z. B. durch zielgruppenspezifische Berufsberatungs- und Orientierungsangebote oder fachliche und soziale Ansprechpartner*innen während der Zeit an den Berufskollegs versucht werden, die Abschlussquote zu erhöhen.

IT.NRW, Sonderauswertung, eigene Berechnung. Stand: 2020.

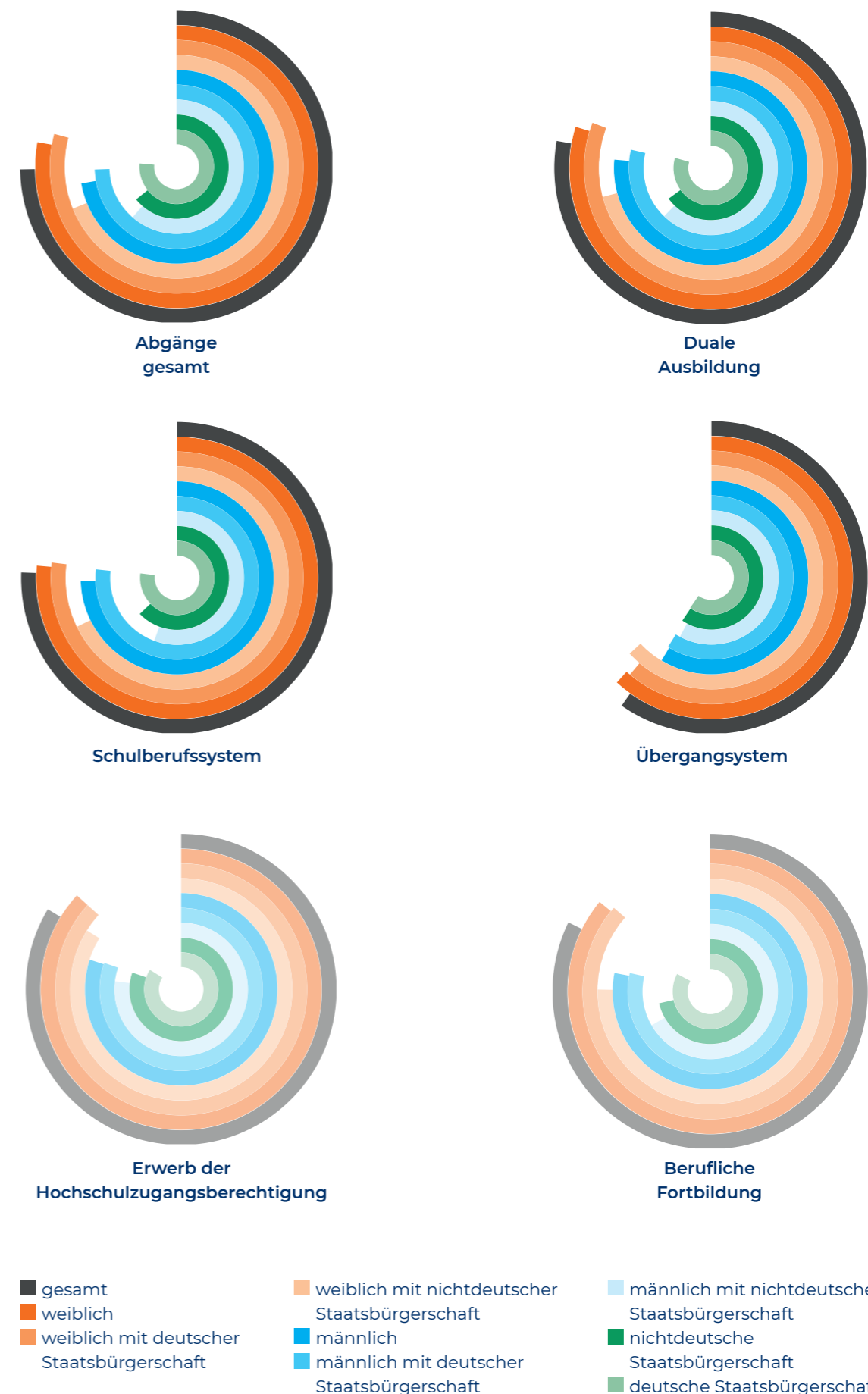


Abb. 4.4: Abschlussquote 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Teilbereichen

— VERTRAGSLÖSUNGSQUOTE



Um die Herausforderungen in der Berufsbildung zu analysieren, wird in der Berufsbildungsstatistik die Vertragslösungsquote genutzt. Diese wurde von IT.NRW erstellt und auch die Einteilung in Ausbildungsbereiche basiert auf der Berufsbildungsstatistik von IT.NRW. Die Vertragslösungsquote gibt den Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an allen Neuabschlüssen wieder. Die Berechnung der Quote basiert auf einem Schichtenmodell, das die Quote der aktuellen Ausbildungskohorte näherungsweise ermittelt und wird ab dem Berichtsjahr 2010 als Summe der Teilquoten berechnet. Dies ist notwendig, da zum aktuellen Berichtsjahr nicht bekannt ist, wie viele der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Vertrag künftig noch den Vertrag vorzeitig lösen werden. Die Lösungsdaten stammen aus dem jeweils aktuellen Berichtsjahr, werden jedoch nicht nach Ausbildungsjahren differenziert, sondern nach dem Jahr, in dem der Beginn des gelösten Vertrages stattfand. Die Daten zu den begonnenen Verträgen stammen aus den verschiedenen Berichtsjahren.



Die Varianz bei den Vertragslösungsquoten zwischen den Ausbildungsbereichen sind deutlich zu erkennen. Doch auch zwischen den Gebietskörperschaften gibt es Unterschiede, weshalb hier neben dem Rheinischen Revier auch die Werte für die sieben Gebietskörperschaften ausgewiesen werden. So ist die Vertragslösungsquote im Handwerk in allen Kreisen, außer im Kreis Euskirchen, im Vergleich zu den anderen Ausbildungsbereichen am höchsten. Im Kreis Euskirchen hingegen liegt die Quote in der Landwirtschaft noch ein wenig höher. Der Ausbildungsbereich „Öffentlicher Dienst“ ist nicht in allen Gebietskörperschaften vorhanden und weist die geringste Vertragslösungsquote auf. Auffällig ist des Weiteren, dass die Gebietskörperschaften des Rheinischen Reviers meist eine höhere Vertragslösungsquote aufweisen als NRW-weit.



Eine Vertragslösung ist nicht gleichzusetzen mit einem Ausbildungsabbruch. Trotzdem verdeutlichen die Zahlen, dass die Vertragslösung in einigen Ausbildungsbereichen deutlich häufiger vorkommt als in anderen. Auch sind die Unterschiede zwischen den Gebietskörperschaften teils sehr deutlich. Was dies im Einzelfall für den Ausbildungsbereich bedeutet, bleibt zu eruieren. In einigen Kommunen waren die Werte aus datenschutzrechtlichen Gründen zu gering um als Säule dargestellt werden. Auffällig ist die in den meisten Gebietskörperschaften verhältnismäßig hohe Vertragslösungsquote im Handwerk. Vor dem Hintergrund des bereits jetzt häufig beklagten Fachkräftemangel im Handwerk und der Bedeutung des Handwerks für den Strukturwandel (vgl. Deutsche Welle 2021), sollten hier durch qualitative Studien die Gründe analysiert werden und entsprechende Strategien und Maßnahmen abgeleitet werden. Mögliche Ansatzpunkte könnten die Etablierung und Anpassung von bestehenden Schlichtungsstellen bei Problemen zwischen Auszubildenden und Ausbildungsbetrieb oder bei schulischen Problemen sein.

IT.NRW, Berufsbildungsstatistik, eigene Darstellung. Stand: 2020.

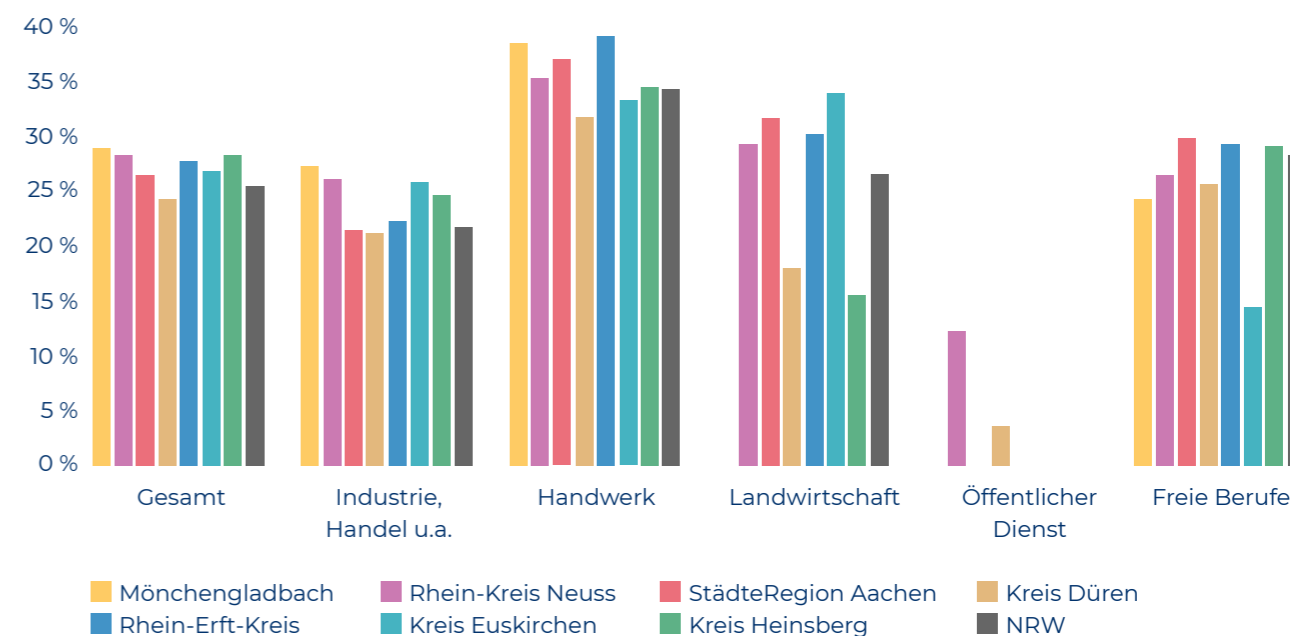


Abb. 4.5: Vertragslösungsquote nach Ausbildungsbereichen der Berufsbildungsstatistik

**DIE HÖCHSTEN
VERTRAGSLÖSUNGSQUOTEN
FINDEN SICH BEI AUSZUBILDENDEN
IM HANDWERK.**

ALLGEMEINBILDENDE SCHULABSCHLÜSSE AN BERUFSKOLLEGS



Berufskollegs übernehmen eine wichtige Rolle bei der Qualifizierung junger Menschen im Bereich der allgemeinbildenden Schulabschlüsse. Die Abbildung zeigt aus diesem Grund die Anzahl der Abschlüsse mit allgemeinbildendem Schulabschluss an Berufskollegs im Rheinischen Revier in den Jahren 2013 und 2020. Unter den Säulen findet sich die Gesamtanzahl sowie der prozentuale Anteil an den Abschlüssen an Berufskollegs insgesamt. Innerhalb der Säulen wird nach Art des allgemeinbildenden Schulabschlusses differenziert. Hier ist einerseits die Anzahl der Abschlüsse in den Säulen und andererseits der prozentuale Anteil anhand der Legende erkennbar. Bei der Betrachtung der Entwicklung von 2013 bis 2020 haben beide Werte eine wichtige Bedeutung: zum Beispiel ist der prozentuale Anteil an Abschlüssen mit Fachhochschulreife an den allgemeinbildenden Abschlüssen von 2013 auf 2020 gesunken, ihre Anzahl hat jedoch zugenommen.



Sowohl in der Gesamtzahl, als auch in dem prozentualen Anteil an allen Abschlüssen an Berufskollegs haben die Abschlüsse mit allgemeinbildendem Schulabschluss an Berufskollegs im Rheinischen Revier stark zugenommen. So wurde 2020 bei gut 43 % der Abschlüsse ein allgemeinbildender Schulabschluss erworben. Innerhalb der Säulen gibt es durch die starke Zunahme an Hauptschul- und mittleren Abschlüssen eine gut zu erkennende Verschiebung. Alle Arten allgemeinbildender Schulabschlüsse verzeichnen in ihrer Gesamtzahl einen Anstieg, wobei der prozentuale Anteil an den Abschlüssen mit allgemeinbildendem Schulabschluss am stärksten bei den Hauptschulabschlüssen gewachsen ist.



Die Berufskollegs haben für den Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses an Bedeutung gewonnen. Da die Berufskollegs Teil des Schulsystems sind, reagieren sie auf dortige Veränderungen. Die deutliche Zunahme des Erwerbs eines Hauptschulabschlusses kann in Zusammenhang mit dem Abbau von Hauptschulen stehen. Der starke Anstieg des Anteils an allgemeinbildenden Abschlüssen an den Abschlüssen an Berufskollegs insgesamt ist ein Hinweis darauf, dass die Angebote der Berufskollegs in diesem Feld eine immer wichtigere Rolle spielen.

IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Darstellung. Stand: 2013/2020.

BERUFSKOLLEGS ÜBERNEHMEN EINE WICHTIGE ROLLE BEI DER QUALIFIZIERUNG IM BEREICH DER ALLGEMEINBILDENDEN SCHULABSCHLÜSSE.

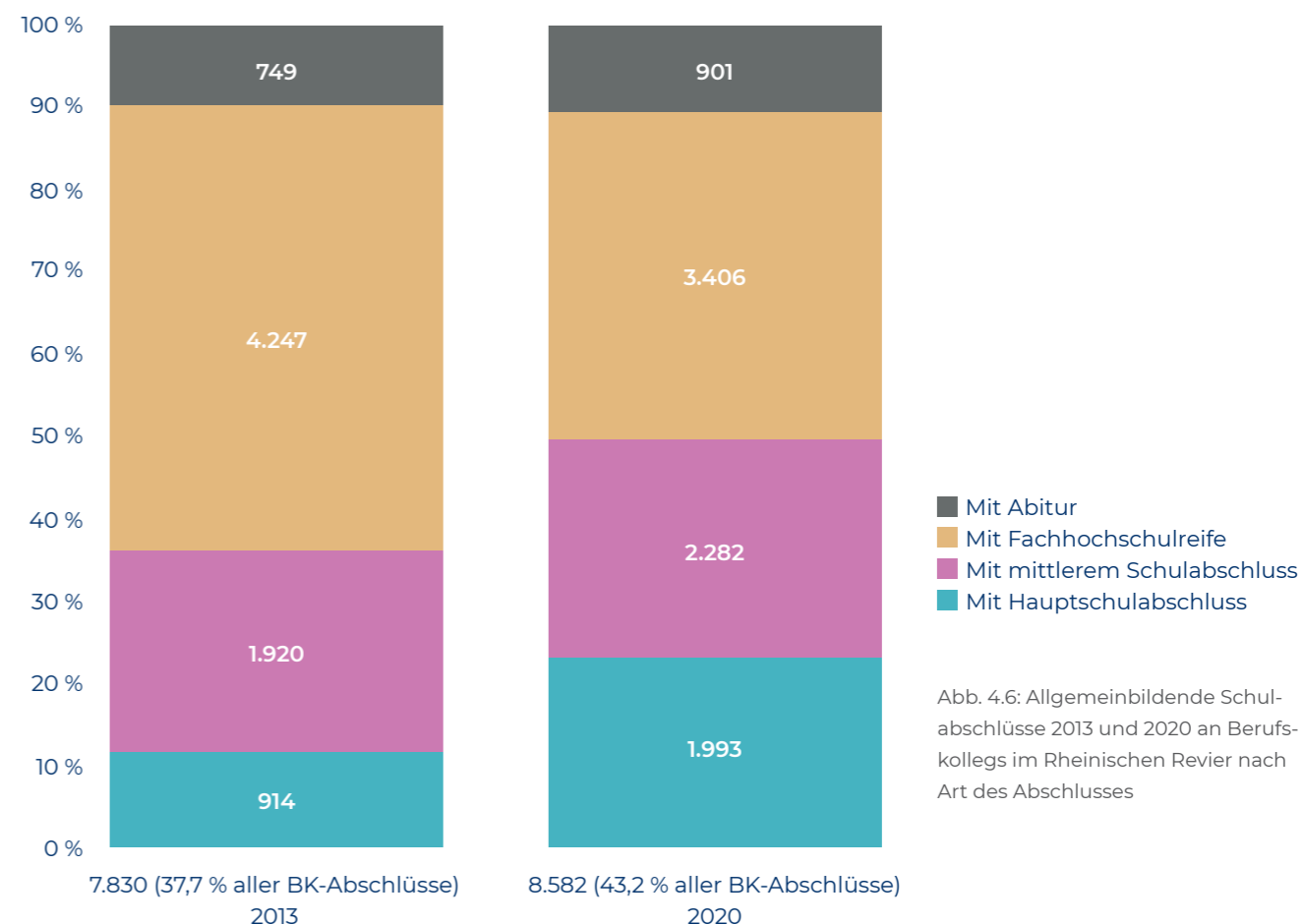


Abb. 4.6: Allgemeinbildende Schulabschlüsse 2013 und 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Art des Abschlusses

Quelle: IT.NRW, Amtliche Schuldaten, eigene Berechnung. Stand: 2013/2020.

Anteil der 2020 an Berufskollegs erworbenen Abschlüsse an allen Abschlüssen der jeweiligen Art im Rheinischen Revier

- Allgemeine Hochschulreife: 8 % (2013: 4,3 %)
- Fachhochschulreife: 78,6 % (2013: 81,1 %)
- Mittlere Reife: 22,7 % (2013: 15 %)
- Hauptschulabschluss: 37,3 % (2013: 10,3 %)

ZUSAMMENFASSUNG & AUSBLICK

DIE STRUKTURWANDELREGION ALS PLANUNGSRAUM FÜR DIE BERUFLICHE AUSBILDUNG

Für die Bewältigung des Strukturwandels im Bildungsbereich ist die berufliche Ausbildung ein Dreh- und Angelpunkt. In den Bildungsprozessen, die für Berufstätigkeit qualifizieren und Berufsausübung begleiten, wird die Transformation der Wirtschaft im Rheinischen Revier konkret. Die Region bildet hierfür den räumlichen Kontext: sie überschreitet institutionelle Zuständigkeitsgrenzen und bringt Land, Kommunen, Wirtschaft und Bildungsinstitutionen mit dem gemeinsamen Interesse an einer gelingenden Transformation in Wirtschaft und Arbeit an einen Tisch. Die berufliche Ausbildung gerät hierbei unmittelbar in den Fokus: Wohnort, Arbeitsort und Ausbildungsort sind in der Region räumlich vielfach miteinander verflochten. Auszubildende sind in der Regel eng an ihre Herkunftsorte gebunden, Betriebe suchen Fachkräfte in der näheren Umgebung, Schulen müssen für junge Menschen täglich erreichbar sein. Die Planung der beruflichen Ausbildung ist deshalb vor allem eine regionale Planung.

Berufliche Ausbildung muss schon immer mit hohem Innovationsdruck von vielen Seiten zurechtkommen: die Anforderungen sowohl an die personenbezogenen psychischen und sozialen Fähigkeiten als auch an die fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten im Berufsleben ändern sich ständig. Gesamtwirtschaftliche Trends, Migration, Veränderungen in den familiären Rollen- und Aufgabenteilung sowie das Verständnis von „work-live-balance“ wirken sich auf Berufsprofile, Berufswahl und Berufsmotivation aus. „Die Veränderung ist hier der Regelfall“ so Prof. Peter F.E. Sloane im Interview mit dem Netzwerkbüro über Megatrends in der beruflichen Ausbildung (siehe Internetseite des Netzwerkbüros). Der Strukturwandel verstärkt den bereits jetzt hohen Innovationsdruck in der beruflichen Ausbildung.

Die vorliegende Status Quo Analyse dient in allererster Linie als Datengrundlage und Ausgangspunkt für die Entwicklung von Bildungsstrategien und Leitideen in den anstehenden Veränderungen der beruflichen Bildung. Die Analyse muss nun schrittweise von der Fachcommunity im Rheinischen Revier interpretiert und bewertet werden. Dies soll in den vom Netzwerkbüro geplanten Veranstaltungen im zweiten Quartal 2022 geschehen. Nähere Informationen dazu finden sich auf der Internetseite des Netzwerkbüros. Als Einstieg in diesen Verständigungsprozess

werden im Folgenden drei mögliche Handlungsfelder benannt und Fragestellungen formuliert, die für die Entwicklung von Strategien leitend sein können:

HANDLUNGSFELD AUSBILDUNGSMARKT UND SICHERUNG DES FACHKRÄFTENACHWUCHSES

Der Ausstieg aus der Braunkohleförderung wird zu Ausbildungsplatzverlusten vor allem im verarbeitenden Gewerbe führen. Derzeit ist unklar, ob bzw. in welchem Umfang die derzeit vorhandenen Ausbildungskapazitäten dieser Branche weiter in der beruflichen Bildung genutzt werden können. Unmittelbar betroffen sind hier zunächst große Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten. Der größte Teil der Ausbildungsbetriebe gehört aktuell zur Gruppe der kleinen und mittleren Unternehmen, die in allen Wirtschaftszweigen tätig sind. Allerdings ist das Ausbildungspotential hier noch lange nicht ausgeschöpft: ein großer Teil der KMU bildet nicht aus. Hier gilt es die Gründe dafür zu analysieren und die ausbildungswilligen Unternehmen in der Rekrutierung passender Auszubildender zu unterstützen.

Eine Analyse der Berufssegmente im Rheinischen Revier nach ihrem Wachstum und ihrer Bedeutung für das Ausbildungsangebot (Seite 31) zeigt unterschiedliche Tendenzen: Das Berufssegment „IT- und naturwissenschaftliche Dienstleistungsberufe“ wächst besonders stark und hat auch für die Ausbildung eine relativ große Bedeutung. Die Berufssegmente mit der höchsten Anzahl an dualen Berufsausbildungsplätzen im Rheinischen Revier („Fertigungstechnische Berufe“, „Handelsberufe“, „Bau- und Ausbauberufe“) stagnieren eher in ihrem quantitativen Wachstum. Dagegen schrumpfen die wesentlich seltener vertretenen Berufssegmente („Sicherheitsberufe“, „Soziale und kulturelle Dienstleistungsberufe“), die auch eine geringe Anzahl an Auszubildenden aufweisen.

Die Ausbildungsmöglichkeiten für die technischen- und Fertigungsberufe sowie für die IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufe werden in der Region sehr gut genutzt. In diesen Branchen wird ein Überschuss an Arbeitnehmer*innen prognostiziert. Ein Mangel kündigt sich dagegen in basalen Dienstleistungsberufen an, die an, die eine eher niedrige Qualifikation voraussetzen (z. B. Reinigung, Logistik, Lebensmittel, Gastgewerbe) sowie in den Gesundheitsberufen. Auch wenn die Bewältigung

des Strukturwandels die Aufmerksamkeit primär auf die wirtschaftliche Entwicklung im wissenschaftlich-technischen Bereich lenkt, ist der Erhalt und der Ausbau der Erhalt und Ausbau des basalen Dienstleistungsbereiches auf hohem Niveau eine wichtige Voraussetzung dafür, dass neue wirtschaftlichen Strukturen im Revier entstehen können. Eine Entwicklung von Bildungsstrategien in diesem Handlungsfeld könnte sich basierend auf den Ergebnissen dieses Berichtes an folgenden Fragen orientieren:

- An welchen Leitzielen soll sich die Entwicklung des Ausbildungsmarktes orientieren? Wie kann eine stärkere Akademisierung mit der Notwendigkeit den Anteil an Personen ohne berufliche Ausbildung und/oder ohne Schulabschluss in der Region zu verringern in strategischen Einklang gebracht werden?
- Wie kann es gelingen, den absehbaren Ausbildungsplatzverlust im verarbeitenden Gewerbe zu kompensieren? Wie können ggf. vorhandene Ausbildungskapazitäten weiter genutzt werden?
- Wie kann die Ausbildungsbereitschaft der kleinen und mittleren Unternehmen stimuliert werden? Welche Rolle können dabei spezifische Partnerschaften zwischen Unternehmen und Berufskollegs spielen? Wie können solche Projekte gefördert und abgesichert werden?
- Wie kann einem bereits absehbaren Fachkräftemangel in den Sozial- und Gesundheitsberufen sowie in den basalen Dienstleistungsberufen begegnet werden?
- Wie können mehr weibliche Auszubildende in den Fachbereichen „Informatik“ und „Technik, Naturwissenschaften“ gewonnen werden?

HANDLUNGSFELD STÄRKUNG DER SOZIAL-INKLUSIVEN FUNKTION DER BERUFLICHEN AUSBILDUNG

Der Strukturwandel weckt bei den Menschen im Revier einerseits Hoffnung auf neue, interessante und auch zukunftssichere, auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Beschäftigungsmöglichkeiten. Andererseits ist der anstehende Transformationsprozess mit hohen Risiken für bestimmte Berufsgruppen und vor allem für diejenigen Revierbewohner*innen verbunden, die auch in den bestehenden wirtschaftlichen Strukturen geringere Zugangs- und Erfolgchancen im Berufsbildungssystem haben. Wenn das Strukturwandelprojekt gelingen soll, dann ist es unerlässlich, auch diese Gruppe im Blick zu behalten und mit zu nehmen. Im Interesse eines von einer breiten Mehrheit der Menschen im Revier getragenen und mitgestalteten

Prozesses muss verhindert werden, dass am Ende „Risiko- gruppen“ wie Geflüchtete, Menschen in Lebenskrisen, Jugendliche und Erwachsene ohne oder mit sehr niedrigen Allgemein- oder Berufsbildungsanschlüssen zu Verlierern der Umgestaltung werden. Mit der beruflichen Qualifizierung steigen die Möglichkeiten der sozialen Teilhabe und mit ihr die Bereitschaft zur Mitgestaltung von herausfordernden gesellschaftlichen Umbrüchen wie sie die Abkehr von fossilen Energieträgern provozieren wird.

Der Strukturwandel verstärkt den bereits jetzt hohen Innovationsdruck in der beruflichen Ausbildung.

Auch die Prognosen in diesem Bericht sehen keine große Veränderung bei dem Anteil an Personen, der die Schule ohne Abschluss verlässt. Gleichzeitig streben Personen mit Hochschulzugangsberechtigung in immer größerer Zahl in die berufliche Bildung womit sich der Konkurrenzdruck für Schüler*innen mit ungünstigeren Voraussetzungen erhöht. Die Zusammensetzung der Schülerschaft und die Entwicklungsdynamik der einzelnen Bildungsgänge weisen darauf hin, dass die Funktion der Berufskollegs auch darin besteht, junge Menschen erst einmal an die Berufsausbildung heranzuführen. Gleichzeitig sollen diese Schulen sie auf den beruflichen Umgang mit Spitzentechnologien vorbereiten. Dass beide Ausrichtungen im Berufskolleg integriert sind, bietet den jungen Menschen die Möglichkeit, in der Schule ihren persönlichen Weg zum Ausbildungsabschluss zu finden. Dies ist im Interesse sozialer Inklusion extrem wichtig.

- Welche präventiven Strategien in Bezug auf Schul- und Ausbildungsabbrüche gibt es bereits im Rheinischen Revier, welche haben sich bewährt, wie können sie weiter verbessert und verstetigt werden?
- Wie können die Berufskollegs in ihrer Funktion jungen Menschen mit ungünstigen Voraussetzungen an Berufsausbildung heranzuführen oder Schulabschlüsse nachzuholen, gestärkt werden? Wie kann es gelingen die Bildungsgänge dort so zu gestalten, dass individuelle persönliche Entwicklungen mehr Chancen bekommen?
- Wie können benachteiligte junge Menschen wie z. B. jugendliche Geflüchtete mit den anstehenden Veränderungen in der Berufswelt im RR vertraut gemacht werden? Welche Berufschancen entstehen für sie in neuen Berufsfeldern beispielsweise in der Bioökonomie?

HANDLUNGSFELD STÄRKUNG UND AUSBAU DER DUALEN AUSBILDUNG ALS INNOVATIONSMOTOR FÜR NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN UND ARBEITEN

Über die Hälfte der jungen Menschen, die das Berufskollegs verlassen, haben einen qualifizierten Abschluss in einer dualen Ausbildung. In diesem Bildungsgang werden Fachkräfte in allen Wirtschaftsbereichen herangebildet, sie formen das Rückgrat der Wirtschaftsstruktur im Rheinischen Revier. Damit sind die Berufskollegs eine zentrale Bildungsinstitution für die Gestaltung des Strukturwandels. Um diese Aufgabe bewältigen zu können brauche sie eine Absicherung ihrer Infrastruktur (Ausstattung, Versorgung mit Lehrkräften etc.), eine Aufwertung bzw. Präzisierung der Außenwahrnehmung bei jungen Menschen und ihrem sozialen Umfeld und Spielraum, um neue Bildungssettings und Kooperationen zu erproben. Es muss gelingen die Berufskollegs als Schulen zu präsentieren, in denen junge Menschen mit hohen Bildungsansprüchen zu ihrem Recht kommen, ohne die bedeutsame sozial-inklusive Funktion dieser Schulen zu untergraben. Eine besondere Herausforderung besteht darin, dass diese Strategien gemeinsam mit den ausbildenden Betrieben und mehr und mehr auch mit Hochschulen entwickelt und verfolgt werden müssen.

Wenn es gelingt, über eine gute Ausstattung, Imagekampagnen und Förderung von neuen Wegen beispielsweise in der engen Kooperation mit Unternehmen und Hochschulen, die Berufskollegs in die Lagen zu versetzen, ihr Innovationspotential auszuschöpfen, kann die berufliche Ausbildung mit der wirtschaftlichen Entwicklung in Richtung Dekarbonisierung und Digitalisierung Schritt halten.

- Wie können Qualität und Vielfalt dualer Ausbildungsgänge so präsentiert werden, dass sie als Innovationsmotor für den Strukturwandel sichtbar werden?

Es muss gelingen die Berufskollegs als Schulen zu präsentieren, in denen junge Menschen mit hohen Bildungsansprüchen zu ihrem Recht kommen, ohne die bedeutsame sozial-inklusive Funktion dieser Schulen zu untergraben.

- Wie können Entwicklungspartnerschaften für neue Berufsausbildungswege zwischen Unternehmen der „Green Economy“ und Berufskollegs initiiert und gefördert werden?
- Wie können Hochschulbildung und betriebliche Ausbildung so miteinander verknüpft werden, dass die innovativen Impulse aus Wissenschaft und Wirtschaft gleichermaßen aufgenommen und in der Praxis implementiert werden?
- Wie können innovative Ansätze wie die studienintegrierende Ausbildung über SiA-NRW oder das Online Bewerberbuch www.321fachkraft.de in die Breite getragen werden?

WEGE ZU EINER STRATEGIEENTWICKLUNG FÜR DIE BERUFLICHE AUSBILDUNG IM STRUKTURWANDEL

Im Berufsbildungssystem wirken Bund, Land, Kommune und Wirtschaft zusammen. Schon die räumlichen Verflechtungen der Zuständigkeiten (siehe Karte auf S. 9) zeigt, dass keiner der Beteiligten alleine handlungsfähig ist. Ein Zusammenwirken auf dieser Makroebene ist deshalb Grundvoraussetzung für die Strategieentwicklung.

Zahlreiche Stränge der Planung beruflicher Ausbildung kreuzen sich bei den Kommunen: als Schul- und Jugendhilfeträger tragen sie einen Großteil der Verantwortung für das Aufwachsen der jungen Generation, im Rahmen der Daseinsvorsorge sind sie unter anderem zuständig für soziale Sicherung und Integration. Außerdem fördern sie die wirtschaftliche Entwicklung und haben insgesamt die Attraktivität der Städte und Gemeinden und die Qualität ihrer Lebenswelten im Blick. Vor dem Hintergrund des Strukturwandels gewinnt allerdings die Region als interkommunale Raumeinheit

verstärkt an Bedeutung, insbesondere in der beruflichen Bildung. Die Entwicklung von Bildungsstrategien in diesem Feld muss deshalb vor allem auf interkommunale Kooperation setzen.

Darüber hinaus scheint es zielführend, die Exploration neuer Berufswelten im Zusammenwirken von Unternehmen, Schulen und Hochschulen konkret und lokal in Pilotprojekten zu erproben. Solche Bildungsprojekte brauchen eine solide personelle und finanzielle Basis, die eine Förderung aus Mitteln des Strukturfonds ermöglichen könnte.

Das Netzwerkbüro Bildung Rheinisches Revier will mit diesem Themenbericht einen Anstoß für eine datenbasierte Strategieentwicklung für die berufliche Ausbildung im Rheinischen Revier geben. Die Analysen sollen dazu beitragen, dass diejenigen Institutionen und Personen, denen die Zukunft der beruflichen Ausbildung im Revier am Her-

zen liegt, miteinander ins Gespräch kommen, den Status Quo bewerten und über die Weiterentwicklung nachdenken. Soweit Daten verfügbar sind, werden die Analysen des Themenberichtes ergänzt, erweitert und auf der Website des Netzwerkbüros veröffentlicht. Darüber hinaus lädt das Netzwerkbüro im zweiten Quartal 2022 zu Informations- und Diskussionsveranstaltungen ein, um den Dialog und eine gemeinsame Interpretation der Ergebnisse aus dem Themenbericht zu ermöglichen.

Studienintegrierende Ausbildung (SiA-NRW) im Rheinischen Revier und Anrainerkommunen

- 9 beteiligte Berufskollegs
- 11 Ausbildungsberufe
- 5 beteiligte Hochschulen
- Erfahrungen an drei Lernorten durch parallel absolvierte Ausbildung und Studium
- Entweder Doppelabschluss oder den alleinigen Berufsausbildungsabschluss
- Teile der Berufsausbildung werden auf das Studium angerechnet (ECTS)

<https://sia-nrw.de>

— ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1.1: Anteil der Ausbildungsbetriebe einer Größenklasse an allen Betrieben derselben Größenklasse und an Ausbildungsbetrieben im Rheinischen Revier insgesamt	14
Abb. 1.2: Verteilung der Ausbildungsbetriebe im Rheinischen Revier nach Wirtschaftszweigen und Betriebsgrößenklassen	15
Abb. 1.3: Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Teilbereichen, Geschlecht und Staatsbürgerschaft	16
Abb. 1.4: Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Fachbereichen, Geschlecht und Staatsbürgerschaft	16
Abb. 1.5: Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Fachbereichen in Teilbereichen	18
Abb. 1.6: Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Teilbereichen in Fachbereichen	19
Abb. 1.7: Studierende nach Fächergruppen an Hochschulen im Rheinischen Revier	21
Abb. 1.8: Schüler*innen nach Fachbereichen an Berufskollegs im Rheinischen Revier	21
Abb. 1.9: Anteile von Empfänger*innen der Berufsausbildungsbeihilfe 2020 an Auszubildenden in der ersten Ausbildung nach Wohnort	24
Abb. 1.10: Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 40 Jahren am Hauptwohntort in Nordrhein-Westfalen/Rheinisches Revier 2019 nach höchstem beruflichen Ausbildungsabschluss und durchschnittlichem Nettoäquivalenzeinkommen	25
Abb. 2.1: Prognose der Schulabgänger*innen 2020 im Rheinischen Revier nach Abschlussart	28
Abb. 2.2: Prognose der Schulabgänger*innen 2034 nach Abschlussart im Rheinischen Revier im Vergleich zu NRW	29
Abb. 2.3: Lokalisationskoeffizient, Anzahl der Auszubildenden und Veränderung der Anzahl seit 2013 nach Berufssegmenten	31
Abb. 2.4: Gemeldete Ausbildungsstellen und Bewerber*innen im September 2021	32
Abb. 2.5: Anteil unversorgter gemeldeter Bewerber*innen und unbesetzter gemeldeter Ausbildungsstellen	33
Abb. 2.6: Neue Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Teilbereich und Schulabschluss	34
Abb. 2.7: Neue Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Schulabschluss und Teilbereich	35
Abb. 2.8: Studienanfänger*innen im ersten Fachsemester in dualen Studiengängen im Rheinischen Revier im Studienjahr 2020	36
Abb. 2.9: Neue Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Teilbereichen, Geschlecht und Staatsbürgerschaft	38
Abb. 2.10: Neue Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Fachbereichen, Geschlecht und Staatsbürgerschaft	39
Abb. 3.1: Ausbildungsbeginner*innen an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Ort der Herkunftsschule	44
Abb. 3.2: Auszubildende mit Wohnort im Rheinischen Revier nach Berufssegment und Ort des Berufskollegs	46
Abb. 3.3: Entfernung des Schulorts für Auszubildende mit Wohnort im Rheinischen Revier nach Berufssegmenten in km Luftlinie	48
Abb. 3.4: Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Fachbereichen und Wohnort	51
Abb. 3.5: Schüler*innen 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Teilbereichen und Wohnort	51
Abb. 4.1: Abschlüsse 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Teilbereichen, Geschlecht und Staatsbürgerschaft	56
Abb. 4.2: Abschlüsse 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Fachbereichen, Geschlecht und Staatsbürgerschaft	57
Abb. 4.3: Abgänge 2020 von Berufskollegs im Rheinischen Revier aus dualen Ausbildungen nach Berufssegmenten und Ausbildungsjahr	58
Abb. 4.4: Abschlussquote 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Teilbereichen	61
Abb. 4.5: Vertragslösungsquote nach Ausbildungsbereichen der Berufsbildungsstatistik	63
Abb. 4.6: Allgemeinbildende Schulabschlüsse 2013 und 2020 an Berufskollegs im Rheinischen Revier nach Art des Abschlusses	65

— LITERATURVERZEICHNIS

Bundesinstitut für Berufsbildung (2021): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021; abgerufen unter: <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb-datenreport-2021.pdf>; abgerufen am 12.10.2021.

Bundesagentur für Arbeit (2010): Klassifikation der Berufe der Bundesagentur für Arbeit (KldB2010); abgerufen unter: <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Grundlagen/Klassifikationen/Klassifikation-der-Berufe/KldB2010/KldB2010-Nav.html>; abgerufen am 08.04.2021.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2019): Ausbildung 2019; abgerufen unter: <https://www.dihk.de/resource/blob/10074/a34c93fa0d1ea9989fe37a357e9bd3dc/dihk-umfrage-ausbildung-2019--data.pdf>; abgerufen am 22.12.2021.

Deutsche Welle (2021): Fachkräftemangel: Im Strukturwandel niemanden verlieren; abgerufen unter: <https://www.dw.com/de/fachkräftemangel-im-strukturwandel-niemanden-verlieren/a-60263401>; abgerufen am 15.02.2022.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2021): IAB-Discussion Paper 14/2021; Beschäftigungsstrukturen und Potentiale der Bioökonomie in den deutschen Braunkohlerevieren; abgerufen unter: <https://doku.iab.de/discussionpapers/2021/dp1421.pdf>; abgerufen am 12.01.2022.

IT.NRW (2020): Regionalisierte Schüler-Modellrechnung in Nordrhein-Westfalen. Schülerinnen und Schüler sowie Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Schuljahr 2018/19 bis 2033/34; abgerufen unter: <https://webshop.it.nrw.de/gratis/B109%20201851.pdf>; abgerufen am 25.11.2021.

IT.NRW (2020): Schlüsselverzeichnis für Berufskollegs und Förderschulen im Bildungsbereich der Berufskollegs. Schuljahr 2021/22; abgerufen unter: <https://schulverwaltungsprogramme.msb.nrw.de/download/Berufskolleg.pdf>; abgerufen am 30.06.2021.

Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung Kompakt (2020): Die Fachkräftesituation in deutschen Kohleregionen; abgerufen unter: <https://www.iwkoeln.de/studien/anika-jansen-sebastian-schirmer-die-fachkraeftesituation-in-deutschlands-kohleregionen.html>; abgerufen am 15.12.2021.

Land NRW (2021): Rheinisches Revier: Land unterstützt Strukturwandel – von Green Economy und Klimaanpassung bis zur nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft; Pressemitteilung vom 21.06.2021; abgerufen unter: <https://www.land.nrw/pressemitteilung/rheinisches-revier-land-unterstuetzt-strukturwandel-von-green-economy-und>; abgerufen am 18.12.2021.

Matthes, Stephanie/Ulrich, Joachim Gerd (2014): Wachsende Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 43 (1).

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (MAGS) (2021): Erklärung zum 25-jährigen Bestehen des Ausbildungskonsens Nordrhein-Westfalens vom 26.11.2021; abgerufen unter: https://www.mags.nrw/sites/default/files/asset/document/beschluss_25-jahre_ausbildungskonsens-nrw.pdf; abgerufen am 12.12.2021.

Region Aachen Zweckverband (2021): Fachkräftewandel im Rheinischen Revier – Weibliche Potentiale nutzen; abgerufen unter: <https://regionaachen.de/wp-content/uploads/2021/11/Ergebnisbericht-der-Umfrage-Fachkraeftewandel-im-RR.pdf>; abgerufen am 21.01.2022.

Statistisches Bundesamt (2009): Wirtschaft und Statistik; abgerufen unter: https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEAusgabe_derivate_00000075/1010200091014.pdf; abgerufen am 10.04.2021.

Strukturstärkungsgesetz 2020; abgerufen unter: https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBI&jumpTo=bgbl120s1795.pdf#_bgbl_%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl120s1795.pdf%27%5D__1645435587983; abgerufen am 15.10.2021.

Umweltbundesamt (2021): Branchen und Berufe für den Übergang in eine Green Economy; abgerufen unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/5750/publikationen/2021-03-18_uib_03-2021_branchen_berufe_green_economy.pdf; abgerufen am 14.12.2021.

Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg – APO-BK); abgerufen inklusive Anlagen unter: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=10000000000000000591; abgerufen am 15.10.2021.

Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (2021): Wirtschaftsstruktur im Rheinischen Revier – Status quo und Implikationen einer stärkenorientierten Wirtschaftspolitik; abgerufen unter: https://www.rheinisches-revier.de/media/210917_wirtschaftsstruktur_und_implikationen_a4_210x297mm_web_he.pdf; abgerufen am 15.12.2021.

→Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (2021a): Wirtschafts- und Strukturprogramm (WSP 1.1); abgerufen unter: https://www.rheinisches-revier.de/media/210426_wsp_1_1_webversion.pdf; abgerufen am 25.10.2021.

Internetseiten

BIBB-IAB Qualifikations- und Berufsprojektionen; abgerufen unter: www.qube-projekt.de; abgerufen am 21.12.2021.

Bundesagentur für Arbeit: Glossar; abgerufen unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Definitionen/Glossare/Generische-Publikationen/Gesamtglossar.pdf?__blob=publicationFile; abgerufen am 10.12.2021.

Gesetz zur Reform der Pflegeberufe; Juli 2017; abgerufen unter: https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BCGBI&jumpTo=bgbl117s2581.pdf#_bgbl_%2F%2F*%5B%40attr_id%3D%27bgbl117s2581.pdf%27%5D__1640193894570; abgerufen am 07.09.2021.

SiA-NRW; abgerufen unter: <https://sia-nrw.de>; abgerufen am 14.01.2022.

Rhein-Kreis Neuss: Online Bewerberbuch; abgerufen unter: www.321fachkraft.de; abgerufen am 15.12.2021.

Qua-Lis NRW: „Das Berufskolleg in NRW im Überblick“; abgerufen unter: <https://www.berufsbildung.nrw.de/cms/bildungsaenge-bildungsplaene/uebersicht/index.html>; abgerufen am: 15.10.2021.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Institut für soziale Arbeit e. V. (ISA e. V.)
Ilona Heuchel, Geschäftsführender Vorstand
Friesenring 40
48147 Münster

Netzwerkbüro Bildung Rheinisches Revier
V.i.S.d.P. Johannes Schnurr, Projektleitung
Hammer Landstraße 1a
41460 Neuss

E-Mail: info@bildung-rheinisches-revier.de
www.bildung-rheinisches-revier.de

Analysen:

Bernhard Hübers
Henry Peters
Dr. Rabea Pfeifer

Redaktion:

Saskia van den Berg
Laura Förste

Gestaltung:

31M Agentur für Kommunikation GmbH
Walter-Sachsse-Weg 17
45133 Essen

Auflage: 500
Erscheinungsjahr: 2022